

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

### **Theatrvm Evropaevm**

oder außführliche und wahrhaftige Beschreibung aller und jeder denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich zugetragen haben

... von dem 1660. Jahre anzufangen, biß in das 1665. Jahr denck- und schreibwuerdig vorgegangen

**Abelinus, Johann Philipp**

**Franckfurt am Mayn, 1672**

Was in den Königreichen Engelland, Schott- und Irrland, so wol bey der überaußprächtigen Königl. Krönung zu London, als auch sonst in anderen wichtigen Reichs-Angelegenheiten, bey den ...

[urn:nbn:de:bsz:31-98293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-98293)

1661.

soll deswegen gemeltem General-Ma-  
jorn niemals von mir / oder meinen Er-  
ben / zugesprochen werden: Auch will we-  
der ich / meine Dame / noch unsere Erben /  
suchen / uns an jemanden / auff welchen  
wir suspicion einiger Verursachung unse-  
rer custodie haben könnten / oder gegen die /  
so uns in der selbigen bedient gewesen / zu  
revangiren.

Zu desto vesterer Bekräftigung alles  
dessen / und was oben geschrieben stehet /  
habe ich und meine Dame / für uns und  
unsere Erben / diesen Revers mit eigenen  
Händen unterschrieben / und soll selbigem  
in allem von uns / in aller Untertänig-  
keit / unverbrüchlich nachgekommen wer-  
den / so wahr uns Gott und sein heiliges  
Wort helffen soll. Actum Coppenhagen /  
den 23. Decembr. 1661.

[ Hierunter stunden ihrer beyder Namen /  
als: Corfitz / Grafe von Uhlfeld zur rechten /  
und Eleonora Christina zur linken Hand. ]

Graf Uhl-  
feld wird  
wider auff  
seine Güter  
gelassen.

Hierauff nun ward ihm die Königl. Gna-  
de angekündigt / und erlaubt / auff seinen Gü-  
tern in Fühnen zu verbleiben / wohin er sich  
dann nebst seiner Gemahlin / zu Aufgang  
dieses Jahrs / von Coppenhagen auff den  
Weg machte / auff welchem ihn die zu Ny-  
sburg / im durchreyßen / mit dreyen Ehren-  
Schüssen auß Stücken empfiengen. Wie aber  
Uhlfeld nachgehends sich dieser so weh- und  
demüthigen erbetteten hohen Königl. Gnade  
doch wieder von neuem verlustig gemacht / und  
dargegen in die höchste Ungnade gestürzet / ist  
unter den hiesigen Dänischen Geschichten  
des 1662. Jahrs weiter zu vernemen.

Die Offi-  
cer beyder  
Armee wer-  
den vor die  
Rechen-  
bank gezo-  
gen.

Sonsten hatte noch zur Zeit die Vertrau-  
lichkeit zwischen der jetzigen neuen Regierung  
und den Ständen in den Gemüthern / noch mit  
allzuteuff gewurzelt / und drangen diese letztern  
hart auff die Abdankung der noch übrigen  
Kriegsvölcker / massen auch der Herr Graf  
Kangau selber dem Könige zu unterschiedli-  
chen malen vortrug / wie hochschädlich es für  
das Land seyn würde / wo man solche Völcker  
nicht abdanken wolte. Aber einige / die ihren  
Augen davon hatten / gaben vor / daß es nicht  
dienlich wäre / sothane Völcker abjudanken:  
Denn Sr. Maj. müste nochwendig / zu Ver-  
sicherung ihrer selbst eigenen Person gegen den  
Dänischen Adel / eine kleine Armee halten /  
und das war ihr Deckmantel. Nichts desto  
weniger zog man die Officierer vor die Rechen-  
bank / umb einmal nachzusehen / wie sie in ihren  
Aemptern Hauß gehalten hätten / und wurden  
derer viel gefunden / die den Soldaten das  
Beld abgezogen / und in ihre eigene Säckel ge-  
steckt hatten / was ihnen von der Kron einge-  
händiget worden / worunter sich vor allen ein  
Obrist-Leutenant sonderlich sehr grob in die-  
sem Stücke vergriffen / so auch wol gar übel  
für ihn abgelassen wäre / wenn er nicht durch  
große Freunde / die er bey Hofe hatte / des Kö-

nigs Gnade erlangt hätte: doch konte er hin-  
fort nicht mehr Obrist-Leutenant seyn / sonder n  
ward solches seines Dienstes entsetzt. Und so  
viel von den Dänischen Geschicht; Hierauff  
folgt nun /

**Was in den Königreichen  
Engelland / Schott. und Irland /  
so wol bey der überausrächtigen  
Königl. Krönung zu London / als auch sonst  
in anderen wichtigen Reichs Angelegenheiten /  
bey den Parlaments-Sessionen / dieses  
1661. Jahr über / denkwürdiges  
vorgelauffen.**

**E**s ist ein gemeines und warhaff-  
tiges Sprüchwort: Auff Leid / folge  
Frend: Welches auch die Natur selber  
bezeuget. Denn niemals haben so dicke / so fin-  
stere und so schwarze Regenwolcken die Luft  
bezogen / und niemals ist ein so gewaltiges und  
grausames Ungewitter an dem Himmel auff-  
gestiegen / daß nit auch die hellenleuchtende Son-  
ne ihre liebliche Stralen darauf widerum über  
das Erdreich hervor schiessen lassen. Also hatte  
das vorige Jahr das Königl. Hauß von Groß-  
Britannien / nachdem es kaum wieder zu sich  
selbsten gekommen war / mit dem tödtlichen Hin-  
tritt des Herzogs von Glocester und der Kö-  
nigl. Princessin Maria / vertrittin von Dra-  
nen / in doppeltes Trauren gesetzt; Dieses jetzi-  
ge Jahr aber gab gleich mit seinem ersten An-  
fange ersthöchste ged. Königl. Hauß / auff das  
zuvor empfundene Vertribniß / widerumb ei-  
nen / imlich erfreulichen Anblick / indem mit  
dem 1. 11. Jan. nicht allein der oben auf der 171.  
Seite gedachte / und dem Herzoge von Jorck /  
von des Hn. Kanzler Heyden Tochter gebor-  
ne junge Sohn geraufft / sondern auch dadurch  
zugleich das Königl. Hauß / zumalen es sich mit  
dieser beyder Heurath / wegen Mißfallens der  
Königl. Fr. Mutter / bisher nit schicken wollen /  
wieder vereinigt ward. Zu Gevattern stunden  
in Person Sr. Maj. der König und Prinz  
Robert / von wegen der Königl. Fr. Mutter  
aber die Herzogin von Albemarle / des Herrn  
General Monckens / als Herzogs von Albe-  
marle / Gemahlin. Der junge Prinz ward  
nach dem Groß-Vatter Carl genannt / und von  
Sr. Maj. dem Könige mit dem Herzogthum  
Cambrigde beschenkt / wie auch der Herr  
Kanzler in den Grafen-Stand erhoben. Auff  
den Abend kam diese neue Herzogin von Jorck  
Ihr. Maj. der Königl. Fr. Mutter / die gebüh-  
rende Ehre zu erzeigen / die denn selbige gar  
freundlich empfienge / und zu zweyen malen  
umarmete; Womit dann das Königl. Hauß  
auf einmal mit Freuden wieder eines ward.

Aber disen Freudenblick verfinsterte nit wenig  
die bald hierauf erfolgte erschrockliche Aufruhr  
der Quacker un anderer Fantastis. Schwarm-  
geister / so man in Engelland die von der

1661.

Quacker  
empören  
sich wider  
die Königl.  
Regierung

fünfften

1661.

fünfften Monarchie nennt / und ein solches Geschmeiß ist / welches alle Souveraine und Ober-Herrschaften will unter die Füße getreten haben / auff daß (wie sie sagen) solcher Gestalt dem Herrn **JESU** der Weg möchte bereitet werden / welcher alsdenn / wenn alles also fertig und bereit gemacht worden / noch tausend Jahr mit seinen Heiligen auff dieser Welt herrschen würde.

Deren gottlose Lehre wider alle Obrigkeiten.

Ob nun wol dieser Leute Anzahl gegen der anderen Christen / beydes inn- und auch außershalb **Engelland** sehr gering und nichts zu achten; Jedoch liessen sie in diesem ihrem bösen Vornehmen eine unvergleichliche Bosheit und Blutdürstigkeit verspüren / welche dann genugsam auff ihren Predigten und Erklärungen abzunehmen: Massen den Morgen zuvor (ehe sie dieses blutdürstige Werk angriffen) nemlich den 6. 16. Jan. einer von ihnen / mit Namen **Vemmer** / vor diesem ein Weinhändler / in **Nettingshause** / ihnen eine Predigt hielt / worinnen er sie anreitzte / für den König **JESUM** zu sechten / der gewissen Versicherung / daß ein Mann ihrer zehen / und zehen ihrer tausend in die Flucht schlagen würden. In einer absonderlichen Erklärung / die nachgehends bey ihnen gefunden worden / meldeten sie / daß ihre Feinde (versiehende alle andere Christen) nit so mächtig seyn solten / ihnen ein Haar auff dem Haupte zu verschren (welches aber weit gefehlet war / denn Kopf und Haar gieng hernach zugleich mit einander weg) und daß sie zu diesem Werke gleichsam außgewehlet wären / auch ihre Schwerdter nicht eher einstecken wolten / biß daß **Babylon** (nemlich die Monarchialische Regierung) gänzlich / ohn einziges Ueberbleibsel / wäre vertilget worden. Wenn sie nun würden in **Engelland** die Gefängniß gefangen genommen haben; so wolten sie alsdenn auch nach **Frankreich** / **Spanien** und **Teutschland** gehen / und eher lieber sterben / als der Obrigkeit den gottlosen Eyd der Treue ablegen: Ja alle ihre Brüder in allen Landen wolten sie anreiben und aufbieten zu einer allgemeinen Versammlung und Empörung / und hergegen sich mit keinem Monarchen in Bündniß einlassen / noch einige Freundschaft halten / sondern vielmehr sich wider das Fleisch stellen / die Welt besitzen / und ihre Könige in Bande und ihre Edelle in Ketten binden.

Und hierzu / sagte **Vemmer** / würde wol nochwendig seyn / sich der Stadt **Londen** zu bemächtigen; Dannhero sie sich müßten mit zeitlichen Waffen versehen / er wolte ihr Führer seyn. Hierauff erfolgte / daß diese Eysser Geister auff einen Tag vor tausend Mann Gewehr einkaufften.

Die Quacker machen ihrer Aufrühr einen Anfang in Londen.

Den Abend drauf kamen diese Leute / ohngefahr um 9. Uhr in **Colemans Gasse** zusammen / dieweil es sie eben gelegene Zeit dünckte / indem **Se. Maj. der König** nicht einheimisch / sondern der Königl. Jr. Mutter und Princessin **Zenriotta** das Geleit zu geben / nach **Portsmouth** den verreiset war. Zwar kriegte der Jr. Stadt-

Major / oder Schultheiß / **H. Richard Braum** / von dieser Leute schädlichem Vorhaben durch zween der ihrigen genugsame Nachricht / daher er alsbald / umb dem Ubel vorzubauen / nebenst 4. Hellebartirern und 6. andern bewerten Personen / die Bürgerchaft mit offenem Drommelschlag bey Leibs und Lebens Straff ins Gewehr beruffte. Aber diese mochten so bald zu ihren Waffen nicht kommen / als jene Schwarm-Geister bey die 300. starck schon mit Musqueten / Carabiner / Pistolen / Ruck- und Brust-Stücken / auch Sturmhauben / und sonst genugsam bewehrt erschienen auff einem Platz / genant zu **St. Thomas dem Apostel**: Von hier giengen sie nach **St. Paul** / woselbst sie / dem Werk einen Anfang zu machen / erstlich das **Nordthor** wolten auffbrechen / damit sie sich also mochten vest machen / ehe Entsatz käme.

Sie funden allhie einen Drommelschlag von der Stadt Wache / Namens **Frantz Fairbank** / den fragten sie: Wem dienest du? Dieser antwortete: **GOtt** und dem König **Carl**. Als bald löste einer von den Quackern seine Musquet / und schoß den Drommelschlag durch den Kopf / daß er gleich todt zur Erden niederfiel. Der Knall von dem Schuß machte zur Stund daherumb einen Auflauff / und der Major **Cox** kam auch eben darzu mit einer Parthie von dem **Oranischen** / und etlichen andern Soldaten vom **Blauen Regiment**: Da aber die Quacker das grosse Getümel hörten / giengen sie durch / so daß der Major **Cox** nicht einen einzigen / als nur etliche böse Gewehr fand / die sie hatten ligen lassen.

Von hier hatten sie sich nach **Aldersgate** gemacht / da sie dem Constabel befohlen ihnen auffzumachen; als er sich dessen weigerte / ward ihm ein Pistol auff die Brust gesetzt / und er also gezwungen ihnen zu gehorsamen. In solchem ihrem Vorhaben fuhren sie weiter fort / und kamen nach der **weissen Kreuz-Gasse** / da sie einen Constabel todt schlügen / und den Glocken-Läuter nebenst noch einigen andern übel beschädigten.

Mit solchem Thum kam die Witternacht herbey / und die Bürgerchaft allgemach ins Gewehr / wiewol ihrer viel hierüber beschädiget / und auch etliche gar niedergemacht wurden. Denn die Quacker laurten hier und dar an den Ecken und auff den Gassen bey 20. und 30. starck auff die Bürger / wenn sie nun auff ihren Häusern zu dem ihnen zuvor angedeuteten Sammelplatz wosten / da fielen die Quacker zu und schlügen nieder / wen sie ergreifen konten. Umb die 12. Stunde schickte der Stadt Major zween Truppen Bürger auß / welche 30. biß in 40. von diesen Leuten antraffen / und ihnen befohlen / sie solten stehen. Sie aber fragten die Bürger: Wem sie dienten? Die Bürger sagten: Wir gehören vor **GOtt** und den König **Carl**; Jene hergegen: Und wir vor den König **JESUM** / und sechten auch vor den König **JESUM**: Gaben auch zugleich

hiemit

1661.

Schießen eine Stadt Drommelschlag todt.

Greifen sich auß durch die Stadt.

Die Bürger kommen mit ihnen ins Gefecht.

1661.

hiemit Feuer auff die Bürger / die denn der gleichen thaten / wodurch ihrer zween todt blieben / und etliche sich zurück begaben: Die Quacker / da sie merckten / und gewahr wurden / daß man den Bürgern zu Hülf käme / giengen sie weiter fort. Eine andere Parthie machte sich umb dieselbige Zeit an das Bischoffs Thor / da sie eben die jenige Worte / wie die vorigen / führte / und gleich so bald auch Feuer auff die Bürger / Wachte gab / die zwar etwas Widerstand thäte / sich aber doch letztlich / weil sie zu schwach war / auff das Wache Haus zurück ziehen mußte / daß also die Quacker ungehindert durchgehen konnten.

Die auffrührerische Quacker werden für einmal verjagt / und

Mittlerweile hatte der Herr Major bey die zehen tausend Bürger ins Gewehr gebracht / und Er ritte selbst vor seinem Trupp vornen an durch alle Gassen / mit dem bloßen Degen in der Hand / besagte allenthalben die Pforten / und theilte ihnen das Lösungs Wort auß / mit dem Befehl ; daß sie Niemanden / als der das Wort würde sagen können / solten durchlassen. Dieweil aber nach solchem der Tag begunte anzubrechen / als ließ sich keiner von den Auführern mehr sehen. Der Herzog von Jorck und der Herr General Monk / nebenst noch etlichen andern (denn von Westminster hätte man / wenn es Noth gewesen wäre / einen starken Entsatz zu Fuß und zu Pferd bekommen können / hntemalen der ganze Adel daselbst eitends zusammen kam / dem Herzog von Jorck seine Dienste zu erweisen) wollten eben zu Pferd sitzen / als sie die Nachricht erhalten / daß alles wieder gestillt wäre: dannhero blieben sie zurück. Es waren in dieser Nacht mehr Bürger als Quacker geblieben / hergegen von diesen viel auffgefangen worden.

Auch auff einem andern Orte gestöbert.

Den andern Tag Abends sandte der Herr General den Obristen Thomas Sandys mit einer Compagnie zu Pferd / und 200. Mann von seinem eigenen Regiment zu Fuß / nach Canewood / umb selbigen Ort / weil die noch übrigen auffrührerischen Quacker sich solten dahin geflüchtet haben / zu besetzen. Wie dieser dahin kam / fand er sie hinter einer Brustwehr / nahe an einer Sand Grube liegen / welche jedoch leicht hätten mögen übermeistert und gefangen werden / wenn nur die Nacht nicht so stock finster / und sonder Mond Schein gewesen wäre. Die Quacker gaben zwar erstlich Feuer / wie sie aber mit dergleichen scharff beantwortet wurden / und den Ernst vermerckten / giengen sie alsbald nach dem Wald durch / und ob schon der Obrist Thomas den Wald dieselbige ganze Nacht rings umher besetzen und durchsuchen ließe / ward jedoch Niemand mehr gefunden.

Sie kommen zum andern mal wider / und

Es blieb aber hierbey noch nicht ; sondern es kamen den 9. 19. Januarij ihrer bey die 20. abermals in die Stadt / und ließen sich des Morgens zwischen 5. und 6. Uhr in einer Gasse / bey der Tuch Hall sehen. Der Herr Major /

wiewol er die beyde Mächte vorhero in kein Bett kommen / war alsbald zugegen / und sagte diesen Quackern so hart zu / daß sie sich ohn etwige Verrichtung / nach etlichen gethanen Schüssen zurück begeben mußten. Bey Little East Cheap stunden sie abermal / jedoch auch nicht lange / sondern wichen nach London Stone / da sie alle / wiewol ihrer mehr war zusammen kommen / von einander zerstreuet wurden.

1661.

Als nun auch dieses vorbei / gieng der Herr Major nach Woodstreet ( oder der Holz Gasse ) da er denn noch eine andere Parthie antraff / die indessen an seinem Hause in Mar den Lane gewesen / in Meynung / Ihn in seinem Bette zu überfallen / wie sie sich dessen offentlich verlauten ließen / indem sie überlaut schryen : Nun soll es dem Braun gelten : Nun soll es dem Braun gelten ! Hier kam es abermal zu einem harten Gefechte ; Und war sich zu verwundern / wie geherzt sich diese Leute / nur etwan zwanzig an der Zahl / einem ganzen Fählein Bürger / eine gute Zeit wider setzten : Gleichwol mußten sie endlich / weil ihr Hauptmann / der obgedachte Denner tödtlich verwundet / und 5. oder 6. zu Boden gelegt worden / die Flucht nehmen / welchen aber die Bürger bis an die äußerste Pforte der Stadt London nachsetzten / allda 7. von ihnen / die nicht weiter lauffen konnten / sich in ein Haus begaben / und noch so lange wehrten / bis ihrer 5. todt da lagen. Die noch übrigen zween riefen hierauff umb Quartier / welches sie auch erlangten. So bald aber ein Officier hinein kam / stieß einer von diesen beyden auff ihn los / jedoch ohne Schaden / dieweil der Stoß auff dessen Brust abglitschte. Dieses Spiel machte / daß hernach diesen ganzen Tag die Läden in London beschloffen blieben.

Werden auch wider zerstreuet / und

Der Herzog von Jorck / der General Monk / als Herzog von Albemarle / und viel andere Grosse / nebenst einem Theil von der Leib Wache / und noch andern unterschiedlichen Officieren von der Armee / kamen hierauff von Westminster nach London / ob man vielleicht ihrer Gegenwart vonnöthen hätte : Sie funden aber nichts / als eine vollkommene getreue Bürgerschaft / welche Seine Hohheit / den Herzog von Jorck / mit einem grossen Jauchzen und Freuden Beschrey annahme. Als sich nun Seine Hohheit mit dem Herrn Stadt Major wegen eines und des andern unterredet hatte / bedankte sie sich gegen unterschiedliche Officierer und Compagnien von der Bürgerschaft / und machte sich so dann wieder fort an ihren Ort.

Die Bürger abgedankt.

Die Gefangenen / derer unterschiedliche Gefängnisse voll / wurden bis zu ihrem Gerichts Tage wol verwahrt ; Und der Arthur Haselria ( einer von den oben auff der 122. Seite gedachten Gefangenen ) war inzwischen den 8. dieses im Thow zu London gestorben.

Die gefangene Quacker aber wol verwahrt / und

Den

1661.

Den 10ten dieses hernach kam Seine Majest. der König wieder zu Haus / und ließ als bald ein scharffes Verbott anschlagen / daß sich nemlich hinfüro / niemand mehr auff keinerley Weise / außershalb in öffentlichen Kirchen und Capellen versammeln solte / dessen ungeacht / hielten diese Eyffer-Geister dennoch ihre heimliche Zusammenkünfte / und wolten Seiner Majest. den Eyd der Treue durchaus nicht ablegen / weswegen denn täglich viel von ihnen / und zwar noch gar junge Leute / eingezogen wurden.

Vor Gericht gestellt.

Damit aber die übrigen durch etwa ein denckwürdiges Beyspiel zu besserem Gehorsam / möchten bewegt werden; als ward/wegen der neulich in Waffen ertappten und Gefangenen Schwarm-Geister / zu mercklicher Abstraffung ihres Vorhabens ein sonderlicher Gerichts-Tag / auff den 17. 27. Jenner / angestellt / und ihrer zwanzig / als die Vornehmsten nacher Old Bailli / vor Gericht gebracht / die andern aber / so gar schwer verwundet / biß auff eine andere Zeit auffbehalten.

Diese zwanzig nun hießen mit Namen  
also:

Thomas Venner.  
Roger Hodskin.  
Leonhard Cowler.  
Jonas Allen.  
John Pym.  
Wilhelm Ormann.  
William Ashton.  
William Corbett.  
John Dod.  
John Elston.  
Thomas Harris.  
Gyles Prithart.  
Stephan Fall.  
John Schmitt.  
John Gardener.  
Robert Bryerly.  
Richard Marten.  
John Patrschall.  
Robert Hopkins.  
John Welley.

Derselbigē Aufschüchete.

Diese wurden zusammen vor die Richter-Banck gestellt / und den verwundeten Stühle gegönnet: da denn nach Verlesung der Anklage über Mord und Verrath / zu erst Thomas Venner geruffen ward / welcher darauff seine Hand außstreckete / und nach deme Er gefragt / ob Er schuldig wäre / oder nicht? mit vielen umbschweifenden ohnbegründeten die s. Monarchi betreffenden Discursen / sich vermeinte zu entschuldigen / aber doch bekennen mußte / daß Er an der jüngsten Rebellion und Aufruhr schuldig wäre / aber nicht an einigen Verrath / dann Er wäre nicht gesinnet gewesen wider den König Krieg zu erwecken / (gleich als ob das kein Verrath wäre / beydes König und Unterthanen zu ermorden / und daß es nicht solte heißen

Krieg wider den König zu erwecken / wann man seine eigene und alle Christliche Monarchen mit offener Gewalt zu stürzen / sich untersehet: ) hernacher gestunde Er gleichwol zum theil schuldig zu seyn / und zum theil nicht:

Als aber der Hof in ihn drang / daß er hauptsächlich antworten solte / ob er beklagter massen schuldig wäre? antwortete Er nicht schuldig zu seyn: doch unterwarff Er sich den Göttlichen und des Landes Rechten.

Hiernächst folgte Roger Hodskin / welcher sagte / Er hätte die Anklage nicht recht gehört: darauff der Hof die Anklage noch eins verlesen ließ / und ihn fragte / ob Er schuldig wäre? Er antwortete / daß er an keinem Verrathe schuldig wäre / und nach dem Gesetze Gottes gerichtet werden wolte. Der Hof gab diesen Bescheid: Wosern er sich nicht verthädigte / würde man wider ihn ohn einiges Bedencken verfahren.

Leonhard Cowler sagte schuldig zu seyn / und wolte nach Gottes und des Landes Rechten gerichtet werden.

Jonas Allen sagte / daß Er zwar vörhin bekannt hätte / anjese aber mit Erlaubnuß sagen wolte nicht schuldig zu seyn / und daß Er nach den Rechten Gottes gerichtet werden wolte: sagte doch hernacher: Nach Gottes und des Landes Rechten.

John Pym: Er sey nicht schuldig. Gott und das Land solten seine Richter seyn.

Wilhelm Ormann: Er sey nicht schuldig / wolte von Gott und heiligen Männern gerichtet werden. Als ihm aber gewiesen ward / daß solche Antwort für Gerichte nicht gnugsam: sagte er: von Gott und dem Lande.

Gyles Prithard sagte: daß Er die Art und Weise dieses Gerichts nicht erkennte / wolte von dem Gott der Heerschaaren gerichtet werden. Als aber der Hof von ihm andere Antwort begehrte / sagte Er: Von Gott und dem Lande.

Die übrigen alle / als sie gehört / wie die andern gethan / machten dem Hofe keine fernere Mühe / sondern antworteten ein jeder für sich / nicht schuldig zu seyn / und daß sie nach Gottes und des Landes Gesetzen wolten gerichtet werden. Ingleichen that auch John Wely (oder Welley) welcher bekante / daß Er für Gott vieler Sünden schuldig wäre / wolte auch von Gott und dem Lande gerichtet werden.

Roger Hodskins / welcher (wie oben gehört) sich Anfangs so widerseztlich und halbsstarrig bezeigt / ward nun noch eins gefragt / ob er schuldig oder nicht / und wie er begehrte gerichtet zu werden? worauff Er dem Exempel seiner Mit-Rebellen folgte / sagende gleich wie die andern.

Hierauff wurden die Geschworne eingerufen / und die Gefangene von dem Hof unterrichtet / ihres Rechts / daß sie / als Englisch-

Männer

1661.

1661.

Männer/hätten/ daß sie nemlich/ von ihren 35. Geschwornen einen oder andern verwerffen möchten/auch wol mehr/wann sie dagegen behörlich Ursach einwenden können: Sie können aber so wenig Mißtrauen in den Angesichtern der Geschwornen finden/ daß Sie wider niemand derselben einige Ausflüchte suchten.

Zeugen  
Aufsage  
wider die  
Gefange-  
ne.

Folgender ward den Geschwornen der Eynd abgenommen/ und die Zeugen fürgestellt/ welche aussagten: Daß in dem Versammlungshause/ im Schwangange in Colmansstrasse/ Venner/ Tufnay und Cragge ( worvon die zwey letzte im Tumulte geblieben ) ihre Versammlung zu verschiedenen mahlen gehalten/ um die Waffen für den König Jesus/ wider die Macht der Erden (nemlich/den König/Herzog von Jorck und den General Monck) zu ergreifen: Daß sie alle/so ihnen sich zuwider stellen würden/ todt schlagen müssen/ daß sie sich wol geübt hätten in Beren und Predigen / aber nicht in Götlichen Wercken: Daß viele in dem Versammlungshause/in Colmansstrasse sich gewaffnet hätten mit Musqueten/ Feuerröhren/ Pistolen/ Stück-Brust- und Hauptharnisch/ samt Pulver/ Kugeln und anderen Kriegsgeräthungen: Daß sie auf den Gassen aufgerufen hätten: Wider den König: und gesagt / sie wolten den Lord Major von London abholen: Daß Venner und Prichard die Häupter und Anführer zum Fechten gewesen: Daß sie am Sonntage den 6. Jan. sich nacher der Kirch St. Pauli begeben/daselbsten die eine Kirchthüre aufgebrochen/jedoch/ weil sie alldar nit getraut sicher zu seyn / ihren Weg nacher S. Johannis Holz genommen/ und des Orts berichtet/daß sie in London einen Aufruhr angestiftet/ und sich alldar zu bergen gedächten: Daß sie sich von dar nach Canewood geflüchtet/ daß am folgenden Mittwoch den 9. Jan. er Venner für einer Parthey in Woodstreet sich befinden / mit einer Helebarten in der Hand/ wormit er zugeschlagen / und benebens seinem Anhang 3. Menschen alldar ertödtet: Daß Venner zusamt seiner Compagnie nach dem Comter Thor gekommen/ mit Bedrohen/ sie solten alle Gefangene losz lassen/ oder des Todes seyn: Daß Corbeth damals gefangen worden und bekant hätte/daß er mit ihnen gewesen. Daß Elston / so durch den Constabel gefangen genommen / auch bekant hätte/ mit in Woodstreet gewest zu seyn. Daß Gardener gesagt: Er wäre mit in Woodstreet gewest bey Ermordung der drey Menschen. Daß Venner/ Hodskin/Allen/Pym/Orman/Ashton/Prichart/ Fall/ Smit/ Corbet/ Dod/ Elston / Harris und Gardener / alle in Waffen gewest / und daß Bryerly mit ihnen nach Canewood gezogen / und am Mittwoch den Morgens/ im wieder nach Hauskommen ergrieffen worden / und etliche Kugeln bey sich gehabt. Der Beweis gegen Marten/Hopkins und Welley / war nicht so vollkommen. Gegen Patschall war nur ein Zeuge / daß er mit ihnen im Gewehr auß Collemans-Stras-

sekommen/aber ohne Bewehr ertappet worden.

Nachdem nun dieser Beweis ergangen/fragte der Hof die vor der Richtbanck stehende Gefangene / was sie nun hierauff zu sagen hätten? Venner bekante im Aufruhr mit gewesen zu seyn/hätte sie aber nicht geführt: Wie aber die Zeugen solches mit Eynde bekräftigten/ entschuldigte er sich nachfolgender gestalt: Nicht er/ sondern Christus hätte sie geführt: Er könnte zwar nicht leugnen/ daß der meiste Theile ihme überzeugter Dinge warhafftig wären: Doch wendete er vor/daß er keinen Verrath könnte begangen haben/weilen der König noch nicht gecrönet wäre: Und als ihm hierauff vom Hofe erwiesen ward/ daß der König (wie alle Englischen bekant) niemals sterbe/ und daß diese seine Meinung erstlich von dem Jesuiten Watson zur Bahn gebracht/ aber vorlangst schon verworffen worden: brachte er darauff nichts weiters ein.

Hodskin/ Cowler/ Allen/ Pym/ Orman/Ashton/Prichart/ Fall/ Smit/ Corbett/ Dod/ Elston / Harris und Gardener/weil sie den Beweis wider sie so klar befunden / bekantend daß sie mit ihrem Gewehr mit im Aufruhr gewesen. Bryerly verleugnete es/sagende: Daß er zwar aufgerufen worden/ und mit ihnen gegangen wäre / aber ohne Bewehr.

Martens und Hopkin verleugneten im Bewehr gewest zu seyn.

Patschall sagte / er wäre ohne Bewehr genommen worden/ und nicht schuldig/ gegen sich selbst zu antworten. Welly sagte/ Venner hätte ihm des Morgens aufgerufen / und befohlen im Bewehr zu kommen / wofern er seinen Hals behalten wolte / daß er ihm nicht abgeschnitten würde: Darauf er (von seinem Geiste entzückter) mit seinem Degen und Pistolen mit ihnen nach Woodstreet gangen: Es wäre aber sein Herz nicht mit ihme gewesen / derowegen er bey der ersten Gelegenheit das Gewehr hinweg geworffen und davon geloffen/und also grosse Schand auf sich geladen. Der Richter Foster/ fragte ihn/ob er für Schande rechnete/daß er mit den Rebellen angespannet hätte/ oder daß er davon geloffen? Er antwortete hierauff/ daß Er mit ihnen gegangen wäre.

Dieses nun war die ganze Rede / welche die Gefangene zu ihrer Entschuldigung einbrachten: Nach welcher der Herr Richter den Geschwornen zuredete/ und denselben vorstellte die natürliche Tren/ so sie ihrem Oberherren/ dem König/ schuldig/daß ohne Sr. Majest. Willen und Befehl/kein Krieg könnte angefangen werden: Sondern daß alle Kriege ohne desselben Gutachten angefangen/gegen den König selbst gingen: das/ um jemand des Verraths zu überzeugen (ohn des angeklagten Bekantnis) nur zween Zeugen erfordert würden/und was dergleichen mehr/ so der Herr Richter den Geschwornen zum Unterricht da vorbrachte/die dann hierauff wol vergnügt von einander schieden.

Nach Mittag um drey Uhr kam der Hof wieder

1661.  
Die Gefangene werden nochmals befragt.Wollen  
feines  
Aufrubrs  
schuldig  
seyn.

Die Sache wird den Geschwornen übergeben.

Dieselbige

Kf

zusammen/

1661.  
erkennen  
die meisten  
des Todes  
schuldig.

zusammen/da dann die Geschwornen/was auf-  
gesagt worden/ wieder durchsahen/und befand/  
daß **Thomas Venner/Roger Hodskin/  
Leonhard Cowler/Jonas Allen/ Jo-  
hann Pym/ Wilhelm Oyman/ Wil-  
helm Aston/Syles Pritchard/Stephā  
Fall/Johann Schmidt/William Cor-  
bet / Johann Gardener und Robert  
Bryerly /** an dem geflagten Verrath schuldig  
wären;**Richard Martens/Johann Pat-  
schall/ Robert Hopskins und Johann  
Wells** aber frey erkannt waren. Darauf Pym  
sagte: Es wäre ihm leyd was er gethan hätte.  
**Schmidt** bathe/das ihm das Verdict gnädig  
seyn möchte. **Corbet** sagte/ er hätte nicht gewußt  
was er thäte / und bat um Gnade: und **Bryer-  
ly** bate Gott/ daß er des Königs Herz erweichen  
wölle/ihm Gnad zu erweisen.

Ihr Ver-  
brechen  
wird ihnen  
scharpff  
verwiesen/

Weilen aber die Gefangene keine Ursach an-  
zeigten / warum mit solchem Urtheil gegen sie nit  
zu verfahren: So thate der Herr Ober-Richter  
eine zwar kurze/doch treffliche Rede/ und stellte  
ihnen ihren jetzigen Zustand für Augen/ wie  
höchlich sie gegen Gott/ ihren König/  
und das ganze Land gesündigtet hät-  
ten: Und wie ein grosser Frevelmuthes  
wäre/daß sie sich unterstanden hätten/  
so viel Menschen zu ermorden: Wie  
grosse Undanckbarkeit gegen einen so  
gnädigen König/der ihnen so viel Frey-  
heiten vergönnet. Insonderheit sagte er zu  
Venner/ daß er nicht allein eine Ursache wäre  
solches gottlosen Vornehmens/ sondern auch ein  
Verführer der einfältigen Leute/ deren Blut ü-  
ber seinen Kopf kommen würde.

Und das  
Urtheil über  
sie ge-  
fällt.

Nächst dieser und dergleichen mehr Reden  
fiel der Herr Ober-Richter das Urtheil über alle  
die/ so von den Geschwornen waren schuldig  
erkannt worden/daß sie nemlich geschleiff-  
gehengt und geviertheilt werden sol-  
ten. Se. Königl. Majest. ließen gleichwol einige  
derselben noch in etwas bequadtiget/zumalen nur  
zweyne von ihnen zum Viertheilen verdammt  
worden/ nemlich **Venner und Hodskin**/wie  
dann auch nachgehends/den 19/29. Januarii/ih-  
nen in **Colmansstrasse**/ vor ihrem Versam-  
lungshause/ein solches wiederführe. **Oyman**  
und **Pritchard** wurden gleichfalls selbigen Tag  
am Ende der **Wodstreet**/ oder **Holzgasse**/  
hingerichtet/die übrigen aber die folgende Tage  
theils vor der alten **Börse**/ theils auch in der  
rothen und weissen **Kreuzgasse**/ und auf  
andern Plätzen der Stadt abgethan/ und zwar  
etliche gehengt/und etliche enthauptet: Nur ihrer  
zweyne/nemlich **Pym** und **Bryerley** erhielten  
noch auf einige Zeit Aufschub. Die Häupter der  
also hingerichteten Quacker wurden auf die **Brük-  
ke** zu **Londen** gesteckt / und die Viertheil von  
**Venner und Hodskin** auf der Stadt-Thore.  
Einen solchen Lohn bekam eine solche  
Arbeit.

Der König  
versichert  
sich mit ei-

Damit nun Se. Maj. der Königs ins künftige  
für dergleichen Frevelern desto sicherer seyn möch-

te: ließ er ihm zum Schutz ein ganzes Regiment  
zu Fuß/nebenst einer Leibgarde zu Pferde/200.  
Köpfe stark/von lauter Edelleuten aufrichten.  
So nahm auch der Herzog von **Jorck** und der  
Herzog von **Albemarle**/ jeder 150. Pferde/ zu  
einer Leibgarde an / zumalen/weil diese  
Schwarmgeister sich noch nit gänglich zur Ruh  
begeben wollten.

Denn zu **Coventry** machten sie auch einen  
kleinen Aufstand/ wurden aber bald wieder nie-  
dergetruckt: Und zu **Eron** fand man bey einem  
Manne/als wie **Magister Peter**/oder **Ven-  
ner** gewesen/viele Gewehr/und bey einem andern  
in die 200. Briefe / die Brüder damit aufzuwi-  
ckeln. Zu **Chester** (wie auß eines Wiedertäu-  
fers Schreiben ersehen ward) gaben sie vor / daß  
sie wol 6000. stark wären: Dieweil aber der  
Graf von **Derby** zeitlich Nachricht von ihrem  
Vorhaben kriegte/ wurden sie hieran durch des-  
sen Soldaten verhindert. Einer mit Namen  
**Richard Culmer** / so von dem Aufstande zu  
**Londe** gehört / und sich deswegen dahin be-  
geben hatte/ward erkannt und fest gesetzt. In der  
Gerichtlichen Frage nun/ warum er die schönen  
Fenster in der Kirche zu **Cantelberg** aufge-  
schlagen/antwortete er/er wäre dessen vom Par-  
lament befehlich gewesen. Als man ihn weiter  
fragte: Warum er denn in dem einen Fenster/ da  
des Herrn **Christi** Versuchung drein gemahlt  
gewesen/ das Bildniß **Christi** aufgeschmie-  
sen/und des Teuffels stehen lassen/da sie doch für  
den König **Jesum** streiten wollten? Da sagte  
er drauf/ daß er Befehl gehabt/ **Christum** weg-  
zunehmen/aber nicht den Teuffel.

Unter solchem Verlauff that der Statthalter  
zu **Westmünster** / auf empfangenen Königl.  
Befehl/nach den dreyn Leibern dervormals ge-  
wesen höchsten Regenten in Engeland. / als  
nemlich **Cromwels/Bradshaus** und **Jre-  
retons** fleißige Nachsuchung/und fand sie auch  
endlich am 26. Jan. worauf der Erste und der  
Letzte alsobald (**Bradshaus** aber konte wegen  
übelen Gestancks nicht so gleich herauf genom-  
men werden) auf den Gräbern gezogen/ jedoch  
des Abends alle drey nacher **Holborn** in ein  
Wirtshaus gebracht/und daselbst jedermännig-  
lichen/der sie zu sehen begehrte/ gezeigt wurden.  
Die folgende Mittwoch/als den 30. Jan. war es  
eben wieder jährig/daß Sr. Königl. Majest. Herr  
**Batter**/ lobseligsten Andenkens/ zu **Londen**  
öffentlich war hingerichtet/ und am 30. auf des  
Königs und des Parlaments Anordnung/ als  
ein Trauer-Buß- und Fasttag gefeyret worden:  
Darum wurden diese drey Körper in ihren eröff-  
neten Särgen/auf einem Karren / nacher **Ty-  
born**/als den gewöhnlichen Richtplatz/ da man  
die Diebe und andere dergleichen grobe Misse-  
thäter pflegt aufzuknüpfen/ unter großem Freu-  
dengeschrey des Volcks geführet/ daselbst auf den  
Särgen/ wie sie drinnen lagen/ herauf genom-  
men/und so dann an einen dreieckigen Galgen  
aufgehengt. **Cromwell** war in ein grünes  
Wachstuch/**Bradshaus** in ein farbiges/ und

1661.  
ner Guar-  
de.

Die Qua-  
cker werde  
auch an-  
derswo  
aufgesucht

Crom-  
wels/  
Brad-  
shaus und  
Jretons  
eode leb-  
ber werden  
aufge-  
hengt.

Jreton

1661.

Treton in ein weiß leinen Tuch eingewickelt. Gegen Abend wurden die Leiber wieder herab gehan / die Köpffe ihnen abgeschlagen / und auf Westmünster-Hall / und zwar des Bradshaus / als gewesenen Obristen Blutrichters / in die Mitte / des Cromwels auf dessen rechte / und des Tretons auf die lincke Seyte / gesteckt / die Leiber aber unter den Galgen begraben.

Hierauf nun ward es hier zu Lande ganz still / und erwartete jedermann mit Verlangen des Königl. Erönungstags / so auf den 23. April vor sich gehen sollte / und worzu überaus grosse und kostbare Bereitschaften zugetrieben wurden. Hierzwischen gab der König unterschiedlichen Kön. Ehr- und Fürstl. Gesandten Audienz / und fertigte alsdenn einen jeden mit gutem Vergnügen wieder ab. Aber mit dem neulichst zurück gefehrten Portugesischen Gesandten / Herrn Francisco de Melo, ward bey Hofe gar absonderlich in geheim gehandelt / weil er neue Vollmacht und sehr grosse Versprechungen zu der zwischen Sr. Königl. Maj. und der Königl. Infantin von Portugal / bevorstehenden Heurath mit sich gebracht hatte.

Mit solchen Geschäften rückte der zur Kön. Erönung von dem Parlament bestimpte Zeit abgemach herben / gestalt / am 9/19. Martii / in London und Westmünster-Hall / der 23. April / als St. Görgens-Tag hierzu öffentlich abgekländiget ward. Nachdem nun der König mittlerweile unterschiedliche Herren Gesandten vergnügt und von sich gelassen / auch am 11/21. April / so dawar der grüne Donnerstag / 31. armen Menschen mit grossem Staat / die Füsse gewaschen hatte / begab er sich / am 15/25. darauf nach Windsor / um dem Fest des Ritter-Ordens vö S. George / oder vom Hosenbände / daselbst beizuwohnen.

Dieses Fest ward drey Tage lang prächtig unfrölich gehalten / und auf demselbigen wurden diese nachfolgende hohe Standspersonen zu Rittern eingesezt / als: Jacobus / Herzog von Jorck: James (Jacob) Boteler / Herzog von Ormond: George Villiers / Herzog von Bucingam: Thomas Wrethlesley / Graf zu Southampton: William Tacendisch / Marggrav von New-Castel: George Digby / Graf von Bristol: George Mont / Herzog von Albemarle: Edward Montagu / Graf von Sandwich: Aubry von Ver / Graf von Orfort: Charles Stuart / Herzog von Richmond und Lenox: Montague Bertue / Graf von Lindsey: Edward Montague / Graf von Manschester: und William Wendworth / Graf von Stafford.

In solcher Ordnung folgen sie auf einander / und haben die ältesten Ritter allezeit den Vorzug / es wäre denn von den jungen einer von Königl. oder sonst hohem Geblute. Ihre Zahl / so viel ihrer werden können / erstreckt sich auf 25. Personen / und soll nit höher / als bis auf 26. steigen.

Ferner machte Se. M. der König / diese Woche

noch bey 70. Ritter von Bath / wie auch 6. Grafen und 6. Freyherrn / nemlich de H. Canzler Hagede / zum Grafen von Clarendon: den Hn. Arthur Capel (dessen Vater / als ein gut Königscher / unter dem Cromwel mit de Beyl hingerichtet worden) zum Grafen von Essex: de H. Thomas Brudnel / zum Grafen von Cardigan: den Dicom Arthur Valencia, zu Grafen von Anglesey: Den H. Joh. Greenwill / zum Grafen von Bath: Und den Herrn Carl Howard / zum Grafen von Carlisle: Den Denzil Hollis / zum Freyherrn von Hollis oder Ifeld: Den Friederich Cornwallis / zum Freyherrn von Cornwallis / oder Eye in Suffolck: Den George Booth / zum Freyherrn vö Delamere: Den Horatiu Cowensend zum Freyherrn von Winterborn / und John Cren / zum Herrn von Cren oder Stone.

Als höchstged. K. M. alle diese Herrlichkeiten mit sehr grosser Pracht verrichtet hatte / schickte sie sich auch selbst zu dero selbsteigenen höchsten Herrlichkeit / der Königl. Erönung / welche auf folgende Weise vollzogen ward.

Montags den 22. April / kü der König / welcher am Sontag zu Nacht altem Herkommen nach / im Thour geschlafen hatte / ohngefahr um 7. Uhr / bey gutem Wetter in die Stadt geritten / worinnen es vom Volek wimmelte un frubete / als welches bey 1000. nach London kommen war / zu sehn / mit w3 vor Pracht un Herrlichkeit vö König seine Zug durch die Stadt nach Westmünster un Bithal thü würde.

Derselbe war auch über alle Massen prächtig / denn alle Gassen waren auf beyden Seyten mit Tuch / und die Häuser mit den schönsten Tapezereyen un Gemälden behenckelt / so das es an nichts mehr / als guter Ordnung fehlte. Vö der Bürgerschaft stunden über 20000. Mann im Bewehr auf allen Plätzen / um allem Aufruhr vorzukommen. Die Gilden oder Zünfte hatten sich in gleichem sehr köstlich aufgekleydet ihren König zu empfangen: So waren auch noch 4. überaus herrliche Triumpfbögen in den Gassen / da Se. Maj. durchzog / aufgerichtet. Es war aber dero Aufzug also beschaffen: Zu erst kam ein Kesseldrommel und fünf Trompeter mit des Herzogs von Jorck Wapen: Ihne folgten ohngefahr 170. Reiter / und 40. Cammerdiener besagten Herzogs vö Jorck / allzumahl sehr köstlich bekleidet: Hinter diesen kamen bey 110. Personen / auch in reicher Kleidung: Denn die Cammerdiener / die Edlen von Bath / alle zu Pferd: 20. Serfanten von dem Königl. Hof: Etliche Secretarien und Doctoren auch vom Hof: Zwanzig Edelleute zu Pferd / in kostbarer Kleidung: Ferner 40. Königl. Cammer-Junckern: Die 70. Ritter von Bath / mit Purpur-Röcken so gross / das sie fast ihre Pferde gang damit bedeckten: Die Pferde hatten vornen am Kopf und der Brust ein verguldetes Kreuz: denn wiederum etliche Doctores oder Richter vom Hofgerichte / mit rothen bunten Röcken / und Bonnetten / oder Kappen auf dem Haupt: 2. Herolden: 2. Marschälle: 1. Kesseldrommel und 15. Trompeter mit silbernen Trompeten / dergleichen

1661.

von Bath / und

Hält einen über / auf prächtigen Ein- und Aufzug zu London zur Erönung.

Wäscht etlichen Armen die Füsse.

Macht neue Ritter vom Hosenbände.

Wie auch

Kf ij demt



1661.

denn alle hatten/ mit dem Königl. Wapen gezieret. Auf diese folgte derjenige/ so des Königs Juwelen in Verwahrung hat/ zusamt dem Schatzmeister. Weiters 12. Grafen/ überaus köstlich geclidet/ denen die Röcke/ die theils über und über mit güld- und silbernen Spitzen verbrämet/ theils auch mit Perlen besetzt waren/ von den Pferden bis auf die Erde hinab hienag. Hernach 30. Vice-Graven/ sammt deren Söhnen/ auch in gar kostbarer Kleidung/ mit gold- und silbernen Spitzen so dick verbrämet/ daß man den Zeug daran nicht erkennen konnte: Denn 4. Herolden/ mit Bonneten auf den Köpfen: Hinter diesen 34. Herzoge mit ihren Söhnen/ deren jeglicher einen Edelmann zur Hand hatte/ der das Pferd bey dem Zaum hielt/ und einen Aufwärter/ mit ohngefahr 6. oder 8. Knechten/ welches recht zierlich anzusehen war/ indem ein jeder eine besondere Liberey hatte/ und zwar so köstlich/ dz ein igtlicher Diener einem Edelmann gleich sahe. Ferner 3. Margraven: Nach diesen der Groß-Canzler/ ein fetter Mann/ bey 60. Jahren/ nebst noch einigen vornehmen Herren: Der Herzog von Ormond/ Auf den 8. Personen folgten/ die grosse silberne Zeypter auf den Achseln trugen: Zween Herren/ welche die Herzogen von Aquien und Apuleen vorbildten/ und noch einige Edelleute.

Hierauf kam der Herzog von York/ mit einer grossen Hoffstatt von entel Edelleuten/ welche das Volk überall zuschrye: Lang lebe der Herzog von York: Nach ihm folgte sein Kämmerling/ und die so die Zeypter trugen: Dem der Herzog von Rischemont/ der das Schwerdt trug: Und hierauf Se. Maj. der König/ auf einem sehr schönen weisshärligen Pferde/ mit sehr langen Mänen/ bis fast auf die Erde/ und einer Decke voller Diamanten/ höchstged. Se. Maj. selbst hat ein gülden Stück an/ über alle massen prächtig anzusehen. Hier schry allererst das Volk mit vollem Halse: Gott bewahre den König! Auf Se. Maj. folgte der Herzog von Albemarle/ oder Gen. Monck/ auch köstlich bekleidet. Hinter diesem/ ein alter fetter Mann/ der des Königs Leib-Pferd bey dem Zaum führte/ und bey dem waren 8. Pilgrims-Ritter/ in Pilgrims-Kleidern zu Fuß/ mit rothen Röcken/ und Kappen auf dem Haupte/ worunter sie das Haar gesteckt hatten: Wiederum ein Kessel-drommel/ und zwey Pasken oder Aufwärter/ die das Pferd führten/ angethan mit Kleidern von Papageyfedern/ auf der Wilden ihre Art. Um den König giengen 100. Hellebardirer/ führend des Königs Wapen vornen auf der Brust: Über diese war noch ein ander 100. Hellebardirer hinter dem Könige: Demen folgte erst die Königl. Leibwache zu Pferde/ 200. Mann stark: Des Gen. Monckens von 100. und des Gebiechigers im Thour von 60. Köpfen/ welche alle/ wie auch des Herzogs von York/ lange Köller an hatten/ daran die Ermel entweder von gold- und silbernen Stücken/ oder ja über und über mit güldenen Schnüren verbrämet waren.

Dieser Durchzug (dessen Pracht und Köstlichkeit nicht zu beschreiben) währte bis nach Mit-

tag gegen vier Uhr hinaus. Die Bischöffe giengen diesen Tag nicht mit/ indem sie wollten vor den Richtern der Stadt London gehen/ diese aber nicht zugeben: Dannenhero hieß der König die Bischöffe vor dieses mal zu Hause bleiben.

Als Se. Maj. der König die Gassen Crauchfeyer vorbei zog/ ließ sich eine Music von acht Stimmen: Und abermals bey Algath eine von 6. Stimmen/ auf einer hierzu erbauten Bühne hören.

In **Leadon-Hall-Gasse** / nahe am Ende der Leingasse war aufgebauet die erste **Ehren-Pforte**/ nach **Dorischer** Art. Auf dem Fußgestell vor der Pforten/ gegen Mitternacht/ stand ein Weib/ so die **Aufrühr** abbildete: Das Weib ritt auf einer **Hydra** in einem blurothen Rock/ welcher voll Schlangen froch: Sie selbst war mit einer Schlangen umgürtet/ hatte eine Krone von Feuer auf ihrem Haupte und ein blutiges Schwerdt in der einen Hand/ in der andern aber eine Zauber-Ruthe: Ihre Dienerin war die **Verwirrung** in abscheulicher Gestalt/ mit einem vielfarbigen doch ungeschicktem Kleide/ an welchem das innerste aufwendig gefehret war: Über ihrem Haupte sahe man eingefallene Schloßer/ zerbrochene Kronen und zerstückte Zeypter.

Gegen Mittag auf dem Fußgestelle war die **Britannische Monarchie** vorgebildet/ die sich auf die **Treue** schneide/ beyde in Weibsgestalt: Jene hatte einen weiten Purpurrock an/ aufgeziet mit Kronen und Zeyptern/ und darüber einen Mantel/ wollenweise verbrämet/ und mit silber- und blauweidenen Spitzen besetzt/ auf welchem auch ein Abriß des ganzen **Britanniens** gestickt war. Auf dem Haupte trug sie die Stadt **London**/ als die Hauptstadt in **Engelland**/ in der rechten Hand aber **Edenburg**/ die Hauptstadt in **Schottland**/ und in der linken **Dublin**/ die Hauptstadt in **Irland**.

Die **Treue** war ganz weiß bekleidet: Die hielt in der rechten Hand drey Zeypter/ und in der linken 3. Kronen.

Das erste Gemählde gegen Mittag bildete ab **Sr. Majest. Anfunft zu Douvres** mit vielen Schiffen/ Lösung der Stücke/ Reiteren/ Fußknechten und einer grossen Menge Volks/ so sich deswegen sehr frölich bezeigte: Hieroben stunden diese lateinische Worte:

ADVENTUS AUGUSTI.

Unten aber waren zu lesen diese Worte:

In folio rursus Fortuna locavit. Virg.

Das Gemählde gegen Mitternacht/ so diesem entgegen gesetzt war/ bildete ab die **Rache**/ wo bey viel abgehauene Köpffe aufgesteckt waren: Oben über stand:

Ultor à tergo Deus:

Unten aber:

Auli immane nefas, aulq; potiri.

In dem mittlern Bogen war **Se. Maj. der König** selber zu Pferde abgemahlet.

**Ulrpatio** (das ist/ **unwechtmässige Besitzung der Königreiche**) abgebildet durch ein ungestaltetes Wunderthier/ mit vielen abscheu-

1661.

Beschreibung der ersten Ehren-Pforte.

lichen

1661.

lichen Hauptern/ deren etliche groß/ etliche klein/ darunter eines vorgien/ so Cromwelln nicht ungleich war: Ingleichen zwey Harpyjen/ mit einer Cron/ wurden von einem Engel in Abgrund der Höllen gejagt: Unter diesen stand:

*Volvenda dies en artulit ultro.*

Über dem Bogen gegen Mitternacht und Mittagstunden die beyden Bildnisse/ Königs **Jacobi** und König **Carls** des **Ersten**: In der Mitten aber etwas erhobener / Seiner Majestät Bildnis/ und unter dem diese Unterschrift:

**Dn. CAROLO II. D. G. Britannorum Imperatori, Optimo Max. ubique venerando, semper Augusto. Beatissimo ac Piissimo. bono Reip. nato de avita Britannia, de omnium hominum genere meritissimo. P. P. Exstinctori Tyrannidis, Restitutori Libertatis, Fundatori quietis, ob felicem reditum ex voto L. M. P. S. Q. L.**

Oben drüber aber stand:

*Restitutor Urbis.*

Hinter diesem Bilde war auf einer grossen Tafel abgebildet die **Königliche Euche**/ so an statt der Eycheln Cronen und Zeyter truge: Zwischen den Eycheln standen diese Worte:

*Miratur novas frondes & non sua poma.*

Über dieser stand:

*Robur Britannicum:*

Das oberste Gemälde gegen Aufgang waren etliche eingefallene Gebäude/ bedeutende die vorige **Uneinigkeit** dieses Königreichs bey Seiner Majestät Abwesenheit mit der Überschrift:

*En! quò discordia Cives?*

Gegen Abend hergegen standen etliche feine Gebäude/ andeutend die glückliche **Wiederkunft** Seiner Majestät und darüber diese Worte:

*Felix temporum reparatio:*

Über dieser grossen Tafel stand:

*Redeunt Saturnia Regna.*

An der Seite gegen Süd/ West war abgemahlet der Herr **Majors** / wie er dem Könige die Stadt/ Schlüssel überreichte. In dem Eingang dieser Ehren/ Pforte standen vier **Sinnbilder**. Das erste gegen Mittag war ein schön bekleidetes Weib mit seinem Schilde/ darauf eine Erdkugel gemahlet / über welcher die Sonne aufgieng/ und mit ihrem Glanz Eulen/ Fledermäuse und andere Nachtvögel vertrieb:

Hierüber war geschrieben:

*Excæcat Candor.*

Das Andere hatte in seinem Schilde einen **Bienenschwarm**/ da die Bienen ihre Stachel wegten: Mit der Überschrift:

*Pro Rege exacuunt.*

Das Dritte gegen Mitternacht hatte in seinem Schild einen brennenden Berg/ welcher die benachbarte Städte und Aecker verderbte / mit folgender Überschrift:

*Impia foedera.*

Das vierdte hatte in seinem Schild einen auß den Wolcken gestreckten Arm/ in der Hand

ein blosses Schwert haltend / worüber diese Wort:

*Discite Justitiam Moniti.*

Über das waren noch acht stumme Personen über dem Fußgestell/ vier in weiß/ und 4. in roth gekleidet: Die Music bey dieser Pforten bestund in zwanzig Trompeten/ davon die Helffte bey der **Rebellion** oder **Aufruhr**/ die andere aber bey der **Monarchie** hielt. Unter den zwey Gemälden warteten gleichsals zwölf Trompeter/ und vier Pauker auf. Indem nun der Vortrag hier durchzog / schlugen die Pauker unterschiedlicher Vöcker Feldzüge / und die Trompeter bliesen gleicher Weise Feldstücke darzu. Indem sich aber Seine Majestät der König der Pforten näherte / ward beyderseits zum Treffen geschlagen und geblasen: Unter solchem Getümmel sprang die **Rebellion** unversehens auf/ und als die Music aufhörte / führte sie in ihrer Sprache folgende Rede:

**Steh still Prinz: Du mußt wissen/ daß ich allen Monarchen Todfeind/ und des Teuffels Tochter und Erstgeborne bin / bey deren Geburt alle Finsternisse sich erfreuet/ und nebenst dem Blic/ Donner/ Rauch und Erdbeben meinem Vatter Glück gewünschet. Er bestimte mich Könige und Kayser zu bezwingen/ alles Recht der Nachfolge im Reich unzustossen: Er satzte mich über alle Macht/ die er durch die ganze Welt aufgestreuet hat. Ich habe sein Reich mehr durch Verrätherey/ als der Geiz/ Wollust und Hoffart erweitert oder andere dessen Abgesandte gethan haben. Wiltu nun wissen/ was für Ursach mich daher treibet? So wisse / daß grosse Städte meine Musterpläge sind / darinnen ich unter dem Schein des gemeinen Tuzes hohe und nidrige wider einander hege. Ich war es / welche noch nicht lange letztlich diese drey Königreiche in einander verwirrte/ und hoffe noch ferner/ &c.**

By diesen Worten kamen die **Monarchie** und **Treu** hervor / und erschrockten die **Rebellion** mit ihrer Ankunft: Die aber sich bald wieder erholtte und in ihrer Rede also fortfuhr:

**Wie/ Britannia! seynd deine Wunden nun ganz heyl/ und darff sich freud und Triumff bey dir wieder hören lassen? Soll nun dein König gecrönet werden? So muß ich bey dessen Erhöhung zu Grund sincken.**

Hierauf ward ihr von der **Monarchie** geantwortet:

**Packe dich fort/ du Feindin! Laß diesen König sicher einziehen / der da unser Sonne / Trost und Leben ist: Nimmer soll hier Aufruhr gehäget werden / sondern jedermann den andern mit Treu zu überwinden bestliessen.**

1661.

Rede der Rebellion an den König bey der ersten Ehren/ Pforte.

Antwort der Monarchie an die Rebellion.

1661.

Regiere König in Fried / gekrönt  
mit Lorbeer und Palmzweigen! Dein  
Volk ist selig unter dir / und ich bin  
die beste Regierung.

Als der König hierauf zu dem Ost-India-  
nischen Hause kam / trat ein Knab hervor in  
Indianischer Kleidung / und von zween Mohren  
bedient.

Dieser fiel auff seine Knie / und redete den Kö-  
nig also an:

Rede der  
Ost-Indi-  
schen  
Kauf-  
manns-  
schafft an  
den König  
vor ihrem  
Hause.

Empfange / König! von mir / ei-  
nem Indianer / die kostbare Frucht der  
vollkommenen Treu und Danckbar-  
keit / welche dir jedermann an die-  
sem Ehren-Tag abzustatten schuldig  
ist.

Unterdessen näherte sich ein ander Indiani-  
scher Knab auf einem Cameel reitend / und von  
zween Mohren begleitet / zu Sr. Maj. und redete  
sie also an:

Lasset Perlen / Diamanten / Gewürz  
und Seyden aufstreuen / so viel ihr  
habt / es wird doch zu wenig seyn un-  
ser Freude auszudrücken.

Dir König haben wir allen Reich-  
thum zu dancken / vor dem alle In-  
dien arm sind: Du übertriffst Salo-  
mon: Dann zehen Ophir sind nicht  
so reich / als unsere Kaufmannschafft:  
Und du bist / der zerbricht der Hollän-  
der Macht.

Wir zweiffeln nicht / das nicht durch  
dich von Osten bis Westen alle / alle  
Gewerb / sollen befördert werden.  
GOTT gebe: Das was der stolze  
Spanier gewünscht / du warhafftig  
sehst: Die Sonne niemals in deinem  
Reich auff / oder untergehe: Lang lebe  
König Carl der Ander.

Dieses Indianers Cameel trug Gewürz /  
Seyden und Edelgestein / so unter die Zuschauer  
aufgeworffen ward.

Nach diesem sah man in Kornhall acht  
Nympfen in weiß gekleidet / deren jegliche ei-  
nen Schild und Fahne hielt.

Beschrei-  
bung der  
2. Ehren-  
Pforte.

Nabe der Börse in Kornhall war die  
zweyte Ehren-Pforte auffgerichtet. Gegen  
Morgen waren zwö Dühren gesetzt. Auf der  
einen Mittagerts befand sich eine Person / so  
den Fluß die Themis vorbildete / war weiß und  
blau gekleidet / hatte an statt einer Decke ein Se-  
gel auf dem Haupt / an statt der Cron die Lond-  
ner Brück / und / an statt der Haare / Schifflein  
und Schilde über die Schultern herab hangen:  
Der Bart war mit Meergrün und grauem  
vermischt / und hielt in der Rechten einen Ruder /  
in der Linken aber ein Model oder Abriß von ei-  
nem Schiff. Neben ihm lag ein Krug auf  
welchem Wasser stoss. Er hatte auch vier Die-  
ner / abbildende die vier Flüsse / so sich in die

Themse ergießen. Auf der andern Bühne / Mit-  
ternachtwärts / wie der ober Theil eines Schiffes  
gestaltet / waren drey Schiffmänner. Im vor-  
dern Theil der Pforte stand geschrieben: Neptu-  
no Britannico, Carolo II. Cujus arbitrio mare  
vel liberum vel clausum: Das erste Gemählde  
gegen Mitternacht / über der Stadt-Wache /  
war der bey den Heyden erdichtete Meer-Gott  
Neptunus mit seinem Zepter / und dieser Über-  
schrift:

Neptuno reduci.

Gegen Mittag stand der heydnische Kriegs-  
Gott Mars / welcher seine Lanze gegen die Erd  
hielte / und in seinem Schild Gorgons Haupt  
führte: Unter ihm war geschrieben:

Marti pacifero.

Über der Pforte war die Vereinigung der  
Themis und Isis. Das Gemählde gegen der  
Nord-Seyte / über dem Neptun bildete ab die  
Börse / (ist der Ort / wo die Kaufleute pflegen  
zusammen zu kommen) mit der Überschrift:

Generis lapsi sarcire ruinas.

Das Gemählde gegen Mittag / über dem  
Mars / bildete ab die Thore der Stadt Lon-  
den / worüber geschrieben stand:

Clauduntur belli portæ.

Auf dem Fußgestell am obern Theil standen  
vier lebendige Personen / welche die Theile der  
Welt / als da sind Europa / Asia / Africa  
und America / vorstellten / gestalt sie denn in ih-  
ren Schilden und Fahnen / besagte Völker ab-  
gebildet hatten. In der hohen und grossen Taffel  
im Vorgestell war abgemahlet König Carl der  
Erste / welcher den jetzt regierenden König / da-  
mals Prinzen / bey der Hand hielt: worunter ge-  
schrieben stand:

O nimium dilecte Deo, cui militat æther,

Et conjurati veniunt ad classica venti!

Oben über dem Schwebbogen stand ein Ad-  
ler / zwischen zwey Himmelskugeln / und auf der-  
selben ein Schiff mit dieser Überschrift: Unus  
non sufficit. Gegen Abend war zu sehen ein gros-  
ses Gemählde / so da vorbildete den Herzog  
von York / als einen Neptun / in einer Mus-  
chel stehend / gezogen von Seepferden: In der ei-  
nen Hand hielt er den dreyzancklichten Zepter /  
und in der andern den Zügel / mit dieser Über-  
schrift:

Spes altera.

Inwendig der Pforten waren 4. Personen  
mit Schilden und Fahnen / anzeigend / die Ke-  
chen-Meß- und Sternkunst sammt der  
Schiffart. Die Erste war gekleidet auf alt  
Römisch / auf ihren Kleidern stunden Linien mit  
Musik-Noten / in dem Schilde hatte sie ein offe-  
nes Buch / darein sie mit der Hand schriebe / 1.  
2. 3. 4. Und drunter stand:

Par & impar:

Die andere war in gelb gekleidet / und hatte  
in ihrem Schilde einen Stachel und einen Trian-  
gel / mit der Überschrift:

Descriptis radio totum quæ gentibus orbem.

Die dritte war in blau gekleidet / worauf

guldene

1661.

1661.

guldene Sternen gestickt und gewirkt waren: Ihr Angesicht richtete sie gen Himmel/ und führte in ihrem Schilde die himmlischen Zeichen/ mit der Beschrift: Aurora circūspicit Oriona. Die vierde / als die Schiffahrt / war in Meergrün gekleidet/ und führte in ihrem Schilde einen Anker sampt dem Schiff/ Schyl/ mit dieser Überschrift:

--- Tutum te littore sistam.

Indem der Adel hie durch die Pforte zog/ stiegen die obgedachte drey Schiffmänner an/ dem Könige zu seiner Wiedererlösung / mit einem Gesang Glück zu wünschen: Die andere Music bestand sonst in 3. Pauken und 6. Trompetten. Gegen dem Aufgang innerhalb der Pforten war noch eine von Trompetten. Als nun der König an die Pforte kam / that der Fluß Thems folgende Rede:

Vor zehen Monaten hab ich euch an meiner Brücken das erstemahl wieder gesehen / aber wegen grossen Jauchzens euch / O grosser König! nicht willkommen heißen können. Derwegen Glück zu nun / Mächtiger Monarch: Du Beruhiger der See / und Beschützer der Erden: Diese Stadt/ (dero Gut ich hinauf/ und fremdes hereintrage) ist so froh über eure Wiederkunft / als sie traurig war wegen eurer Abwesenheit. Ihr seyd unser Neptun/ ihr beherrscht so wol Wasser/ als Land / ob wol andere eines von diesen Ruhmredig machen und erheben kan. Versichert euch/ daß meine Wellen euch allzeit dienen/ und täglich zweymahl auff euch / auß der Diana Befehl / warten sollen.

Nach diesem stiegen die drey Schiffmänner vor Seiner Majestät an zu singen/ des Inhalts: Daß sie bey König Carls / des Zweytens / Regierung hofften zu gewinnen Frankreich / Niederland / Spanien/ ja den Türcken selbst. Alle Schiffe / so ihnen begegnen würden / getrauten sie zu erobern/ und wolten so dann mit dem erbeuteten Gute und Wein sich erlustigen / und Seiner Majestät / sampt dero Herren Bruders Gesundheit unter einander trincken.

Nach Endigung dessen ritt Seine Majestät fort nach Schiffs-Seite / und wurde daselbst bey zweenen Brunnen / welchem mit Wein und Wasser lieffen / von acht Personen / die als Nymphen da stunden / und in den Händen Schilde und Fahnen hielten / mit einer Music verehret.

Die dritte Ehrenpforte war zu End an der Holz-Gassen aufgebaut / nicht weit von dem Ort / da vor diesem das berühmte Kreuz-

fund. Die Haupt-Überschrift hieran lautete also:

Adem Concordiæ in honorem optimi Principis, cujus adventu Britannia terra marique pacata, & prisca legibus reformata est, ampliorem splendidioremque restituit S. P. Q. L.

In dem vorder Theil der Ehren-Pforten stunden zwey Weibs-Bilder / deren die eine den Fried / und die andere die Treu vorstellte. Die erste hatte in ihrem Schild einen Helm / auß welchem Dienen entflohen / darunter waren zu lesen diese Wort:

Pax bello potior.

Die andere war schlecht bekleidet / und hatte in ihrem Schilde die Zeit / welche die Wahrheit auß einer Höle hervor brachte / mit dieser Unterschrift:

Tandem emerfit.

An dem Gewölbe der Ehren-Pforte war abgemahlt ein grosser Gertion / mit drey gekrönten-Hauptern: Der hielt in seinen dreien rechten Händen eine Lanze / ein Schwert und einen Zepher: Und in seinen dreien linken die drey Wapen der Königreiche Engel / Schott- und Irland. Vor ihm war des Königs Wapen mit einer vielfältigen Cron / unten her stand mit grossen Buchstaben:

Concordia insuperabilis.

Auff dem Gipffel des Gebäudes stand Concordia, die Eintracht selbst / hielt in der rechten Hand ihren Mantel / und in der linken den Mercurius / Stab: Mit den Füßen abet trat sie auß eine krümmende Schlange. Gegen Abend war eine andere Weibs-Person / stehend in dem Untertheil eines Schiffs / und in der linken Hand habend ein Cornu Copia (Horn des Überflusses) mit der Überschrift:

Fortunâ reduci.

In dem Obertheil stunden vier Personen mit Fahnen und Schilden / wodurch die vier Haupt-Tugenden abgebildet wurden. Die Klugheit hatte in ihrem Schild abgemahlet Bellerophon auff dem stiegenden Pferd Pegasus / der mit seinem Spieß einen Drachen tödtete: Hierbey war geschrieben:

Consilio & virtute.

Die Gerechtigkeit hatte in ihrem Schilde ein Weib / das in der einen Hand ein Schwert / und in der andern eine Wage führte mit diesen Worten:

Quod dextera librat.

Die Mäßigkeit hielt in der linken ein Glas / in der Rechten aber einen Zaum / mit dieser Überschrift:

Ferre lupata docet.

Die Tapfferkeit führte in ihrem Schilde einen Löwen / der das Engelländische Wapen hielt / woben geschrieben stand:

Custos fidissimus.

1661.

Rede der Thems an den König bey der zweyten Ehren-Pforte.

Beschreibung der 3. Ehren-Pforte.

1661.

Der innere Theil dieses Gebäudes oder Tempels war rund / der obere Theil mit Windstiechern erleuchtet / und in dem Untern / so durch Pfeiler in zehen Theil abgetheilet war / stunden 12. Personen / deren die erste die Göttin dieses Tempels / nemlich die Eintracht / vorstellte. Hinter dieser Göttin war ein Mann in einem rothen Thalar / gleich einem Bürger von London / der überlieferte dem Könige einen Kranz von Eychen-Laub : Über dessen Haupt stunde : Pater Patriæ : Über dem Bürger aber : S. P. Q. L. ob Cives servatos. Die andere war die Wahrheit mit einem offenen Buche und Flügeln / welche mit einer Kette an eine Woleke angehencket waren / unten eine Furie (oder ein höllischer Plage-Geist) so an das End der Ketten diese Worte anheffete: Veritas invicta. Die dritte war die Lieb / köstlich bekleidet / und führte im Schild den Heydnischen Liebs-Gott Cupido, in der rechten Hand aber Rosen / und in der linken einen Fisch: Die übrigen neun Bilder waren etwas kleiner.

Das erste hatte in seinem Schilde gemahlet einen Bienen-Weisel oder König / so vor dem Schwarm hersog / mit dieser Überschrift:

— Rege incolumi mens omnibus una.

Das ander hatte in seinem Schild eine Schildkröte gegen einem Ball kriechend / mit der Schrift: Concordia cedunt: Das dritte einen Schild mit Herzen bemahlet / und dabey diese Wort:

Hic murus aheneus esto.

Das vierdte hatte einen aufgebreiterten Adler mit zweene Köpfen / deren der eine einem Straussen gleichte: Dieser hielt im Schnabel ein Huffsessen / und in den Klauen einen Donner-Kehl / worüber stunde: Prælidia Majestatis.

Das fünffte hatte einen Bund mit Pfeilen / und dem Worte Unitas.

Das sechste / zwo in einander geschlossene Hände auß den Woleken kommend / die einen Mercurius-Stab mit einer Kron hielten / wobey diese Wort gesetzt waren: Fide & consilio.

Das siebende hatte niedergelegte Waffen / als Stücke / Picken / Schild und Degen / mit diesen Worten: Conduntur sed non contunduntur.

Das achte einen Mercurius-Stab / unten her mit Flügeln / und oben her mit dem geflügelten Hut: An statt der Schlangen waren zwey Cornua Copiæ (Frucht-Hörner) herumb gewunden / mit dieser Überschrift:

Virtuti fortuna comes.

Das neundte hatte einen Stern mit einem langen Straal mittendurch den Schild gehend / mit diesen Worten:

— Monstrant Regibus astra viam.

Zwischen diesen Bildern war eine Musie von 24. Violon. Das Unter- und Ober-Gestell an dieser Pfort waren gemahlet als Kupffer / und die Säulen als Stahl. Wie nun Se. Majest. in den Tempel kam / siengen die ersten drey Tu-

genden / Einigkeit / Lieb und Wahrheit ohngefehr dieses Inhalts anzusingen: Kommet nicht hie der Friedens-König / der die eyserne Zeiten in Gold verwandelt / und unsere Wunden zuheilet? Ja er Kommet mit Palmen und Siegs-Zeichen / Lasset Ihn derowegen unsere Freud und Glückwünschung zieren / daß / weil er und seine Nachkommene regiren / kein innerlicher Krieg entstehe: Jedweder Gewerb / jede Kunst und Handwerck soll ihm zu Diensten stehen: In dem er regieret / soll Fried und Einigkeit unsere Stadt mit Gold und Gut bereichern / und in unserm Lande Honig / Milch und Wein fließen.

Als dieses zu Ende / führte die Eintracht selbst nachfolgende Rede:

Willkommen Großer Monarch! Meinen Tempel hat eure Wiederkunft so stattlich auffgebauet: Tumult und Aufruhr ist gefangen: Unter euch / als einem Könige des Friedens und der Wahrheit / soll alle unreinigkeit vergehen: Kein Mißverstand soll mehr in den inländischen Herzen seyn: Jedermann bekennet / daß ihr / als der beste unter den Königen / über alle würdig seyd glückselig zu seyn.

Nach dieser Rede / und auff Seiner Majestät Fortzug / ward ein Gesang gesungen / von solchem Inhalt: Carl! du Ruhm der drehen Nationen / du Beyspiel aller Britanischen Geschichte / gehe und setze die väterliche Cron auff / Dein Nahm soll nicht nur in Gold / Marmor oder Edelsteine eingegraben / sondern von den Sternen selbst zusammen gesetzt werden / weil du den Frieden auf den Grund innerlicher Kriege gebauet.

Auf der kleinen Bühnen zu End der Schiepsseiten waren vier Nymphen mit Schilden und Fahnen. Im Pater noster Row / Ländgäch / Gleten-Brisch waren allerhand Musiken / und auff den Brunnen im Gletstricht Nymphen in weiß gekleidet / Schild und Fahnen tragend / neben einer Music: Es stund auch darauff das Bild der Mäßigkeit / Wasser und Wein unter einander mischend.

Alhie im Gletstricht / gar nahe bey Bedefreyers / stund die vierdte Ehren-Pforte / den Garten der Fruchtbarkeit vorstellend / das eine Theil hieran war nach der Dorischen / und das andere nach der Ionischen / wie man derer heutiges Tages gewohnet ist / auffgebauet: Die Haupt-Überschrift war:

Uberrati Augulti extincto belli civilis incendio, clausoque Jani Templo, Aram eellissimam construxit S. P. Q. L.

Gegen Mittag über dem Posten war zu sehen Bacchus in einem Wagen von Leoparden gezogen: Er selber saß mit einer Panthers-Haut

1661.

Rede der Eintracht an den König bey der dritten Ehren-Pforte.

Beschreibung der 4. Ehren-Pforte.

und

1661.

und hielt in seiner linken Hand einen Kranz von Weintrauben / und einen Zepter mit Weinlaub umwunden / in der rechten aber einen Becher / mit dieser Uberschrift: Liber Pater. Aber ihm war das Bildniß Sileni auff einem Esel / umb welchen die Waldgötter / Satyren genandt / rings herum tangten.

Gegen Mitternacht war die Heydnische Fruchtgöttin Ceres / welche in einem Wagen von Drachen geführet ward: Auff ihrem Haupte hatte sie einen Kranz von Aehren / und in der linken Hand hielt sie eine Kornblum / in der rechten aber eine brennende Fackel. Das Gemählde über ihr war ein Abbildung der Herbstzeit: Und die Uberschrift: Ceres Augusti.

Gegen Abend war die Heydnische Blumgöttin Flora, die in einer Hand rothe und weiße Rosen / und in der andern Lilien hielt / das Haupt aber war mit einem Kranz von Blumen umgeben. Hinter ihr war abgeschildert ein Garten mit Blumen / Brunnen und Spaziergängen.

Gegen über / nach Mitternacht zu / war die Heydnische Baumgöttin Pomona, gekrönet mit einem Kranz von vielen Früchten: In der Rechten hielt sie eine Sonne / und in der Linken eine Peitsche / zu ihren Füßen aber war allerhand Gartenwerk.

Das Gewölb hinter ihr war ein Baumgarten: Auff den vier Ecken stunden vier Personen / die die 4. Zeiten des Jahrs / und denn noch andere vier / welche die vier Winde abbildeten.

Der Ostwind war in Gestalt eines Mohrens mit schwarzen Flügeln / führte zum Sinnbild eine aufgehende Sonne über ein schön und ebenes Land / mit diesen Worten:

Ad Auroram Nabathaque Regna.

Der Nordwind hatte an statt der Füße 2. Schlangen-Schwänze / und seine Flügel mit Schnee bedeckt: Sein Sinnbild war ein bergichtes Land / und am Himmel das Siebengestirn / mit der Beschrift:

Scythiam septemque Triones  
Horrifer invasit.

Der Südwind hatte ein dunkles Kleid / und Flügel als wie Wolcken: Sein Sinnbild war ein Platz-Regen auß einem trüben Gewölb / mit diesem Wahl-Spruch:

Nubibus affiduis pluviaque madescit.

Der Westwind / Zephyrus, als ein Adler mit Flügeln: Sein Sinnbild ein Feld mit Blumen / und dieser Beschrift:

Tepentibus auris  
Demulcet.

Oben auff dem Gipfel stand die Fruchtbarkeit / groß und mit einer Krone / in der Rechten hielt sie einen Palm-Stoß / und in der Linken ein Fruchthorn. Die Music bestund in 6. Trompeten und 3. Pauken.

Etwas von diesem Gebäude waren zwei Büschen auffgerichtet / und wie Gärten zugerecht / jede acht Ellen lang und fünfse breit. Auff der gegen

Mitternacht / saß ein Weib mit Blumen gekrönet / und in Gold und Grün gekleidet / hatte in einer Hand ein Frucht-Horn / und wurde von zweien Jungfrauen bedienet. Diese / unter der Person der Fruchtbarkeit that folgende Rede gegen dem Könige:

Grosser König! bey deiner Geburt weissagte die fruchtbare Erde den Reichtum deiner Zeiten: Nun ist der traurige Winter deiner Abwesenheit vorbey / und die übrige drey Jahrszeiten heissen dich zugleich willkommen. Flora legt ihre Schuldigkeit ab / und bestreuet euren Weg mit Blumen: Ceres und Pallas machen alle eure Lande fruchtbar / und Bacchus ist so günstig / daß izo Wein fleußt / wo sonst Wasser war: Menschen / Götter und Zeit lassen ihre Freud über eure Glückseligkeit sehen.

Das letzte unter allen diesen sinnreichen Vorstellungen war ein lustiges Gebüsch von allerhand zahmen und wilden Thieren / wobey sich eine Music von ertlichen Personen hören ließe.

Die Herren des Raths / genandt Altermänner / hatten einen Stand in Schiffsseiten / nahe bey der Ehren-Pforte: Indem sich nun der König herzu nahete / da neigte sich der Herr William Wilde vor ihm sehr tieff / und führte hier auff folgende Rede:

Mächtigester König! Die unaussprechliche Glückseligkeit eurer Unterthanen / bey Erlebung dieses so herrlichen Tages / zu beschreiben / und zur Gnüge auszudrücken / ist ein Werk eines Engels / und nicht eines Mannes. Es ist nicht gar lange / daß auß Mangel euer Gegenwart eure Unterthanen erbärmlich angefeindet / und mit mancher bösen und schädlichen Aufruhr verwirret wurden / also / daß bey einem ungestümmen Wesen sich immer mehr Verwirrung über sie ergosse / und daß ihr Leben / Freyheit / Wolfahrt / und das / so allen Ehrliebenden Gemüthern das wertheste Kleinod ist / der wahre Gottesdienst (welcher vor diesem bey ihnen am besten und reinsten gehalten ward) in höchster Gefahr stand / umbgang und gar verschlungen zu werden. Aber so bald sich eure ruhmwürdige Person bey ihnen wieder eingefunden / verlieffen sich diese rasende Wasser / und die schwarzen Wolcken des Elends und des Trübsals / so daher sich versamlet / und bereits dieses Volk überfallen / wurden zertrieben und zertheilet: Wir aber eyleten zu unser vorigen Glückseligkeit und Ehrenstande. Und nun zu dieser Zeit / mächtigster König / zieh ichs

1661.

Rede der Fruchtbarkeit a den König bey der vierden Ehren-Pforte.

Rede des Raths zu London an den König bey der vierden Ehren-Pforte.

mit

1661.

mit in Zweifel / sondern bin versichert / daß eure Unterthanen sich so werden erweisen / daß sie anjetzo ein sattem Genügen empfinden. Dann es war eine Zeitlang in Engeland / wie vor diesem bey den Israeliten / daß sie ihres Königs beraubt / und daher so mancher Trübsal unterworfen: Quod tot tantaque mala conciliarat non habuisse Regem (so viel und grosses Unglück verursachte ihnen nichts anders / als daß sie keinen König hatten.) Aber durch des Allerhöchsten Gnad / haben wir nun nicht allein einen König / sondern auch einen solchen König erhalten / welcher seines Volcks Glück selbst ist / nicht von verächtlichem oder niedrigem Stamm entsprossen / sondern ein Sohn des Adels / und von einem sehr berühmten Königlichen Geblüte herkommen. Er ist nicht durch Eydruch oder irgendetwas Lasten / sondern durch ein altes unzweifelbares Recht / zur Cron gelanget. Ein König / von dem man mit rechter Wahrheit sagen mag / daß er habe alle Gütigkeit / Holdseligkeit und Anmuthigkeit der gemäßigten Natur / so eigentlich einem Könige zustehen. Und deshalb / wie ich zu Anfang von unser unaussprechlichen Glückseligkeit gesagt / So erlaubet mir / Durchleuchtigster König / auch von unsers Hergens Freude ein wenig zu reden. Deren fägliche Ausdrückung nun ist ein Englisches Werck / und eine solche Sach / darüber sich mehr zu verwundern / als dieselbe gnugsam zu beschreiben: Exiguagaudialoquuntur, ingentia stupent. (Nur ein kleines unserer Freude mögen wir mit Reden an Tag geben / über dem größten aber müssen wir erstarren.) Dis einzige vergünstiget mir nur noch zu sagen / und ich vermehne / ich werde nicht unbillig diese Vergleichung thun: Dis ist der Tag / welchen der Herr gemacht hat / Laßet uns darinnen freuen und fröhlich seyn / und unsers Jauchzens kein Ende: Es müsse eure Glückseligkeit und unser Frolocken gleich seyn des Hippocratis Zwillingen / und gleich denen zusammen leben und sterben. Eurer Tage müssen viel werden: Eurer Regierung immer im Fried und glücklich / und eure Nachkommende unzählbar seyn: Eure Widersacher müssen jederzeit unter euren Füßen liegen. Gesegnet sey der / so euch segnet: Ubel aber und Unglück müssen den treffen / so euch Ubel wünschet / und alles Volck sprech Amen: Ich weiß gar wol / Großmächtigster König / daß weder die Zeit / noch der Ort eine lange Un-

terredung wil zulassen / und daß ich nicht rede vor einem Solon allein / sondern auch Salomon / der nicht liebet viele Wort / wohl wissend / quod in multiloquio non desit peccatum. (daß / wo viel Worte seyen / es ohne Sünde nicht abgehe.) Und deshalb vergönnet eurem unterthänigsten Knechte mit einem Wort seine schuldige Pflicht anzudeuten / welche darinnen bestehet / euch im Namen / und von wegen dieser alten und löblichen Stadt / zu euer erwünschten Wiederkunfft / und wegen dieses fröhlichen Tages einmüthig und von ganzem Herzen / auch zu instehender Crönung / zum Wahrzeichen unserer unverfälschten Treue und Schuldigkeit Glück zu wünschen. Womit wir Eurer Königlichen Majestät Händen darreichen diesen Beutel mit Gold / welcher versichert von freyem Herzen herkommet / voll Treue und Gehorsam / so einem gütigen Könige das beste Geschenk ist. Darnhero bin ich versichert / daß wie es wir freundlich geben / also werde es Eurer Königliche Majestät würdigen gnädig anzunehmen. Ich habe das meinige geredet / Großer König / und nichts mehr zu sagen / als: Gott erhalte unsern König: Hierauff erhob sich unter dem Volck ein grosses Geschrey / und fröhliches Zuruffen: Es lebe König Carl der Zweyte.

Solchem nach wurden den Abend hierauff etliche Kunst-Feuer vor Wichal angezündet / das zierlichste und beste aber war / daß auff dem Dach zu Wichal sechs in sieben hundert brennende Wind-Fackeln zu sehen waren.

Folgenden Dienstags / an welchem die Königliche Crönung geschahen / war der ganze Plan vor Westminster-Hall mit Soldaten besetzt: So viel man zählen konnte / waren derselben zehen Fähnlein / und ungefehr so viel Compagnien / welche da standen mit zusammen gebundenen Piquen / umb dadurch das antrindende Volck in etwas zurück zu halten.

Des Morgens / um 9. Uhr / begab sich Seine Majestät zu Wasser nach dem Parlaments-Hause / woselbst die Bischöffe / Grafen und andere Groffe / wie auch diejenigen Ritter / welche vorigen Tages zu Pferd gefessen waren / die Richter von London / und alle Königliche hohe Bedienten / sich versammelten. Demnach nun Seine Majestät und die Herren ihre Parlaments-Röcke / und theils Bischöffe ihre reiche Chor-Kleider angelegt / die Richter aber ihre scharlachene / und die Ritter ihre gewöhnliche Kleidung angezogen hatten / ward der Aufgang von hier nach der Kirche zu Westminster / da auch alles mit Soldaten besetzt war / in folgender Ordnung zu Fuß vorgenommen. Vornen an-

1661.

Freuden-  
Feuer.Der Krönungs-  
Tag bricht  
an.Ordnung  
des prächtigen  
Kirchgangs zur  
Königl.  
Krönung

gingen

1661.

giengen / erstlich die Schüler / denn Trompeter und Herolden / darnach unterschiedliche Edelleute und Ritter / alle zu Fuß und mit entblösten Häuptern: Wiederumb einige vom Adel / denen zehen Bischöffe folgten / in ihrem Beschöfflichen Habit auff Römische Manier angethan. Nach ihnen etliche Musicanten von der Königl. Capellen / mit weißem Gewand: Darauff unterschiedliche von der Ritterschafft / der Lord-Major / die Atermänner von London / etliche Grafen / umgefahr 50. an der Zahl / mit rothen Röcken / und von solcher Farbe-Hauben in der Hand / darauff ein Creuze stunde: Die Ordnung erstreckten einige grosse Herren / so die Cron / das Scepter / den Reichs-Appfel / die Schwerdter / sampt den Sporn / und andere Reichs-Wapen trugen / als da waren der Herzog von Buckingham / der General-Monck / und der Marckgrafe von Ormunde Die drey blöße Schwerdter hatten die Bedeutung / daß diese drey Reiche wären mit dem Schwerdte gewonnen worden: Auff sie folgte der König unter einem Himmel von güldenem Stücl / mit 6. silbernen Stangen / von 6. fürnehmen Herren getragen. Der König hatte einen rothen Salar an / mit weiß und schwarze Pelzwerck gefüttert: Auff dem Haupt ein rothes Barett (nach Art und Weise / wie man die Churfürsten des Römischen Reichs zu mahlen pflegt:) mit Perlen darumb / allermassen wie auch der Salar besetzt war / deme viel ansehnliche Leute / grosse Herren und vom Adel nachgetreten / welches also der Eingang zu der Abtey-Kirchen gewesen / allwo die vorhabende Königl. Krönung geschehen solte.

Unter dessen ward mit allen Glocken unauffhörlich geläutet / und als man in die Kirche kommen / mit Trompetten / Orgeln / und allerley Instrumenten / dabey man gesungen / dermassen trefflich und lieblich gespielt / daß man dergleichen nicht bald wird gehört haben. In der Kirchen / war unter andern für den König aufgerichtet zu sehen ein Gerüste fünf Stufen hoch / und darauff ein Stuhl mit güldenem Stücl bedeckt: Vor diesem Gerüste stund noch ein dergleichen anderer Stuhl / und darumb her viel schön bekleidete Bäncke. In gedachtem Stuhl / der vor dem Gerüste stund / sagte sich der König nieder: Die Herzogen aber / Grafen / Freyherrn / Ritter und Stände des Reichs in die Mitte. Eine kleine Weil hernach / wurde der König zwischen zween Ers-Bischöffen / als dem von Cantelberg und Jorck / auß diesem Stuhl in die oberste Bühne oder Gerüste begleitet: Da ihn der Ers-Bischoff von Cantelberg fragte: Ob dieses die Land und Leute wären / darüber er begehrte ein König zu werden? Darauff Sr. Maj. Ja antwortete.

Diesem nach / wurde auff allen 4. Seyten dieses Gerüsts / von ermeldten Erzbischöffen von Cantelberg / und dem Auditor, Mylord Lancaester / den Ständen und Volk zugewandt: Ob sie diesen gegenwertigen König Carlu für ihren rechtmässigen

Herrn der Cron Engelland bekenneten und erkenneten: Vorauff mit einmütiger Stimme geantwortet worden: Ja. Als dieses verrichtet / und man ferners den König daselbst auff den obersten Stuhl niedergesetzt / hat oben gedachter Ers-Bischoff von Cantelberg des Königreichs Privilegien abgelesen. Da solches geschehen / ist der König aufgestanden / und hat sich wiederum in den vorigen Stuhl neben dem Gerüst / begeben / allda ihm so wohl von den Geists als Weltlichen Ständen grosse Ehren-Bezeigungen widerfahren: Darauff der König sein Gebett zu Gott mit demütiger Andacht verrichtet.

Etwas niederverts / auff bemeldtem Gerüst im Chor / stunde ein vergülde Stuhl / und auff jeglicher Seyten ein kleines Bäncklein / darauff man niederknien konte. Hinter diesem Stuhl war ein Altar / mit einem güldenem Stücl köstlich behangen: Auff demselben stunde ein vergülde Becken / 2. grosse güldene Becher und Leuchter / mit unangesteckten Wachs-Kerzen / 1. Buch / 2. Cronen und 2. Scepter / mit Seyden Werck bedeckt und stunde an jedweder Seyten des Altars noch ein absonderlicher Stuhl.

Als nun der König sein Gebett vollendet hatte / trat er hin vor den Altar / setzte sich zur rechten Seiten desselben auff einen Stuhl nieder / und thate der Bischoff von Lancaester eine schöne Predigt / dabey ihm der Bischoff von Cantelberg das Buch vorgehalten. Nach vollbrachter Sermon / wurde der König von dammen wiederum auff das vorige Gerüste geführt: Daselbst dann / durch mehreremeldten Erzbischoff und den Herrn Auditor / für einen rechtmässigen Erben und König proclamirt und aufgerufen.

Darauff haben die Erzbischöffe / Grafen und Herren den König im Chor begleitet / ihn vor dem Altar in etwas entkleidet / und die 2. Erzbischöffe demselben das Haupt / und Schultern bis gegen der Brust zu / mit Del gesalbet. Wie man damit fertig / wurde dem König ein güldenes Stücl angezogen / das Schwert an die Seyte gegürtet / und auff dem Königl. Thron vor dem Altar / durch öfters ernandte Erzbischöffe und 4. Grafen die Cron auff das Haupt gesetzt. Über das / gab man ihm auch in jegliche Hand einen güldenem Scepter / davon der in der linck geknickt schiene / gleich ob wäre er entzwen gebrochen / also daß viel der Meinung seynd / es werde dadurch angedeutet das Königreich Frankreich / so die Engleschen vor diesem innen gehabt / und hoch auff den heutigen Tag den Namen darvon führen.

Nach diesem / als man wiederum ein Gebett gethan / gürtete der König das Schwert von der Seyten / küßte dasselbe / und legte es nachmahls auff den Altar. Darauff thate vorgedachter Mylord von Lancaester dem König güldene Sporn an / und zog ihm ein paar weiße Handschuhe über die Hände. Vorauff Seine Majestät wiederum berete. Nach solchem /

nahm

1661.

Jeremo-  
nien in  
der Kirche  
vor der  
Krönung.

Jeremo-  
nien bey  
der Krö-  
nung.

Jeremo-  
nien nach  
der Krö-  
nung.



1661.

nahm der Graff von Soudhampton das Schwert vom Altar / zog es auß der Scheide / hielt es vorm König hoch empor / und steckte es darnach in die Erde. Darauf gieng der Graff nach dem Königlichen Stuhl zu / deme der König nachgefolgt / und sich auff denselben niedergesetzt. Damahls hielte mehrgemeldter Graff dem König des Reichs Privilegien vor / und anstatt der weissen Handschuhe / zog er ihm einen Eisen an: Der König legte zwey Finger auff oberwehntes Schwert / zu Befestigung seines Ends / den er vormahls / in einer absonderlichen Versammlung / des Reichs und Lands Privilegien halber gelobt hatte. Darauf wurde ihm das Schwert wiederumb angegürtet / und Seine Majest. nochmahls auff das höchste Gerüst geführt: Daselbst dann wegen der Mißhändler ein general Pardon / oder durchgehende Verzeihung allerley Verbrechen (Verrätherey und Todtschlag allein außgenommen) durch das ganze Königreich proclamirt / und außgerufen worden.

So bald diese Stimm in der Kirchen erschollen / riefte das ganze Volk laut und schrey: **Gott bewahre unsern König:** Wurffen damit ihre Hüte in die Höhe / und schlugen für Freuden die Hände zusammen. Darauf sagte der Erz-Bischoff von Cantelberg auff den Knien liegend / und dem König die Hand küssende / Sr. Maj. etliche Worte vor: Und die Grafen und Freyherrn küßten den König / wenn sie ihm Glück wünschten / auff den einen Backen: Aber die niedrigen Standes rührten Se. Maj. nur mit einem Finger an. Wie das verrichtet / führte man den König wiederum auff seinen Gebett-Stuhl / und als man wieder eins gebettet / reichete vielbenandter Erz-Bischoff von Cantelberg dem König / das Heilige Abendmahl: Darauf sich Se. Majest. nach verrichtetem Gebett / hinter den Altar / in einen verschlossenen viereckten Ort begeben: Da unterdessen / und zuvor / wie auch bey einer jeglichen Handlung absonderlich die Trompetten / Heerpauken / sing- und kling-Music / und die ganze Cantoren / ein Chor um den andern / sich auff das allerlieblichste hören ließen / und dadurch alles Volk zur Frölichkeit bewegten. Unterdessen wurden die Stück im Thour tapffer gelöst / und die Glocken frisch gezogen.

Um vier Uhr nach Mittage kam der neugefrönte König mit der Kron auff dem Haupte / und den Zepter in der Hand haltend / unter den noch klingenden Glocken und donnernden Canonen / wiederum auß der Kirche / und zwar in eben der Ordnung / diebey dem Eingange gebraucht worden / da denn im Fortgehen der Groß-Schassmeister güldene und silberne Münze außwarff / auff deren einen Seite Sr. Maj. Bildniß gepregt war mit der Umschrift: *Ever so missus succurrere seculo*, anzuzeigen / daß der König eben darzu gesand worden / daß er dem zu Grund gestürzten Lande und Stande wieder zu recht helfen

Aufgang  
auf der  
Kirche.

solte: Auff der andern Seite aber saß der König auff einem Stuhle / und ein Engel reichte ihm die Krone dar. Zu Westminster aber ward ein herrliches Mahl zugerichtet / woben der König und alle vornehme Herren sich einfanden. Sr. Maj. des Königs Tafel stand oben an etwas erhöht / und der Herr Major von London / wartete Sr. Maj. mit einem güldenen Becher / als ein Einschencker / auff / welcher Becher allezeit / nach alter Gewonheit / dem Einschencker verehret wird. Unter wärender Mahlzeit erschien der Königl. Fechtmeister in vollem Harnisch / welcher mit demjenigen / so Se. Maj. dero Tituls zu berauben gedächte / fechten wolte / wegen Se. Majest. ihn mit einem güldenen Becher beschenkte.

Solcher Gestalt nun ward die Königl. Krönung prächtig und glücklich vollbracht / und mit dem Abend entstand ein sehr großes Ungewitter / mit erschrocklichem Donner und Blitz. Nicht allein aber war allhier zu London / sondern auch durch ganz Engeland / Schott- und Irland / wegen solcher Königl. Krönung / diesen 23. April / alles in vollen Freuden / so daß dieser Tag überall / nach eines jeden Ortes Gelegenheit / mit Glocken-läuten / Predigen / Schießen und Freuden-Feuren gefeyret wurde.

Kurz nach dieser Krönung ließ der König den in der Kirche verlesenen **General-Pardon** auch öffentlich anschlagen / worauf nur die Königs-Richter / und die mit dergleichen zu thun gehabt / wie auch die 19. Personen / welche noch in dem Thour gefangen saßen / und alle diejenigen / welche auß dem schon vorher ergangenen Pardon geschlossen worden / nochmahls außgeschlossen blieben. Mehr wurden noch 12. Personen / deren Namen aber noch nicht gemeldet waren / sondern erst innerhalb 20. Tagen von Sr. Majest. solten namhaftig gemacht werden / darinnen außgeschlossen / daher einige sich zu fürchten allbereits anfingen. Der Ritter Chesli / des gewesenen Protector Cromwels Schwager / und der Lord Desborug / nebenst noch einem vornehmen vom Adel / hätten sich gern auß dem Staube gemacht / und waren auch schon an Boort gefahren / mit Vorwand / daß sie freyen Paß hätten: Sie wurden aber durch des Königs Jagt wiederum von dem Schiffe abgeholt / und gefänglich in den Thour gebracht.

Danehr ward von den Königl. Herren Commissarien mit dem Königl. Gesandten von Portugall je länger je geheimer und fleißiger Unterredung gehalten / um die vorgeschlagene Heurath mit der Infantin von Portugall vollends in Richtigkeit zu bringen / als welche nit allein schön seyn / sondern auch einen großen Brauschatz mitbringen solte. Der Königl. Spanische Gesandte hingegen ließ ihm sehr angelegen seyn / den König durch allerhand Rationes von solcher Heurath wendig zu machen / indem er eine Prinzessin von Dänemark / die Chur-Prinzessin von Sachsen / die Prinzessin von Parma / und leslich / am 28. April (8. May)

1661.

Der König wird  
darauff  
herrlich  
tractirt.

Freude  
durch  
gang  
Engeland.

Der König hat  
eine Heurath  
mit  
der Infantin von  
Portugall  
vor.

in einem

1661.

in einem anderwertigen Memorial die Prinzessin von **Oranien** vorschlug / mit dem Erblichen / daß sein König selbige an Kindes statt aufnehmen / und gleich der Prinzessin von **Dänemarc** oder **Sachsen** aufsteuern wolte / und zwar auff solche Art und Weise / wie Seine Majestät mit der Prinzessin von **Parma** begehrt hätte / und selber würde erachten können / daß ihre diese Heurath möchte zuträglich seyn: Wobey der Gesandte versicherte / daß sothane Heurath mit der Prinzessin von **Oranien** Sr. Majest. Reichen und Länden satzfames Gnügen geben würde / da entgegen aber practicirten die Portugesen ihre Heurath nur zu dem Ende / damit sie **Engeland** mit **Spanien** in einen Krieg führen / und sich selbst den dadurch retten könnten / auff welche Weise denn der Kauffhandel zwischen beyderseits Unterthanen in Abgang gerathen würde.

Der Spanische Gesandte hat solchen mit hindern.

Aber der Herr Abgesandte richtete hiermit ein mehrers nicht auf / als daß er sich selbst so wol bey dem gemeinen Volcke / als bey dem Königlich Hofe in gefährliche Mißgunst stürzte / und wenig fehlte / daß er nicht mußte die Stadt meiden / dieweil er sein gethanes Versprechen durch öffentlichen Druck / hoch heraus striche / hergegen der Portugesen Anerbieten spöttlich verachtete / und hin und wieder in der Stadt aufstreuen ließe. Dessen ungeachtet erstreckte sich diese neue Freundschaft schon so weit / daß der Herr **Downing** nach dem **Haage** geschickt ward / umb / nebenst anderen Geschäften / auch als ein Vermittler / im Namen und von wegen Seiner Königl. Majestät die zwischen **Portugall** und den Herren **Generat-Scaten** / über die ihnen abgenommene **Brasilianische** Lande / entstandene Mißhelligkeiten beynulegen und zu vergleichen: Zu welcher Zeit sonsten / und zwar den 6 / 16. dieses / des Herzogs von **Jorck** einziger Sohn allbereits wieder auß dieser Welt wanderte und mit Tode abgieng.

Herzog von Jorck Frantz verstorbt.

Der König verfuhr sich mit dem Parlament in die Kirche / und

Mittlerweil kam den 8 / 18. May / als der dem Parlament zu seiner Zusammenkunft bestimmbte Tag / herbey / weswegen der Herzog von **Ormond** nach dem **Reques-Hofe** / wo man die Supplicationes vorzunehmen pflegt / geschickt ward / um den End von den Gliedern des Unter-Hauses / so in die 300. stark besamman waren / abzunehmen / der König aber begab sich mit dem Ober-Hause nach der **Abtey-Kirche** zu **Westminster** in folgender Ordnung: Erstlich kamen 40. Königl. Bothen zu Pferde / wie dann auch die anderen alle zu Pferde nachfolgten: Hernach 2. vom Adel / und der Ritter **Marshall** mit 6. Lackeyen: Darnach 1. Heerpauker / 14. Trompeter mit silbernen Trompetten: Eimer / so den Zeypter trug / 11. Secretarien / 2. Serfanten mit rothen Röcken / 5. Advocaten / 9. Richter in scharlachenen Röcken / 1. Stallmeister / 2. Bothen / 54. Stands-Personen / alle Freyherrn / in prächtigen und bund gefütterten scharlachenen Röcken und mit einem Hauffen Diener / 2. Herolden / 39. Gaven / auch in rothen Röcken /

dann wiederum 2. Herolden / und 2. **Marckgrafen** / abermahls 2. Herolden / hernach der Herzog von **Buckingham** / und andere Herzogen mehr: wiederum 2. Herolden / denn der Schatzmeister und Reichs-Cansler sehr prächtig bekleidet / deren letztere des Reichs Sigel in einem verbrämten Sacke trug: Darnach folgten ihrer 15. welche Zeypter trugen: Der Meister mit dem schwarzen Stabe / nebenst noch einem vom Adel: ein Herold / der Herzog von **Jorck** / in einem rothsammeten Rocke / und mit einem Herzogs-Hutte auff dem Haupte gezieret / welcher Rock ihm von 4. Edelleuten nachgetragen ward: Hier auff kam der **Grav von Bath** / der einen Herzogs-Hutte trug / und der **Kammerling** / so das Schwerdt führte: Diesem folgten die Herren von **Manchester** und **Ormond**: Hernach der König mit der Reichs-Krone auff dem Haupte / und in einem rothsammeten Rocke / der wol 10. Ellen lang war / und von dem Pferde her abhieng / und von 8. Edelleuten getragen ward: Hinter dem Könige ritt der **General Monk** / welcher das Leib-Pferd bey dem Zaume führte / um den König aber waren auff die 50. Hellebartirer: Hernach ritt der Herr von **Cleefland** / und Herr **Goring** / Capitän über die Leibwache: Dem giengen 150. Hellebartirer zu Fuß: Hernach kam die Leibwache zu Pferde / 6. Musicanten / des Königs Kutsche mit 6. Pferden / und leztlich des Herzogs von **Jorck** seine / auch mit so vielen Pferden.

Als sie nun in solcher Ordnung in die **Abtey** kommen waren / that daselbst der Herr **Silbert** / Bischoff von **Bristol** / eine gelehrte Predigt / und der König begab sich mit den Seinigen / nach geendigter Predigt / in das Ober-Haus / da er sich in seinen Sessel nieder setzte / und durch den Thürwarter denen von dem Unterhause anzeigen ließe / sich dahin zu verfügen / und Sr. Majestät Willen und Meynung mit anzuhören. Worauff denn diese auch so willfährig und mit solchem Getränge zulieffen / daß der **Altermann Sonck** 50. Glieder von seiner gülden Ketten darüber einbüßete.

Da sie nun alle besamman waren / fieng der König also an gegen sie zu reden: **Ihr Herren / und ihr Edle**: Ich will die Zeit nicht damit verschleiffen / daß ich euch erzehlen will / warum ich euch daher beruffen? In Wahrheit / es erfreuet mich sehr / daß ich auch zu gegen sehe: Ich düncke mich selber viel / weil ich mein Wort halten kan / indem ich dasjenige werckstellig mache / was ich meinen Unterthanen versprochen. Und ich erinnere mich noch wol / daß / als ich leztlich hier an dem Orte war / ich versprache / ein Parlament zu beruffen / so bald es würde gebührlicher Weise können verlangt oder begehrt werden. Und warlich / wann man die Gelegenheit des Jahrs / und alles / was seit unserm Abschiede gethan worden / wil ansehen / so kömmt ihr billich nicht begehren noch verlangen / eher zusammen zu kommen / als wie wir anezo thun. Wäre es eine Woche früher geschehen / würdet ihr müssen bekant haben /

1661.

Von dar in das Parlements-Haus.

Dessen Rede an die gesammte Parlements-Herren und Glieder.

1661.

daß man Ursache gehabt / solches biß auff diesen Tag auffzuschreiben. Denn heutiges Tages mögen wir wol / ohne Aberglauben/einen Tag vor dem andern auflesen/und einen dem andern vorziehen / zur Gedächtniß / wie wir auff solchen Tag gesegnet worden. Und darum werdet ihr euch nit verwundern / daß ich / ingedenck derjenigen grossen Lieb und Zuneigung/so dieses ganze Königreich mich von nun an vor 12. Monaten spühren lassen / begierig gewesen auff diesen heutigen Tag hinwiederum zu euch zu kommen/zumahlen ich wol schwören darff / daß ihr noch desselben Geistes voll seyn / und stäts verbleiben werdet. Ich glaub es werden ihrer wenig unter euch seyn/die ich nicht insonderheit / einen jeglichen vor sich kenne: Da sind ihrer sehr wenig / von welchen ich so viel guts nicht gehört habe / so daß ich mich gänglich versichert halten kan/ihr werdet mit mir/ und ich mit euch / in allen Dingen / so den Frieden / Reichthum und die Glückseligkeit dieser Gemeine mögen befördern helfen / übereinkommen: Widrigen Falls solt ich mich sehr betrogen finden.

**Ihr Herren:** Ihr werdet bey den zweyen Schrifften / so ich vor euch/ und zwar/ damit dasjenige / so seiglich/ als wir bey sammen waren/verrichtet worden/möchte bestättiget werden/auffgesetzt/erfahren / welchen Weg ich zu eurem Thun und Vorhaben am bequemsten erachte. Und vor allen Dingen muß ich das / was ich neulich/ als ich hier zugegen war/ gesagt/nach einmahl wiederholen.

Daß wir alle mit einander noch in guter Ordnung und Sicherheit leben/das schreib ich/ nechst Gottes des Allmächtigen wunderbarem Segen/demjenigen Schluß / welcher wegen der allgemeinen Vergessenheit und Befreyung von der Straff gemacht worden/ als einer unmittelbaren Ursache solchen Segens / zu: Dieser ist der vornehmste Eckstein / welcher dieses schöne Gebäu trägt: Die Liebe / so einer gegen den andern hat/ und das gute Vertrauen / sind unser Band und gemeine Sicherheit.

Ich weiß mich sicher / daß ich noch der Meinung bin/ und / wo es wird möglich seyn können/ noch ferner derselben seyn werde / der ich gewesen/ und das darumb/ weil ich erfahren/ was guts ich davon genossen/und wie ungebührlich einige Personen dargege geredet/ wiewol ich euch mit Wahrheit sagen kan/ dz ich selbst nie nichts gehört habe. Sucht in Gottes Nahmen gnugsame Mittel er wann vor ein noch zukünftiges Unheyl/ ihr mögt so harte seyn wie ihr wolt/ gegen neue Abtrücker und Belendiger vornemlich/ wenn sie so auff den alten Schlag kommen / und die vorigen Stücklein auß der Wurzel wieder hervor bringen. Aber doch werde ich den nimmermehr für einen weisen Mann halten/ welcher den Grund unsers allgemeinen Friedens suchen wolte umbzustossen / indem / daß er diesen einmahl gemachten Schluß auff eingerley Weise brechen wolte: Auch kan der mein Freund nicht seyn / noch mir guts gönnen / welcher mich dahin bereden wolte / daß

ich möchte mein Versprechen / welches ich/ als ich noch draussen war/ so feyerlich zugesagt/ und mit solcher Feyer vollzogen/ brechen lassen: Weshwegen ich denn/ weil ich also gelobt und versprochen/ dergleichen Gedancken von einigem Menschen/ der Ehr und Tugend in sich hat / nicht kan vermuthen.

Ich wil noch nit beschließen/bevor ich euch was neues erzehlet habe / welches verhoffentlich euch sehr angenehm seyn wird: Dannenhero solte ich mich selbst und anckbar und unfeindlich machen/ dafern ich euch solches nit mittheilen würde. Meine Freunde haben mir oftmahls angelegen / es wäre hohe Zeit/ich solte heurathen: Und ich/ seither ich in Engelland kommen / hab es selbst so dafür gehalten: Aber in d Wahl sind Schwierigkeiten gnug vorgefallen/ wiewol mir derer auch viel benommen worden: Und wenn ich mich nimmermehr vermählen solte/ biß daß ich eine solche wählen könnte/bey welcher kein dergleichen Ungemach/ wie darbey zu geschehen pfleget / zu befürchten/ ihr sollet mich euer Lebenslang ein alten Freyer sehen/ welches ihr/meyne ich/nit wünscht zu thun. Nun kan ich euch sagen / nicht allein / daß ich mich entschlossen zu heurathen / sondern auch / wenn ich heuraten wil/dafern es Gott so beliebt wird Und zu diesem meinem Vornehmen hab ich solchen Rath / und solche Nachricht eingenommen / als mir gebühren wollen zu thun bey einer solchen wichtigen Sache/als bey welcher mir obliegt/alle mein Tichten und Trachten dahin zu richten/daß sie ins gemein allen meinen Unterthanen / und denn auch mir selbst/vortrüglich und ersprießlich sey. Diese nun ist die Tochter in Portugall. Demnach ich alle Umstände / die mir vorkamen/ so gut als ich vermochte / erwogen / war dieses mein erstes Thun/daß ich alles das/was mir hiervon/ auch das was mir zuwider war/ gesagt worden / meinem geheimen Rathe zu erkennen gab/ ohn dessen Gutbefinden ich niemahls einige wichtige Sache gethan/ noch niemals mich entschließen werde zu thun. Und ich sage euch mit meiner selbst eigenen grossen Vergnügung und Freude/ daß/ als dieses Werk viel Stunden lang in vöbligen Rath (denn ich halte nicht dafür / daß eine einige Person gemangelt) allen Umständen nach (wie ich mit Wahrheit sagen kan) so wol was vor dasselbe / als was wider dasselbe war gesagt worden / in Berathschlagung gezogen ward/ alle die Herren/ ohn daß ein einzige Stimme darwider gewesen wäre/jedoch nicht geacht/daß ihrer sehr wenig stillschwiegen/ mir mit aller erdencklichen Annehmlichkeit diese Heurath riethe / welches alles ich denn als ein wunderlich Ding ansah / und daß es eine Anzeigung wäre/ daß es Gott selbst so haben wolte. Solchem nach hab ich mich nun vor mich selbst entschlossen/und alles mit dem Portugisischen Gesanten abgehandelt/welcher auch mit allem dem / so gehandelt und unterschrieben worden / bereits wieder von hier abgereiset ist / worinnen ihr viel un grosse Vortheile vor dieses Reich werdet befinden: Und ich eyde/so sehr als ich kan/ euch eine Königin daher zu holen / an welcher ich

1661.

Der König eröffnet ihnen die mit der Infantin von Portugall geschlossene Heurath.

nicht

nicht zweiffeln / daß sie werde großen Segen mit sich bringen vor mich und auch vor euch. Ich wil nun hier weiter nichts mehr sagen / sondern beziehe mich im übrigen auff den Cansler.

(So redte der König.)

Der Herr Cansler Heyde fuhr dann / als ein vortreflicher Orator weiter fort und sprach:

Des Herrn  
Canslers  
von Eng-  
land Rede  
an beyde  
Parla-  
ments-  
häuser.

Ihr Herren: Der König hat euch daher beruffen / daß ihr ihm mit eurem Rath und Gutachten in der größten und wichtigsten Sache dieses Königreichs möchtet zu Hülffe kommen. Nächst seiner Aufschreibung / welche der einzige gute und rechtmässige Weg ist ein Parlament zu beruffen / und nebenst der Vollziehung solcher Aufschreibung / ist dieses das einzige Mittel / wodurch ein Parlament zu glücklichem Ende könne gebracht werden / wenn sie bedencken / welcher Gestalt / und warum sie zusammen kommen. Keine solche Aufschreibung / als diese / ist gewesen im Jahr 1649. als zu welcher Zeit dieses unglücklich Königreich seiner Ehren ganz entsetzt / und seinen Nachbarn zur Freud und Beschimpfung zu einer Republick gemacht ward. Keine solche Erscheinung / als wie diese / ist gewesen im Jahr 1653. da das Fräulein Republick / nemlich die 3. Königreiche Engeland / Schottland und Irland / sampt denen dazu gehörigen Herrschafften und Länden / in die blutigste und unbarmherzigste Hände eines gefräßigen Protectoris übergeben / und desselben seiner Lust und Begierden aufgeopfert wurden. Keine solche Aufschreibung / als wie diese / noch keine solche Erscheinung / als wie diese / ist gewesen im Jahr 1656. da dieser Protector mit noch größser Herrlichkeit angenommen und eingesetzt / und die Freiheit dieser dreyen Nationen / ihm zu seiner eigenwilligen Tyranney / durch die unterthänige Requite und Supplication / unterworfen ward. Dieweil nun das Volk durch solche auf dem Weg schreitende Mittel zusammen kam / so ist sichs nicht zu verwundern / daß ihre Rathschläge und Raths. Schlüsse so übel mit der Gerechtigkeit und Bescheidenheit überkommen. Gott sey gedanckt / daß er uns bis auf diesen Tag / einen Tag / vor welchen manche christliche Person / auch auf ihrem Todtbette gebetten / bewahret und erhalten hat / daß wir nach allen diesen in der Kirch und dem Regiment vorgegangenen Neuerungen erlebt und gesehen haben / daß der König das Parlament wieder beruffen / daß wir unsern König von einem Erzbischoffe gesalbt und gekrönt gesehen / gleich wie bey seinen Vorfahren geschehen: Und daß wir heutiges Tages an diesem Ort zusammen kommen / seiner Aufschreibung gehorsamlich nachzuleben.

Der König hat euch gebzgt / daß er eine oder zwei Schrifften habe lassen fertig machen / um dadurch all das jenige zu bestättigen / was im letzten Parlament zum Schluß gebracht worden / und läßt euch nun dieselbige antragen mit allem Ernst vor die Hand zu nehmen. Es ist war / daß ein großer Theil dieses Parlaments Geschaffen / darinnen bestche / wenn man sich erinnert dessen / was vor diesem vorgegangen / da dasjenige soll bestät-

tiget / oder neue Acten und Schlüsse solten gemacht werden über alles das / was bey dem Parlament gehandelt worden: Von welchem ob es zwar der König durch sein Aufschreiben nicht beruffen / jedoch mit gutem Zug mag gesagt werden / daß es Gott selbst / auff des Königs und des ganzen Volcks sehentliches Bitten / als das einzige Mittel zu Wiederbringung dieser Nation ihrer Glückseligkeit / ihrer Ehr und Unschuld / sey beruffen worden. Wie höchlich der König hierüber sey erfreuet gewesen / erscheinet auß dem / was er von Dreda auß an sie geschrieben / als da er ihnen anboth mehr / als jemahls einigem Parlament angebothen worden: Er erboth sich (was zur Sache dienen konte) in Wahrheit alles dessen / was seine eigene Person / was die Religion / und was die Glückseligkeit dieses Königreichs betraff / zur Gnüge gegen sie: So laßt mir nun dieses allzeit zu ihrer Ehr gesagt und gedacht seyn / daß der König / die Religion / und das ganze Königreich keine Ursach haben sich zu betrüben / weil sie ihnen so viel zugetraut / noch sie schamroth werden / daß sie solch Vertrauen wahr gemacht. Es solte ein gar unzeitiges Bedencken gewesen seyn bey einem und andern / der sein Theil zu dem herrlichen Vornehmen desselbigen Parlaments hätte wollen mit beytragen / auß Ursach / weil es durch des Königs Aufschreiben nicht wäre beruffen worden: Und nun solte es bey einem und dem andern ein noch unbilllicher Scrupel seyn / nachdem wir alle die Früchte und Wohlthaten desselbigen seiner Rathschläge und Raths. Schlüsse bereits empfunden / wann wir / da wir / die Wahrheit zu bekennen / es seiner damahigen absonderlichen Zusammenkunft zu dancken haben / daß wir auff diese Zeit ordentlich / und wie sichs gebühret / zusammen kommen / einigen Zweifel in desselben seine Weißheit setzen solten / als würde es dem gethanen Versprechen des Königs / und seiner Gerechtigkeit in Vollbringung dessen / was er zugesagt / wie auch dem ganzen Reiche / welches mit solcher Zusag zufrieden / nicht trauen. Ich sage / es würde sehr unzeitig und unbillig seyn / wann man nun den Grund / als worauff / nach des Königs Aufsjage / der ganze Bau / unserer Ruh und Sicherheit bestehet / bewegen wolte. Er sagte euch / was er von einem und dem andern gedencen solte / der den Grund zu untergraben suchte / welches ein solcher Cyffer / der keinem andern Princken / als ihm selbst mag zugelegt werden: Es solte ein König / der so viel Unglück aufgestanden / welches gar schwerlich zu vergessen / und der so großen Schaden erlitten / welcher unmöglich zu ersetzen / gnug zu dencken haben / wenn ihr ihm würdet den gemachten Schluß / umb alles / so wider ihn begangen worden / zu vergessen und ungestraft zu lassen / überliefert haben / wie er solchen zu bestättigen / geneigt und willig seyn konte. Aber einen solchen Schluß vor euch zu beschweren / nebenst allem / was vermöge eurer Freundschaft ihm lieb und angenehm ist / diesen Schluß zu beschleunigen / das ist ein solches Stück väterlicher Milde und Gottsfürchtigkeit / als niemahls auß keinem

andern Herzen/ als einem solchen/ worein Gott einen Schatz der Gnaden / Rechtfertigkeit und Weisheit / diese Nation zu erlösen / eingesenket/ wird quellen können. Und in Wahrheit was uns anlangt/ dafern wir bedencken / wie viel wir denjenigen schuldig sind/ welche von Grund ihrer Seelen und mit aller Macht geholffen / daß diese gesegnete Veränderungen vorgangen / und der König seinem Volck und das Volck seinem Könige wieder zugeführet worden: Wie auch / wie höchlich wir verpflichtet sind denjenigen / welche den andern / in solchem herrlichen Vornehmen/ nit widerstanden (denn Gott weiß/ daß ein kleiner Widerstand ein grosses Ubel hätte können anrichten) in Ansehung so wol der allgemeinen öffentlichen als unserer absonderlichen Provocation: Da werden wenig Personen übrig bleiben/ die nit solten verdient haben/ daß wir ihnen nit möchten vergeben / so daß wir uns sehr wol des Königs Aussprüche/ und seinem Exempel werden können unterwerffen/ als von welchem wir mit Recht sagen mögen / was ein sehr berühmter Geschichtschreiber von einẽ sehr grossen Kayser geschrieben/ und ich bin versichert/ daß es nimmermehr vñ einigem Kaiser/ als vñ dem unsern mit besserem Zug könne gesagt werden: *Facere rectè Cives suos, Princeps optimus faciendò docet; Cumque sit imperio maximus, exemplo major est:* nemlich/ daß ein rechtschaffener Fürst mit seinen Wercken seiner Unterthanen lehre recht thun/ und ob er wol seiner Macht und Gewalt nach der Gröste ist/ so werde er doch noch grösser durch sein Thun und Lassen. Und ~~fürwar~~ er hat uns bisher noch nichts gethan/ oder wir haben noch zu Zeit von ihm/ wã anlägt seine Hoheit und Macht/ seine Herrschaft und Gewalt über uns/ nichts anders spüren können/ als (wie er sagt) aut levatione periculi, aut accessione dignitatis, daß er entweder die Befahr vermindert/ oder die Hoheit vergrößert: Indem er uns Ehre/ Fried und Sicherheit gegeben/ welche wir ohn ihn nit haben konten/ und indẽ er vor sich selbst nichts begehret hat/ es wäre den auch so wol vor uns/ als seine Person gut gewesen: Dannhero hoffe ich/ wir werden uns kein Bedenckẽ nehmen/ ihm in diesem Stück absonderlich zu gehorsamen. **Ihr Herren:** Ob schon das letzte Parlament grosse und wunderliche Dinge aufgerichtet/ so viel als damalige Zeit leiden wolte: So hat es doch auch vor euch sehr grosse Dinge zu verrichten gelassen. Ihr müßt den Bau vollends hinauf führen/ daran jene nur den Grund gelegt. Sie haben in der That eines und das andere ungethan gelassen / da sie doch gemeinet/ sie hätten es gang zu Ende gebracht. Ihr werdet befinden/ daß die Einkünfte / welche sie vor den König geordnet/ viel geringer seyn/ als sie versprochen: Ihr werdet sehen/ daß die gemeine Schulden/ vor welche sie/ ihrer Meinung nach/ gnugsame Vorforge gethã/ noch immer rückstellig/ und unbezahlt seyn.

Und hier muß ich / auf des Königs absonderlichen Befehl / das arme Seerolck euch anbefehlen/ als welches bey dem/ was seiner Bezahlung halber zu Papier bracht worden / in viel är-

germ Stande ist/ als es auffer Zweifel der Meinung nach nit hat sollen seyn. Denn/ vermöge des vor sie aufgerichteten Schlusses/ daß sie nemlich allein von dem 1658. Jahr an solten bezahlt werden (welches eine feste Regel vor das Läger war) bleiben ihrer viel zurück stehen/ die zwen/ drey und vier Jahr gedienet haben/ so daß des Königs Zusage/ die er ihnen von Breda auß gethan/ noch unvollzogen bleibt: Einige andere Schäden/ so ihnen/ durch andere zu ihrer Bezahlung gemachten Schlüssen / zugewachsen / sind ihnen durch des Königs eigene Gürtigkeit gut gethan worden. Es ist ein solches Volck / das eure Sorge und Liebe wol verdienet / als an dessen Muth und Treue grösten Theils dieser Nation Glückseligkeit/ Ehre und Sicherheit hange / und dahero zweiffelt Se. M. nit/ man werde ihm mit allem guten willen Recht wiederfahren lassen. **Ihr Herren:** Ihr seyd nun die grossen Medici oder Aerzte dieses Königreichs / und Gott weiß/ ihr habt viel ungetemperirte Patienten: Fürwar solche Patienten/ die warlich ganz frant seyn/ und solche Patienten/ die sich frant er düncken/ als sie in Wahrheit seyn: Und erstliche meinen sie wären gesund/ und sind doch die Allerfrantesten. Derohalben müßt ihr allen Fleiß anwendẽ/ und darbey die Gedult und Barmhertigkeit gebrauchen / welche gute Aerzte bey ihren Patienten haben / alle Annehmlichkeit / Wolgefallen und Zulassung / die solche absonderliche Naturen und Arten und ungetemperirte Leiber und Gemüther mögen haben wollen/ nicht abschlagen. Seyd nicht allzu melancholisch mit euren Patienten/ und last auch sie nit allzu melancholisch seyn / wenn sie ihnen etwas einbilden wollen/ jeder kleine Anstosß/ werde als bald zu einem grossen Fieber/ und das Fieber zur Pest werden: Also auch jede geringe Ubertretung/ jede kleine Abtritt von den bekandten Regeln/ muß nicht bald ungerieimt zu einer Verachtung der Rechte / und diese Verachtung eben so ungerieimt schlechter Dings zu einer Confusion oder Verwirrung aufgedeutet werden/ und ein jeder geringschässige Mißverstand in der Religion/ wie etwann einer sie in seinem Gewissen versteht oder über/ muß nicht gleich so bald das ganze Gewissen/ und die ganze Religion über einen Hauffen werffen. Seyd nicht allzu hart und scharff gegen eure Patienten / wenn ihr ihnen Hülfsmittel vorschreibt / ob sie schon vor solche Leute sollen zugerichtet werden/ die einen unverdaulichen und schwachen Magen und Appetit oder Einbildung haben: Stillt und verbessert die stüßigen Zufälle/ welche ihnen den Magen und Appetit verdorben. Dafern die guten/ alten/ bewußten und bewährte Rechten zu gegenwärtiger Zeit für ihre Nacken/ als die so viel Jahre nicht das geringste Joch getragen/ zu schwer sind/ seht daß ihr auf eine geraume Zeit etwann ein leichteres und erträglichs Joch verschaffet/ so daß sie/ weil sie in einer gesündern Luft leben/ ein besser Diät oder mäßige Ordnung im Essen und Trincken / und andern Sachen halten / und eine gute und rechtfertige Regierung schmacken und erfahren werden/

1661.

von neuem mögen Krafft genug bekommen zum Tragen / und Bescheidenheit genug zu unterscheiden die Gutthaten und die Gemächlichkeit der Rechten/die ihnen jeso so mißfallen. Hält vielleicht der jegige Eyd etwas ausdrückliches in sich/worüber ihm ein zartes Gewissen füglich ein Bedencken machen kan / um sich demselben zu unterwerffen / laßt in Gottes Namen einen andern Eyd an dessen Stelle aufsetzen / der so viel endliche Verbündlichkeit in sich begreiffe / als die weltliche Regierung erfordert: Aber laßt auch allezeit ein Joch verbleiben / laßt einen Eyd bleiben/ laßt einig Recht seyn/welche die Nichtschnur seyn mögen / nach welcher man obiges zulassen könne / damit unter dem Schein der Gewissens-Freyheit / die Leute nicht gar von aller schuldigen Verbündlichkeit der Rechten und des Gewissens los gezehlet werden.

Ich habe eure gute Natur und Gelindigkeit gegen etliche euerer weichen und schwachen Patienten ersucht / ob sie dadurch könnten dahin gebracht werden / daß sie folgten / und sich euerer Vorschreibung zu ihrer Gesundheit unterwürfften: Aber da hat man nicht Ursach ihm einzubilden / daß eine zwanzigjährige Schwachheit sich innerhalb zwölf Monaten lassen heilen und wieder zu rechte bringen / da gehört eine natürliche Zeit / und eine natürliche Application oder Anbringen der Arzney darzu. Es ist aber da eine Art euerer Patienten / die ich euerer größten Aufsicht / und größten Ernsthaftigkeit / nicht aber euerer Lindigkeit oder Unachtsamkeit anbefehlen muß: nemlich solche Leute / die so weit von euch seyn eure Vorschreibung etwas zu achten / da sie auch euch nicht als ihre Aerzte / sondern als ihre Patienten ansehen: Ja solche Leute / die da sie solten Reu und Leid haben über das Böse / so sie begangen / noch täglich solche Mißthaten wieder begangen / vor welche / um sie ungestraft zu lassen / der Schluß von der allgemeynen Vergessenheit aufgerichtet worden. Diese sind die aufrührerischen Prediger / welche / damit sie sich ihres Eyds entschlagen möchten / keinen völligen Gehorsam für rechtmäßig annehmen wollen / sondern die Rechte noch verachten und hart dargegen her auf fahren / indem sie wider ihre Zuhörer sprechen / der Apostel / wenn er sie heiße vor ihre Freyheit stehen/wolle haben / daß sie zur Wehr greiffen solten / womit sie denn / weil sie eben das jenige wieder vorbringen / und die jenige Lehre lehren / die sie im Jahr 1640. auf die Bahn gebracht / gnugsam an Tag geben / daß sie nicht gesimmet seyn / daß mit den zwanzig Jahren das Elend / so wir aufgestanden / solle zum Ende lauffen.

Welch rechtschaffnen Christennensch kan ohne Schröcken an diese Diener des Evangelions gedencen / die vermöge ihres Amtes / sollen Boten des Friedens seyn / so sind sie in ihrem Thun die einzigen Anbläser des Krieges und Anheber der Aufruhr? Wie viel mehr ein Christ war jene Heydnische Römme von Athen bey dem Plutarcho. und wie weit soll sie diesen Leuten in ihrem Verstande und Vortheil vorgehn / welche / als

der Alcibiades von dem weltlichen Berichte verdamt war / und wider ihn der Schluß gemacht worden / daß die geistliche Personen / die Priester und Nonnen / ihn solten verspotten und verfluchen / solches zu thun großmüthig abschlug / sagende / daß sie sich einmal dem Gottesdienst gewidmet hätte / um zu betten und zu segnen / nicht aber zu verfluchen und zu verbannen: Und dafern ein Person und der Ort die Mißthat und Verbrechen kan unbillicher und schwerer machen / wie denn außser Zweifel solches vor Gott und Menschen gilt / so dünckt mich / daß wenn man von dem Predigtstul Aufruhr und Verrätheren prediget / viel ärger sey / als wenn man solche auf öffentlicher Gasse vernimt / gleich wie einem im Abendmal des H Erren zu vergeben ärger ist / als einem in der Herberge zu ermorden. Diese Sünde nun kan man unter die jenigen zehlen / welche von theils enstigen Leuten vor Sünden wider den Heiligen Geist gehalten werden: Denn da kan niemand mit besserem Zug für einen solchen Sünder angesehen werden / als ein Diener Christi / der Aufruhr wider seinen Fürsten erregt / welches ein gar offenbartlicher Abfall von seinem Amte und Befehl ist: Und desselben sein Predigen das er als Christi Lehr / thut zu dem Volek / daß es solle rebelliren / worzu noch kommt die Lästerung und Hartnäckigkeit seines Abfalls / giebt gnugsame Ansetzungen von sich / auß welchen rechtschaffene ehrliche Leute die Sünde wider den Heiligen Geist können lernen kennen und süchen. Werdet ihr nun nicht sorgfältig bedacht seyn / diese Feuerbrände auf einmal zu tüschen / so werden der König und die vom Ober- und Unterhause des Parlaments ihre wenigsten Einwohner seyn / und das ganze Königreich wird wiederum in ein Hauptfeuer gesetzt werden.

Ihr Herren: Als der König vor diesem das letzte mal hier an diesem Orte redte / sagte er / daß / wann er würde das nächste Parlament beruffen / er würde desselben Danck vor dasjenige / was er gethan / als er das letzte aufgehoben hätte / verspühren: Dann er sagte / er wolte ihm selbst forthin keine andere Nichtschnur / sein Thun oder Rathschläge darnach abzumassen / vorstellen / als eben dasselbige Parlament: Was nemlich das Parlament von seinem Thun oder von desselben Rathschlägen gut befinden würde: Es müste nicht wol bey Verstande seyn / wann es ihm diß Zeugniß nicht geben wolte. Er hat euch alle weil gesagt / daß er sich gut dünckte seyn / weil er sein Wort gehalten / indem er alles das / was er seinem Volek versprochen / vollbracht / und würde ihm das größte Unglück von der Welt seyn / wann er seinem Versprechen nicht wäre nachkommen / und es an seinem Verstande hätte ermangeln lassen.

Kurz nach Aufhebung vorbesagten Parlaments / als Seine Majestät sich auf etliche wenige Tage auß der Stadt begeben hatte / und Sr. Königlichen Frau Mutter das Geleit bis an die See küst zu geben ( zu welcher Zeit er das

1661.

1661.

erste mahl/ innerhalb zwölf Monaten/ außserhalb der Stadt schliesse) da brach eben die verdächtige und ungestümme Aufrühr auß in dieser Stadt/welche zwö oder drey Nächte nach einander währte / worbey zugleich unterschiedliche ehrliche Bürger mit drauf giengen. Niemand darff diese Verrätherey gering achten / darum/ weil die Zahl derer/ so damit zu thun gehabt/ gering und verächtlich gewesen: Niemand weiß ihre Zahl/ als auß de vielen auffgefangenen Briefsen / auß und an alle Provinzien in Engeland/ worinnen die Zeit bestimmt war/wenn des Herren Werck sollte vollzogen werden. Auß der Verräther selbst eigenem Thun / und ihrer Freunde Grosssprechen können wir schliessen/ daß die Zusammenschwörung sich gar weit erstreckt habe: und ein jeder versichere sich/ daß/ wenn die grosse Herrschafftigkeit und der unermüdete Fleiß des Herrn Majors von London (welcher wol verdienet hat/ daß seiner vor dem König/ vor den Herren des Ober- und Unterhauses gedacht / und er von ihnen hochgehalten werde) solchem Unheil nicht wäre zuvor kommen: Ich wil sagen/ es hätte können geschehen/ daß diese wütende Raseren nicht hätte mögen getilcht werden / ehe und bevor diese berühmte Stadt ganz / oder ein grosser Theil davon in die Aschen gelegt werden. Wenn ihr nun werdet nachsehen / was der König auß so ungebührliches Beginnen gethan / und was für Rache er gegen die jenen verübt/ derer gänglicher Vorsatz war/ zwischen ihm und andern Personen ganz keinen Unterscheid zu machen: Ja ihn lieber als andere zu ermorden: So werdet ihr befinden/ daß/ gleich wie vom Caesar gesagt wird / *libentius vitam victor jam daret, quam victi acciperent*, er als Überwinder habe lieber wollen das Leben geben/ als die Überwundene selbiges annehmen. Ihr werdet befinden/ daß seine Gnade nicht geringer gewesen/ als ihre Bosheit/ daß wenig Personen gelitten/ und daß er das Recht/ gegen viele mit der Schärffe zu verfahren/ die eben zur selbigen Zeit in ihrem Verbrechen fortführen/ und seine Barmherzigkeit wenig achteten/ eingezogen habe. Ihr werdet befinden/ daß seynt der Zeit nicht eine einzige Woche vergangen / da nicht eine Zusammenschwörung gewesen / und gemacht worden wider seine Person / und wider des Reichs Ruh und Sicherheit/ welche zu ihrer Zeit wol hätten sollen ins Werck gesetzt werden/wenn nicht GOZT eilichen im Rath in ihr Herz gegeben / daß sie solch Vorhaben bey Zeit entdeckt / und man demselben vorbeugen können. Und gleichwol hat er / nach allen diesen Aufrührren / und aufgefangenen Briefsen / die sonst in andern Landen die Folter oder Peinbanc / um dadurch ein mehrers zu erfahren/verdienen/ und/ unter der letzten Regierung hier zu Lande/ ein hohes Hofgericht um sie abzustraffen / würden verursacht haben/ die Übertreter an ihre ordentliche Richter / und die Richter an die eigentliche Art und gewöhnlichen Inhalt der Rechte/ verwiesen.

Ihr Herren: Die weil diese neue ungezäumte und verderbte Zeit die vorige an Bosheit übertrifft / so daß die alten Rechte nicht gnugsame Vorsehung gethan / vor solche Bosheit/ die sie nicht konten vorher sehen oder ihnen einbilden/ wie die zu straffen: Als will es euer Weisheit gebühren / neue Mittel vor ein neues Ubel zu ersehen / und die hohe Person unsers rechtmässigen Ober-Herrns/wider das erste hervorkommende Halsbrüchige Vornehmen / wie auch den Frieden dieses Reichs / wider die erste auffsteigende Aufrühr zu versichern. Dafern ihr kein Befehl darwider wolt machen / so wird auch der König nichts besonders mehr thun / als nur zu seiner selbsteigenen Erhaltung und Sicherheit.

Ihr sehet die Richtschnur / nach welcher er gewandelt / und gleich wie er sein gegen euch gethanes Versprechen gehalten / so zweiffelt mir nicht / ihr werdet auch seine Prophezeung erfüllen / und er werde Dank kriegen vor das/ was er letztlich / als wir hier beyammen waren/ verrichtet. Er hat euch nun gesagt / daß er entschlossen sich zu vermählen / und auch mit wem/welches/ wie ich glaube/ eine sehr angenehme Zeitung ist / als wornach das ganze Königreich Verlangen trägt / oder die es jemals/ seynt dem ersten Tage / da er hier an Land getreten/ habe vernehmen können: Und wann ihr soltet wissen/wie so viel Rathschlagens er gebraucht/ und wie alles zuvor allen Umständen nach erwogen worden/ehe er sich dazu entschliessen können/ ihr würdet ohngezweifelt bekennen müssen/ daß niemals ein König / wenn er sich zum Heurathen schicken wollen / ihm seines Volcks Wolfart und Glückseligkeit / so höchlich angelegen seyn lassen. Kurz nach seiner Ankunfft in dis Königreich/ward er durch den Portugiesischen Gesandten ersucht/ einen Tractat/ so unlangst zwischen dieser Cron und dem Usurpatori, oder dormaligen Besizer dieses Reichs war aufgerichtet worden/zu erneuen: Ein solcher Tractat/ der in vielen Stücken der vortheilhaftigste ist vor diese Nation / als noch jemals mit einigem Potentaten oder Volcke gemacht worden: Ein solcher Tractat/ wodurch zu dieser Zeit die Cron bezahlt die Straffe (welche der Usurpator oder Besizer selbiger abgedrungen) wegen erzeigten höchsten Ehre und Freundschaft/ welche dieser König unserm Herren angethan / als jemals einiger Potentat einem andern zu ungelegener Zeit wird erwiesen haben.

Doch gleichwol wolte der König denselben vor sich allein ganz nicht unterschreiben / ob schon ein jeder Artikel darinnen / außser einem/ auf einmal zuträglich war vor diese Nation/ wegen der vornehmen Handtschaft / wegen der Religion / und wegen der Ehre vor diese Cron: Jedoch war ein einziger Artikel / durch welchen sich der König/ wie auch zuvor der Usurpator gethan/verbinden mußte / der Cron Portugall mit einer Armee zu Hülffe zu kommen / wenn man

solches

1661.

1661.

solches begehren würde: das ist: Das Portugall zu seinem Dienst möchte lassen 10000. Mann werben. Der König gedachte/diſſe möchte einen Krieg mit Spanien verursachen / und wolte durchaus nicht dreinwilligen: Seine Rätthe aber hielten und wiesen ihm vor / welch eine herzbrechende Sache es seinem Volk seyn würde/wann es so große Handelschafft und die andern große Vortheile/die es dabey hätte/verlihren sollte: Und das es würde für ein unversehlliches Versehen in der Politie/oder im Weltwesen gehalten werde/wenn man würde zulassen / das Portugall von Spanien sollte auffgerieben werden. Nichts desto weniger blieb der König dabey / sich nicht über Haß und über Kopff in einen Tractat einzulassen welcher solche Ungelegenheit solte mit sich bringen: Und Portugall konte mit dieser Aufnahme nicht zu frieden seyn: Und so kehrte der Abgesandte wiederum zu seinem Herren.

Dingesehr um dieselbe Zeit schickte das Unterhaus an das Obere eine Schrift/das Dvynkirchen und Jamaica möchten der Cron Engeland einverleibet werden / worzu die ganze Nation scheint so geneiget zu seyn / als zu sonst irgend etwas. Aber dasjenige Bedencken/welches die Tractaten mit Portugall verzögerte/ machte den König antzo etwas kalsinniger / das er itzgedachten Vorschlag vollzog / und der Spanische Gesandte war wol sorgfältig/ solches zu verwehren/ als er seyther der Zeit auch bedacht gewesen/ die Heurat mit Portugall zu hintertreiben. Nach dem nun das Werck solcher gestalt bestellt war/und der Abgesandte auß Portugall wieder zurücke kam mit solchen absonderlichen Anbiethungen zu Heurath mit der Infantin auß Portugall/so wol was anlangt eine besondere Gist/ als auch viele andere große Vortheile zu Aufnahme der Handelschafft und Versicherung dieses Reichs/so niemals zu dieser Zeit angebotten worden: Nachdem auch Se. Maj. völlige und vergnügliche Nachricht von Schönheit und Lieblichkeit dieser vorrefflichen Princessin/so viel nemlich als man ohne persönliches Anschauen (welches um wichtiger Ursachen willen hohen Potentaten selten zugelassen wird) in Erfahrung bringen kan / erhalten/ ließ sich Se. Maj. etwas geneigt sehen / sothane Bündniß Jhro gefallen zu lassen. Gleichwol tranete er ihm selber nit in diesem wichtigen Wercke/ welches ihn vor allen andern am meisten angeht/und am theuersten ankومت/ ob schon desselbe Gentes und Vortheil so ein weiteres Absehen schiene zu haben: Es hätte aber mögen einiges Ubel oder Ungelegenheit/die er nit gesehen/ darunter verborgen liegt: Derwegen forderte er seinen Rath zusammen / und zeigte ihnen einige Tage zuvor an / das er ihnen eine Sache von grosser Wichtigkeit hätte vorzutragen/und ihr Gutdüncken darüber einzuziehen: Und zu dem Ende bestimmte er ihnen einen absonderlichen Tag/auf das sie alle möchten erscheinen / und ich glaube sicherlich/es habe nur ein einiger Herr/so was unpäßlich worden/gemangelt. In diesem Rath stellte er ihnen vor Augen die ganze Sache ne-

benst allem anerbottenen Nutz und Vortheil/und allem was von Gefahr oder Ungelegenheit dabey möchte vorkommen / sondern das er das wenigste von seiner eigenen Zuneigung darzu hätte geoffenbahret / so das ihr euch hättet können einbilden/er hätte vielleicht schon das Conterfeyt vö seiner Gemahlin gesehen/ dieweil er solche Reden führte/die er zuvor schon oft von sich hören lasse/ dz er nemlich sich mit keiner veruähle wolte/ da er nit vermeinte Ursache zu haben sie zu lieben/wenn mā ihm auch gleich die ganze Welt wolte mit ihr geben. Er verschwieg den Herren nit/wessen sich der Spanis. Gesandte wider diese Heurath erboten/welches alles dem Rath nit hinterhalte ward/ was er nemlich für Anbiethungen wegen anderer gethan / was er auf der einen Seite für Krieg gedreuet / und was für Vortheil auß dem Heurathsgut er auf der andern Seite angezeiget hätte: Das er sehr sorgfältig für das Aufnehmen der Protestirenden Religion gewesen / das er unterschiedliche protestirende Princessinen vorgeschlagewelchen sein Herr so viel Heurathsgut wolte mitgeben/als wie einer Infantin auß Spanien: Und in Wahrheit/da konte niemand/als der allgemeine Monarch / unter so vielen Princessinnen / ohne ihr geringstes Wissen und Willen/ einen Unterschied machen. Se. M. befaß allen diesen Herren/ihren Rath/und was sie gut dächte/frey von sich/ und genaue Achtung zu geben auf alles das/was so wol seinem Volk / als ihm selber möchte gut und ersprieslich seyn: Dän wie er zuvor niemals/ also wolte er auch noch nichts von grosser Wichtigkeit/ohne ihren Rath vornehmen. Versichert euch/das die Herren Rätthe ihnen das Aufnehmen der Protestirenden Religio/als an welcher dieses Reichs Volk fast vornemlich hanger/ sorgfältigst gnug lassen angelegen seyn: Aber sie waren der gänglichen Meinung/das die erste Protestirende Princessin/die der König in Spanien vorgeschlagen/ allem Ansehen nach so viel Vortheils hierzu nicht würde geben können/als erfordert würde.

Sie sind der Meinung nit/ das sie den König zu einem Kriege wolten anfrischen/wir haben Krieg genug gehabt: Sie dencken aber auch nicht/das er sich vor dem Kriege allzusehr entsetzen und daher auf Furcht für demselben/von einem andern Potentaten ihm solte lassen vorschreiben: Und zwar da er seine eigen Unterthanen hätte frey gemacht/ solte er nit selbst dem König in Spanien weit nachstehen/so dz er ohne desselbigen seinen Willen und Gutbefinden nit dörfte heurathen. Sie nahmen in acht/dz in dem jenigen Memorial (ich meyne nit welches er jetzt letztlich hat lassen drucken/ sondern das vorhergehende) worinnen der Spanische Gesandte den Krieg dreuet / wenn der König sich mit Portugall verheurathen würde / und gar ernstlich auf die Wiederabtretung der Stadt Dvynkirchen und der Insul Jamaica dringet/ und ist auch gnugsam am Tage / das er solche Dertter zum Wiedergelt für das Heurathsgut/welches er möchte mitgeben/haben wolte: Und für war/alles was wider die Heurath mit Portugall ist/das ist vor das Abretten der Stadt Dvynkirchen und

1661.



1661.

der Insel Jamaica / ist auch ganz sicher und gewiß / daß so bald wegen des letzten / als des erste ein Krieg entstehen dürfte: Und dieweil keiner vñ diesen beyden dem König in Spanien vor sich selbst wird zuträglich seyn können / als verhoffe ich / dz er solchen noch zur Zeit nit wird vornehmē. Ich mag hier nit weitläufftigellrsache anziehē / vñ König hat euch dē Schluß gesagt. Es wird wol niemals bey einigem Rathe ein einträchtigers Gutbefinden seyn einkommen / als hier / da war nit eine einigewiderstretende Stimme / daß man Se. M. nit bitten solte / sie wolte diese Heurath eingehen / und so viel möglich beschleimigen. Hierauf schickte der König nach dem Portugesif. Gesandten / offenbarte ihm seine endliche Meinung / schrieb selbst nach Portugal / und ließ die Flotte verfertigen / um seine Königin nach Haus zu holen. Und ich lebe der zuversichtlichen Hoffnung / er habe nū euer aller Danck verdient / so wol was angehet dz Werck selbst / als dessen Beschaffenheit / so dz nit allein wir für uns / sondern auch die nachfolgende Zeiten Ursach habe werden Gott und Sr. M. dem Könige zu dancken für diese Resolution / welche er genommen / und daß er uns selbige auf heut wissen lassen / da er sie bis auf diesen heutigen Tag hinterhalten / und seinem geheimen Rathe befahl / solche bey sich zu bewahrē / auf daß er selbst sie dem ganzen Könige. zugleich möchte kund thun. Es wären zwar wol noch einige besondere wichtige Sachen: Er will aber sie nit unter diese von so großer Wichtigkeit vermengen / welche vielleicht euch euren Herren und Häupter allzufehr möchten einnehmen: sondern er will die versparē / bis er auf ein andermal wieder zu euch wird kommen / wenn ihr euch euren Orator oder Redner werdet erwehlet haben / welches er nun euch hiermit erlaubet / unñ euch zu dē Ende nach eurer Hause gehen läßt / dz ihr ihm denselben auf Freytag gegen 4. Uhren köntet vorstelle. (So redte er.)

Turner wird Orator bey dem Unterhause. Der König bestättiget ihn.

Auf diese Rede / gieng das Unterhaus wieder weg / und erwählte ihm den Hn. **Eduard Turner** zum Orator / oder Präsidenten.

Zween Tage hernach / als Freytags / kam Se. M. wiederum ins Parlementshaus / und bestättigte obgedachten neuen Orator in solchem Amte / worauf derselbige zur Dancksagung diese folgende Rede vor dem Könige führte / und also anfieng:

**Wer seines Herrn Willē weiß / unñ thut den nit / der ist Streiche werth:** Darum werd ich / nach meinem geringen Verstande und weniger Wissenschaft / demüthig unñ frölich mich selbst anhalten zu dem / was meine Schuldigkeit ist / nit zweiffelnde / E. M. werde mir / wo ich wider meinen Willen verstossen sollte / gnädigst vergebē. Dann es ja in den Rechten versehen / und einem jeden auch das Gewissen sagt: *Aus non facit reum, nisi mens sit rea,* das ist: Die That macht einen nicht schuldig / wann nur das Herz nit schuldig ist. Demnach ich nun / in Gegenwart meines Herrn des Königs / diese Gnad erhalten / als ist dieses meine Bitte / daß ich betteln möge / E. Maj. wolle ihr auf ein kleines die Gedult nehme / stille zu stehen / und sich mit mir von dieser stätte rings herum umzusehen. **Herr König / ein blöder**

Des neuen Orators bey dem Unter-Parlament Rede an den König in völligem Parla-ment.

Kopf kan leichtlich abgeschrockt werden: Aber hier möchte wol das stärkste Hirn sich abschrocken lassen. Die Gegenwart dieser Herrlichkeit / unñ die Herrlichkeit dieser Gegenwart macht mich entzücht: Indem ich diesen schönen politischen Leib / und die artige Ordnung dieses hohen Hofes / des Parlaments / wobey mir zugleich mit die Herrlichkeit dieser Nation verkommt / anschauē / so geht mirs fast wie dem H. Paulo / welcher / als er war in den dritten Himmel entzücht worden / nachmals / da er wieder kam / sagen konte / er hätte unaussprechliche Dinge gesehen: Gott / der alle Dinge dem Menschen zu nutz erschaffen / und ihn machte zum Herren aller seiner Werke / gedachte / es wäre nit gut / ihn allein zu lassen / noch daß er ganz ohne Befehl und Regiment leben sollte. Die Gestalten und Arten des Regiments sind unterschiedlich / als: **Monarchialisch / Aristocratisch und Democratisch:** Aber die erste ist sicherlich die beste / als die der Gottheit am nächsten kommt. Die Aristocratia kan gar bald auf der Art schlagen / und in unterschiedliche Partheyen aufschlauffen: Allein die Democratia ist von Natur eine Unordnung und Verwirrung: Ein jeder wird alsdann zum Tyrannen über seinen Nachbar: Ein Mensch wird des andern Wolff: und ein Mensch wird des andern Teuffel. Diese berühmte Insel ward / wie die Geschichtschreiber meldē / anfänglich von den **Britannen** / darnach von den **Römern** / denn von den **Sachsen** / nachmahls von den **Dänen** und endlich von den **Normannen** bewohnet: und bey allen diesen auf einander folgenden Zeiten und mancherley Veränderungen / ob wol jezuweilen Trennungen im Reiche waren / blieb dennoch eine jede Trennung unter einer **Monarchialischen** Regierung. Seithero das Geschlecht der **Normannen** herein kommen ist / habenz. Könige und Königinnen / so von ihrem Stamme her wol bekannt sind / und auf welchen auch E. Maj. in rechter Linie entsprossen / den Königl. Scepter über diese Nation geführt. Als die Kinder **Israël** in der Wüsten waren / wiewol sie von Gottes eigener Hand gespeiset wurden / und das Engelbrod assen / waren sie dennoch unwillig / murreten und empöreten sich wider **Mosen**. Derselbige und anckbare Geist hat etliche vergangene Jahre her in dieser Nation gewohnet: Die Leute waren damals der Regierung müde / wiewol sie also angestellet war / daß sich alle andere Böcker darüber verwunderten und sie beneideten: Sie zankten sich mit **Mose** / weil er der Gesalbte des Herrn war. Ihr erster Krackel war: **Wir wollen nicht daß dieser über uns soll herrschen.** Aber hierauf folgte die Gleichheit unñ die unordentliche Verwirrung / hernach war die Tyranney und die Usurpatio der Beschluß dard. Wir lesen von dem Kaiser **Adriano** / daß / als er jetzt sterben sollen / er geklagt habe / daß die vielen Doctores ihn verderbt hätten / anzeigend / daß ihre widerwärtige Meinungen und unterschiedliche Anordnungen / um ihm wieder zu seiner Gesundheit zu helfen / seinen Todt beschleunigten. Gleich-

1661.

er

1661.

er gestalt war es auch mit uns beschaffen: Wir waren frantz an der Reformation/unsere Reformatores waren von allerley Jahren / sie waren Männer und Weiber / sie waren von allerhand Stande und von allerhand Handel und Wandel: Der Schuhlapper selber schritte über seinen Leisten. Diese neue Staatsleute nahmen auf sich unsere Regenten zu regieren und zu beherrschen: Dis war die Krankheit und die Pest dieser Nation. Ihre neue Rechte waren alle mit blutigen Buchstaben geschrieben. Die Blutdürstigkeit machte einen wenigen Unterscheid zwischen dieser Richter ihrem Stule/und einem Schlachthause: War einer reich / so machte man auß ihm einen Mißhändler/nur um eines Wortes willen. Die armen wurden für Schladen verkauft/gleichwie die Türcken zwangig Stücke um einen Asper verkaufen / und dennoch ward endlich ein Protector über alle diese Schalkheit gefunden.

Endlich konte keine Verbesserung bey dieser Reformation gefunden werden / keine Concession. ob sie wol die gnädigste war/so man ihm hätte können einbilden / mochte diesen Usurpatoren ein Genügen geben: Sondern da mußte Wurzel und Stamm/alles mit Stumpf und Stiele fort/ unser letzter Souverain / seligster Gedächtniß / mußte ihnen als ein Freuden-Opffer aufgeopfert werden. Euere geheiligte Person / **großer König** / mußte in die Acht erkläret und das ganze Königl. Geschlechte verbannet seyn: Die Monarchie selber ward einhellig dafür erkannt/das sie unerträglich wäre/und deswegen mußten sie eine Republic suchen/und solche desto besser einzuführen / ward das Volck beschwärt/sie würden alle/einer um de andern/zufürst werden gleichwie sie wäre.

By den **Persianern** war es gebräuchlich / das nach dem Tode ihres Herrns fünf Tage Freyheit war / in welcher Zeit ein jeder thun mochte/was ihm gefiele. Diese 5. Tage über/war ein solches Morden/Plündern und Rauben/das/che sie noch zum Ende waren/das Volck wieder um nach seiner alten Regierung verlangte. Nach E. K. M. Kön. Vatters Tode war allhie eben dieselbige ungezäumte Freyheit/aber ganz anders/sie wahrte länger als zweymal 5. Jahre. Sie nannte es Freyheit/aber es war Libertas quidlibet audendi, eine solche Freyheit/da ein jeder thut / was er mag und kan. Euere Kön. Unterthanen waren als ein Raub vor die Wölfe und Tiger und vor die blutdürstigen Bestien und lose Leute: **Ein jeder that/was ihn gut dauchte / dann zu der Zeit war kein König in Israel.**

Aber gleich wie der erste Geist der Reformation uns in Jammer und Elend gesetzt: Also hat uns letztlich der Schwindelgeist / den Gott über unsere Reformatores geschickt / wieder zu rechte geholffen. Die eherne Schlange war die beste Cur für die / welche von den feurigen Schlangen gebissen waren: Und die Trennung und innerliche Uneinigkeit der jenigen/welche über uns herrschet / haben ihre eigene Macht geschwächt und die Herren aufgeweckt/und die Hände eurer treuen Unterthanen gestärckt/das sie uns unsere alte Regie-

rung wieder gegeben/und E. M. zu dero Königl. Thron im Friede wieder gebracht haben / wie wir denn solches zu unsers Herrns Freude aufheute sehen. Dis Werk war vō Gott allein/und scheint wunderbarlich vor unsern Augen. Und gleich wie wir Ursache haben Gott zu danken/das er solcher gestalt E. M. wieder zu dero Volcke gebracht hat: Also haben wir billichmäßige Ursach/E. M. anigo herglichen Dank zu sagen / dz sie dero Volck auf solche Weise zu ihr selbst wieder sammeln wollt.

Die Sonne zeucht die Dünste auß der Erden / und schickt dieselbigen wieder herunter mit überflüssigem Regen: Gleich gestalt befinden wir mit unser grossen Freude / das unser Gehorsam und Liebe gegen E. M. wiederum auf uns mit Überfluß/mit Friede und mit Schutz und Schirm komme. Die letzte Zusammenkunft des Parlaments war glückselig/weil diese Nation an ihren blutigen Wunden dadurch heyl worden: Es war auch gesegnet/um seiner Werke willen: E. M. hat sie gesegnet/und darum werden sie bey alle Nachkommenden gesegnet seyn. Aber wir hoffen: E. M. werde auch einen Segen für uns behalten haben: Jene waren dero Parlament durch Adoption, diese aber sind ihro durch das Geburts-Recht. Dieses Parlament ist frey gebohren. Ich bin der Hoffnung/diese Ehre werde einen Effer in uns erwecken / damit wir es unseren Vorfahren in ihren Verrichtungen zuvor thun / und nicht allein vor E. M. als unserm Souverain / uns in schuldigstem Gehorsam / als Unterthanen gebühret/zudemüthig/sondern auch ihro mit Liebe/als Kinder einem guhernigen Vater/entgegen gehet.

Denach ich die Herrlichkeit E. M. Kön. Thron besichtiget/kan ich nit unterlassen/den Glanz dieser zweyten Sphæra in Obacht zu ziehen. Dieses Firmament ist reichlich bedeckt mit Sternen von unterschiedlicher Größe: Jedweder Stern scheinert der Morgenstern zu seyn/und danoch funckelt ein jeglicher Stern herrlich und rühmlich. E. M. wird an keinen Befehlshabern Mangel leiden/es seye zu Wasser oder zu Lande/um dero Anschläge durch sie außzuführen/dieweil alle diese Martins-Kinder ganz prächtig da stehen/E. M. im Kriege zu dienen. E. M. mag auch an Rätthen keine Noth haben / die dero selben von dieser Nation Verwehrt ertheilen könnten: Sintemalen alle diese Rathsherrn/deren ein jeder fürsichtig ist / ein Consul zu seyn/gleichsam efferen/welcher E. M. der widerwärtigen Regimentsforge am meisten überheben solle. Unter den Edelen Engländischen Freyherrn und zu E. M. Füßen sind gesessen die berühmten Richter des Landes und die Rechtsgelehrten / solche Männer/die so erfahren und so gelehrt sind / das/da der **Wat Tyler** / oder **Jack Cade** oder die neuen Fantassen in diesen letzten Zeiten / unser Bücher verbrannt/sie geschickt seyn / unsere Rechte / ihrem rechten Inhalt nach und in ihrer Vollkommenheit / wiederum aufzusetzen. Und nächst diesen / wiewol in einer niedrigeren Sphæra, erscheinen die würdigen Ritter / und die weisen Bürger des Unterhauses / welche da sind der dritte Stand des Parlaments.

Als

1661.

1661.

Als das Gerüchte von der Weisheit Salomons bey den benachbarten Völkern erscholte/ da konte die Königin zu Saba sich zu Hause nit behalten/ sondern kam mit vielen Kamelen/ beladē mit Specerey/ mit Golde/ un̄ mit köstlichen Steine in der Menge zu Salomon/ un̄ mit ihm sich von allem dem/ was sie ihr im Hertz vorgenommen hatte/ zu befragen un̄ zu bespreche. Grosser König/ dieweil euer Erbland euer unwürdig war/ so wurden fremde Völcker so glücklich/ dz sie euere Person/ euere Gottesfurcht un̄ euere Weisheit köten kennē lernen/ Und da nun Gott euch wieder nach Hause geholfen/ und auf euren Thron gesetzt hat/ verlangen euere Unterthanen/ euch zu sehen.

Welche eine Freude war es/ als E. Maj. das erste mal an Land kam/ das wir unsere aufsteigende Sonne sehen mochten? Welch ein Verlangen war nach E. Maj. Krönung/ damit wir die Kön. Erone auf Dero Haupt sehen köntten? Welchen Fleiß hat man unlängst in allen Provinzien/ Städten und Plätzen dieser Nation angewandt/ als sollte Zusammenkunft gehalten werden/ damit man euere Weisheit anhören / und mit euch sich im Parlament besprechen möchte?

Herr König/ diese erkiefte würdige Bothen sind nit mit leerer Hand wieder kommen/ sie sind beladen/ sie sind für Eu. Maj. geschickt/ auf ihren besondern Provinzien und Städten / und zwar schwer beladen. Dafern die Liebe aller Engeländer E. Maj. mag glücklich machen: Dafern der Reichthum dieser Nation E. Maj. kan groß machen: Dafern die Macht dieses Kriegsvolcks inn- und aussershalb Landes E. Maj. kan ein Ansehen machen? So seht versichert/ das ihr der grössste Monarch in der Welt seht. Ich bitte um Vergeltung/ das ich mag meine Worte wiederholen un̄ (ich möchte wol wünschē/ das man meine Stimme in Spanien und Indien hörē könte) noch eins sagen: Ihr seyd der grössste Monarch in der Welt.

Begehren der beyden Parlamentshäuser an den König ihrer Freyheit halben.

Ich befürchte/ ich möchte E. Maj. Königl. Gedult überlästigt fallen: Darum will ich nicht mehr von mir selber reden / sondern überliedere allhie E. Maj. unterthänigst/ im Namen und von wege des Unterhauses/ ihr Ansuchen/ welches sie/ der Gewonheit nach/ zu thun pflegen/ wann sie das erstemal im Parlament zusammen kommen sind/ und schliesse demnach also:

1. Bitte ich E. M. damit dieses Haus seines ihm obliegenden hohen Amtes desto besser könne warnehmē / dz beydes wir selbst und denn auch unsere benötigte Diener/ an Personen und Gütern/ von allen Arresten und Tumulten möge befreyet seyn. 2. Das/ weil nothwendig/ um viele Sachen in diesem Hause zu untersuchen/ Zank und Streit seyn will/ E. M. geruhe wolle/ uns die Freyheit im Reden zu vergönnen/ welche wir/ außer allem Zweifel/ mit Treuen und mit Sicherheit gebrauchen werden. 3. Das/ wann es die Wichtigkeit der Sachen erfordern solte/ E. M. uns/ auf unterthänigstes Ansuchen/ vor dero Kön. Person erscheinen lassen wolle. 4. Das dieses Hauses Vornehmen und Berrichtungen mögen zum

guten aufgeleget werden / und aller libelen Aufdehnung und Aufdeutung entübriget seyn.

(Also redte er.)

Wey dieser Confirmations-Acte ließ der König durch den Herrn Cansler dem sitzenden Parliamente nachfolgende 4. Hauptpuncten vor alle andern sonderlich recommendirē. 1. Das die Heurath mit Portugall befördert werde möchte. 2. Solte man sich in eine gute Postur stellen/ damit man allen aufwärtigen Einfällen/ absonderlich wenn Spanien oder jemand anders wider sie agiren wolte/ zu widerstehen/ gewachsen seyn könte. 3. Das sie das Pardonsdecret zu seiner Unterthanē Vergnügen bestättigē/ und 4. auf Geldmittel bedacht seyn wollten / davon des Landes Schulden abgetragen/ die Armee und Kriegsflotte völlig bezahlt/ und die neu aufgerüstete Schiffe/ als 20. welche nach Portugall/ 12. so nach Ost Indin / und 36. die zur Sommerflotte verordnet wāren/ erhalten werden möchte. Über dz ließ Se. M. auch noch weiter des Parlam. vortragen/ das sie nur bis gegen die Aufgang des Monats Julii würden können beyfammen verbleiben/ wornach sie sich in ihre Berrichtungen richtē sollten/ dieweil sie gemeinet wāre/ alle Städte in dero Reiche zu besuchen / und sich dero Unterthanen zu zeigen/ absonderlich aber sich in Worcester zu begeben/ und Gott all da zu danken / das er sie so wunderbarlich auß dero Feinde Händen errettet hätte/ sie verhoffte gegen den Herbst wiederum in London zu seyn/ und so dann dero Braut zu empfangen.

Den folgenden Tag drauf verordnete das Parlament viererley Commissarien / als die 1. über die Privilegien: Die 2. zu der Religion: Die 3. über die Gravamina und Klagen/ und die 4. über die Handlung. Montags/ den 17. 23. May aber erschienen beyde Häuser vor Sr. M. in dem Bancquersaale im Witzhal/ und bedankte sich Anfangs gegen Se. Maj. das sie ihnen die Heurath mit der Infantin von Portugall zu wisen thun wollen / worzu sie ihro allen glücklichen Fortgang wolten gewünscht haben: Darnach überliederten sie auch Sr. M. eine Schrift/ worinnen sie ihr wolgefälliges Belieben/ wegen solcher Heurath dergestalt zu verstehen gaben/ das sie bekantten: Wir/ die Herren un̄ die von der Gemeine/ geben E. M. hiermit unterthänigst zu vernehmen unser Gutbefinden über dero Heurath mit der Infantin vō Portugall/ nebensst unterthänigster Dankesagung / das sie uns solche in öffentlicher Versammlung gnädigst vortragen lassen wollen. Welche Heurath wir denn dieser Nation so sehr vorträglich erachten/ das wir sie mit grosser Freude und gutem Vergnügen vernommen: Wünschē demnach von Herzen Glück und Segen dazu un̄ zu deren schleunigen Vollziehung. Über dz haben wir nit unterlassen können / uns einmütig dahin zu erklären/ wie wir dann auch hoffen/ es werden alle E. M. Unterthanen mit uns dergleiche Sinn haben / das wir nemlich bey allen Gelegenheiten fertig seyn wollen/ E. Maj. zu Ausführung ihres Vorhabens/ wider allerhand Gegenstrebungen/ wie die auch seyn möchten/ beyzustehen.

1661.

Der König läßt dem Parlament 4. Hauptpuncten vortragen

Das Parlament verordnet viererley Commissarien.

Dessen Gutachten wegen der Heurath mit der Infantin von Portugall.

Nach

1661. Das H. Abendmal soll noch der Liturgie empfangen werden.

Königin von Böhmen kommt nach London.

Nach diesem schloß auch das Parlament/nach einigem Disputat/dahin/das alle Glieder des Unterhauses das Sacrament/nach der Engelländischen Kirchen-Liturgie empfangen/oder/widrigen Falls auf der Versammlung gestossen werden sollten. Am 17/27. ward beschlossen/das das Verbündniß wider den König/ das **Convenant** geheissen/durch den ordentlich Scharfrichter sollte verbrannt werden/ an welchem Tag die alte Königin von **Böhmen** sich in **London** einfand/ und so wol mit Lösung des Geschickes/als auch anderen Ceremonien wol empfangen ward. Von dem Könige aber kamen zwey unterschiedene Decreta heraus/ als eines wider die Baganen und Landstreicher/ welche überall aufgefangen/gegeißelt und dann verwiesen werden sollten/wosern sie sich nicht gutwillig den Engelländischen Satzungen gemäß verhalten und in die neu zu bauen angefangene Züsulen und Plätze mit verrensen würden. Das andere betraff die **Quacker**/Krafft dessen Sr. Maj. (weil sie wußte/das die Gefängnisse überall damit angefüllt waren/und darum den Pardon über sie mit ergehen zu lassen/im December jüngsthin/sür gut angesehen hatte) Befehl gab/sie allesamt auffreye Fuß zu stellen. Nachgehends war das Unterhaus geschäftig/ die Miltiz in Ordnung zu bringen/ und die Herren des Oberhauses wurden in einer angestellten Commission schlüssig/ das die Bischöffe/ als welcher Namen man bey Berufung des Parlaments in der Proclamation ausgelassen/ und noch bis daher nicht in das Parlament gehauß genommen hatte/wesentliche Weisheit und Obedientz ihres Hauses seyn sollten: Ins gesamt aber vereinigten sie sich beyderseits miteinander/ das der 29. Tag des Monats **Maj**/alten Kalenders/als Sr. Maj. des Königs Geburts- und Restitutions-Tag/ jährlich mit allen Freudenzeichen sollte befehret werden: Und hierzu ward ein absonderliches Gebett getruet/welches man jedes Jahr in allen Kirchen betten sollte. Dem also genandte **Convenant**/oder **Kirchen-Bündniß** aber ward hierzwischen anderst gefeuert/ und dasselbige in dem neuen Palast zu **Westminster**/in **Cheapside** und bey der alten **Börse**/ öffentlich durch des Scharfrichters Hände/ verbrannt. Als nun derselbige das Feuer angezündet hatte/ zerriß er zuvor das besagte Decret in unterschiedliche Stücke/ drauf verbrannte er erstlich die Vorrede: Und darnach einen jeden Artikel absonderlich. Und dieses war das jenige Bündniß/ welches bestund in der bestialischen Zahl/nemlich in 666. Worten/aber in der Zeit/so lang es gewähret/ an mehrer tausend Leute Tod Ursach gewesen/ als es Worte in sich begrieffen. Das Parlament aber bestätigte hierauf das **Pardons-Decret**/ und ließ auch die 12. Personen/ welche der König aufs neue darvon aufgeschloffen haben wollte/ darauß/ und that auch sonst alles/was zu Vermehrung des Königs seiner Gewalt und Autorität etwas dienen mochte/ so das er dergestalt Souverain gemacht ward/als ein König in der Welt seyn konnte/und

Convenant wird durch den Hencker verbrannt.

Der König wird ganz Souverain.

noch keiner vor ihm in diesem Reiche gewesen.

Denn/an dem 29. **May** (8. **Junii**) als an welchem Tage Sr. Maj. Geburts-Tag/dem abgefaßten Parlamentschlusse gemäß/ mit Predigen/ Bloekläuten/ Lösung der Stücke und Freuden-Feuren/ feyerlich begangen ward/ ließ das Parlament noch unterschiedliche Acten/ oder Parlamentschlüsse/die bey des **Cromwells** Lebzeiten aufgesetzt worden/in der grossen Saale zu **Westminster**/ durch den Hencker/dem Feuer aufopfern/ als erstlich die Acte zur Aufrichtung des hohen Justitien-Raths/ durch welchen der vorige König **Carl der Erste** / verurtheilt worden: Darnach eine andere/zur Unterschreibung des Engagements/krafft dessen man dem isigen Könige **Carlen dem Zweyten**/ seinen Titel und Anspruch auf die **Cron Engeland** ungültig gemacht hatte: Noch eine andere/ vermöge deren Engeland für eine Republic war erklärt worden: Noch eine andere/ welche man zu des **Protectors** seiner selbstgeigen Versicherung und zu des Landes Fried und Ruhe aufgerichtet hatte/ wie auch noch eine / Krafft deren ein jeder sich verschwören müssen/sonder König un Oberhaupt regiren zu werden und auch regiren zu helfen. Auf welche Weise denn alles / was wider den König seyn konnte/ weggenommen ward. Den folgenden Tag darauf / wurde man in beyden Häusern schlüssig / die Bischöffe mit im Parlamente sitzen zu lassen/so das hinfüro die Acten von den dreyen Ständen / als von den Geistlichen/ Weltlichen und Gemeinen sollten eingerichtet werden. Man übergab auch dem Könige das Kriegswesen auf einmal gänzlich in seine Gewalt/das er/als ein rechter Souverain/oder freyer Oberherr/nach seinem Volgefallen/damit schalten und walten möchte. Weiters lieffen sie ihnen auch angelegen seyn/Sr. Maj. selbstgeigene Person in Sicherheit zu setzen/und wollten/das nit allein die jenigen / welche von Verrätherey gesprochen hätten/ sondern auch die mit solchen Leuten umgiengē/forthin kein öffentliches Ehrenamt in Engeland bedienen sollten. Nicht weniger war man auch auf Geldmittel bedacht/ um Sr. M. Schatz damit zu vermehren/und die Acte von Aufhebung des **Hofs** oder **Wards** (ist die Kön. Garde auf lauter Edelleuten) wofür dem Könige die Inloste können beygelegt werden/ und noch einige andere Acten / so das vorige Parlament für gut erkannt hatte/wurden dñsmal auch bestätiget.

Inde nun die beyden Parlamentshäuser solches an ihrem Orte vorhatten / kamen auch die Herren Geistlichen an einem andern / mit einigē Pomp und Pracht/zusammen/ und bestund selbige auch in zweyen Häusern/als einem von **Bischöffen** und **Prälaten** / und einem andern von **Predigern**/worzu auß eine jeglichen **Stift** zween waren erwehlet worden / welche zusamen endlich bewilligten/das um alle Parthenen zu vereinigen einige Formulen in dem gemeinen Gebetbuche möchten verändert werden/welches Hoffnung zu einer gutē Vertraulichkeit in d. Kirche gab. In dem Parlament aber konnte man über die vor-

1661. Cromwellsche Acten wider die Königl. Regierung werden verbrannt/ und

Singegen andere zu der Kön. Autorität gemacht.

Die Geistleiche von Engeland alten auch eine Zusammenkunft

habende

1661.  
Das Par-  
lament kan  
in einigen  
Sachen  
nicht einig  
werden.

Die Heu-  
rath mit  
der Infan-  
tin von  
Portugall  
wird un-  
terschrie-  
ben.

Der Por-  
tugallische  
Gesandte  
renset nach  
Hause.

Admiral  
Montagu  
lauft mit  
einer Flot-  
te nach Al-  
gier auf.

habende Punkte so bald nit einig werden/ sonder-  
lich machte die Perdon-Akte neuen Disputat/  
welche den 22. Jun. (2. Jul.) in dem Unterhause  
wieder übersehen ward/ weil einige noch diese Clausul  
wollten hinzu gesetzt haben/ daß die jenigen/ so  
jemals mit in dem hohen Justitien-Rath gesesse/  
hinfüro zu keinen Aemptern mehr sollten ge-  
braucht werden / so aber durch 100. und mehr  
Stimmen verworffen ward: Derohalben schickte  
der König einen Brief dahin/ des Inhalts/ daß  
man sich/ in Erörterung der wichtigen Sachen ja  
nicht säumen sollte/ weil es kommen könnte/ daß  
man auf den 15. August nächstkünftig würde vö-  
einander scheiden müssen. Den Sonntag drauf  
wurde der Heuraths-Contract des Königs mit  
der Infantin von Portugall / in Beyseyn  
desselbigen Abgesandten / und etlicher Königl.  
Räthe/ in des Herrn Canslers Hause/ unter-  
schrieben und besiegelt. Montags/ den 24. Junii  
(4. Julii) war Johannis-Fest/ ein Feiertag/ un-  
schaff das Parlament nit. Aber Dienstaags hernach  
gab der Keyser (Krafft dessen Sr. Maj. in den  
folgenden dreyen Jahren/ den Unter-Magistrat/  
als die Stadt-Majors/ oder Schultheisse/ Stadt-  
Richter und andere Obrigkeitliche Person/ nach  
dero Befallen ab- und einsehen möchte) viel Mühe  
im Parlamet. Mittwochs wurde besagte Schrift  
zwar ein wenig geändert/ un endlich vollzogen/ in  
der That aber war sie der vorigen gleich/ daß nem-  
lich die jenigen Obrigkeiten/ so bey des Cröwels  
Regierung eingesetzt worden/ daßern sie Sr. Maj.  
keinen treuen Dienst gethan hätten/ sollten wieder  
abgeschafft/ und an deren Stelle gute Königsges-  
innite verordnet werden / die alle den Eyd/ Sr.  
Kön. M. treu und huld/ und in allem gehorsam zu  
seyn/ ablegen mußten. Als der Stadt-Major und  
die Aeltermänner in London solches erfuhren/  
kamen sie vor den König/ und ersuchten ihn/ daß  
sie bey ihren Privilegien und Freyheiten möch-  
ten gehandhabet werden/ denen Sr. M. zur Ant-  
wort gab/ daß sie gewohnet wäre/ alles mit reiffe  
Rath zu thun/ derowegen mußte sie sich erst hierü-  
ber bedencken. Donnerstags/ den 27. Jun. (7.  
Jul.) ward der Portugallische Gesandte zum Ab-  
schiede bey Sr. Majest. selbst sehr herrlich tra-  
ctirt/ und damit machte er sich wiederum fort nach  
Portugall/ um seiner Prinzessin anzumelden/  
daß sie nunmehr Königin von Engeland wäre.  
Der Herr Admiral Montagu / sonst auch  
Graf von Sandwich genant/ war schon den  
9/19. dieses zuvor mit 18. grossen Kriegsschiffen/  
deren jedes 30. bis in 45. Stücke fährte/ wie auch  
mit 4. leichten un 5. Brandschiffen/ auf Duons  
auf dahin aufgelauffen/ eins Theils um die Tür-  
ckische Regierung in dem Barbaris. Raubne-  
ste zu Algier in Africa dahin zu zwingen/ daß  
sie die mit Comwelln gemachte Bündnis hin-  
föhro unverbrüchlich halten/ die gefangene Chris-  
ten-Schlayen und geraubte Schiffe zusamp den  
Gütern/ wiederum heraus geben/ und allen erlit-  
tenen Schaden gut thun sollten: Und dann auch  
andern theils/ um nach solcher Verrichtung/ als  
ein Kön. Gesandter nach Lisabon in Portugal

zu gehen/ und zu seiner Zeit die Kön. Infantin  
als Braut/ nach Engeland überzuführen.

Das Parlament entte sich solchem nach mit de  
noch rückständigen Punkten so geschwind/ als es  
immer seyn wolte/ konte aber doch/ wegen der un-  
gleichen Meinungen und allerhand Schwierigkei-  
ten/ mit den wenigsten zu Schluß kommen: Unter  
denselben kostete nit weniger Mühe/ das Kirchen-  
wesen in richtige Ordnung zu bringen: Denn ob  
wol bereit das jüngste Parlament die Bischoffl.  
Regierung in der Kirche für gut erkannt / und dz  
gegenwärtige Parlament noch diese veste Clausul  
hinzugethan hatte/ dz ein jegliches Parlaments-  
glied das H. Abendmal nach der alten Liturgie  
empfangen/ oder auf dem Parlamentshause ge-  
stossen werden sollte: So waren jedoch ihrer viel  
hierä nit vergnügt/ gestalt gleich damals/ als bey-  
de Parlamentshäuser / erwähnter Clausul zu  
Folge/ den 26. May (5. Jun.) verglichener maffe  
communicirten/ sich schon etliche auf die Seite  
machten/ worüber auch einer war Monf. Love, so  
wegen der Stadt London mit im Parlament  
sah. Diesen stießen die andern alsobald auf der  
Versammlung/ um zu erweisen/ daß man das H.  
Abendmal nach den Engeländischen Gesezen  
empfangen müste: Und solches desto besser ins  
Werck zu richten/ wollte antzo das Parlament  
haben / daß ein jeglicher Prediger sothanen  
Schluß und Clausul unterschreiben/ oder widri-  
gen Falls seines Amtes verlustig seyn sollte.

Dahingegen brachten die Presbyterians.  
Prediger bey der noch gegenwärtig in London  
versamleten Synode. Etliche ihre Notdurfft  
benbenst einem Formular so wol der Gebete/ als  
der Dancksagungen und Collecten/ wie auch ihre  
Exceptiones und Entschuldigungen wider den  
aufgedrungenen Kirchenhabit und das allgemei-  
ne Gebetbuch vor/ welches alles aber auf einmal  
verworfen ward: Gleichwol wurde/ am 29. Ju-  
nii (9. Jul.) durch die Gassen der Stadt Londē/  
eine grosse Anzahl Prälaten/ Doctoren/ Prediger  
und anderer Hochgelahrter und Gottsfürchtiger  
Männer öffentlich zusammen beruffen/ die denn  
auch alsobald / auf solchen ernstlichen Königl.  
Befehl/ bey einander kamen/ um das erstgedachte  
allgemeine Kirchen- oder Gebetbuch zu exa-  
miniren / und eine General- Visitation  
der bisher gehaltenen Kirchen- Disciplin anzu-  
stellen/ auch darauf nothwendige Fürsühg zu thū  
damit die jenigen/ so etwann auf Einfalt/ ein Aerg-  
ernuß geschöpfft / in ihrem Gewissen befriediget  
werde möchten/ und dieses alles mußte geschehen  
mit Vorwissen und Willen des Königes.

In dem Oberhause zog man zwar die Fische-  
rey-Sache in Berathschlagung/ konte aber auch  
darinn nichts gewisses schliessen: Hingeg ward  
das vö vorigen Parlament gemachte Decret/ die  
Indemnität/ oder den allgemeine Pardon/ betref-  
fend/ endlichen ohn einige Veränderung/ wiewol  
man sich schwerlich darzu resolviren konte/ jedoch  
auf des Königs scharffen Befehl und Rescript/  
von dem sämmtlichen Parlamente bestättiget/  
und sollten dessen auch der Lambert und

1661.

Das Kir-  
chenwesen  
gibt dem  
Parla-  
mente viel  
zu thun.

Die Pres-  
byterians  
kommen  
mit ihren  
Exception-  
en ein.

Pardon  
für die ge-  
fangene  
Königs-  
richter  
wird im  
Parlamet  
bestättiget

Henry

1661.

Henry Dane zugenieffen haben/und zwar auff des Königs Gutbefinden/welcher dem Parlament andeuten lieffe / um damit ferneren Examination/ ihrer Personen halben / vorzukommen. Dessen ungeachtet wolte das Parlament noch nicht drein willigen/sondern wandte ein/das diese beyde gesucht hätten/das Land zuverrathen / und sich desselbigen zubemächtigen/derhalben sie keines Pardons würdig wären/ Und hirauff ward dem Mr. Attorney/ General - ollicitor/ oder Fiscal/ Ordre gegeben/wieder selbige rechtmässiger weise zu procediren.

Thails des selbigen werden im Parlament vorgestellt/ und

Anderer aber/und zwar der Herr Mawson/ Sier Henry Mildmay und Mr. Robert Wallop/ wurden gleich den 11. Julij/ auff des Parlaments Befehl/ in eigener Person vorgestellt/ allwo sie einen Zufall thaten. Der erste betante sein Verbrechen / das er nämlich mit in dem grossen Blutgerichte wieder den König gefessen/ und entschuldigte solches mit gar beweglichen Worten und Geberden / wie das er zu solchem abscheulichen Thun wäre gezwungen worden/ worüber er aniso hefftig betrübt wäre. Sier Henry Mildmay sagte: Es wäre ihm von Herken leid / das man ihn verführet hätte / iedoch hätte er sich / in wärender Verfolgung des vorigen Königs / von dem Cromwel abgefondert ; Denn wenn einige Glieder des damahligen Parlaments zur Wahlzeit gegangen/wäre er Rath worden/in die Westminster-Hall zugehen / allwo er nur als ein Spectator / oder Zuseher/gewesen/ und im voriren des hohen Raths nichts gethan hätte. Mr. Wallop bate sehr um des Parlaments Pardon/ mit dieser Erklärung/ es wäre ihm leid / was geschehen wäre ; darneben aber leugnere er nicht/ das er nicht auch mit in dem Blutgerichte gefessen hätte. Weiters wurde diesen Tag nichts gethan/ auffser das die Zeugen / so wol wieder diese drey / als alle andere noch im Thour gefangen sitzende / welche in dem hohen Blutgerichte solten gefessen haben (ob sie schon unter der jenigen Zahl nicht gewesen/so die Execution unterschrieben und besiegelt hatten) examiniret wurden. Nach angehörter auffrage / ward das Parlament schlüssig/der vorerwähnten dreyen / wie auch der noch stüchtigen beyden Herren / als des Sier James Harrington und Jahn Philips/ Güter/ durch ein besonders Decret/ einzulassen/ und solten sie noch darzu von allen ihren Aemtern und Ehren- Titulen entsetzt/ und so wol die gegenwärtigen / als noch stüchtigen/wenn man sie kriegen würde / Zeit ihres Lebens im Gefängnuß sitzen bleiben / jedoch zuvor rücklings mit einem Stricke um den Hals auff Schleiffen gesetzt / und von dem Thour an bis zu dem Galgen zu Tyborn/ und von dar wiederum in den Thour geführt werden / welchen Schluss die obigen dreye wenige Tage hernach mit ihrer Schande bestättigen mussten. Wegen der übrigen 19. noch Gefan-

Nebenst de übrigen zu gewissen Gefängnuß verdammt.

gen sitzend n Königsrichter konnte das Parlament der Straffe halben so bald noch nicht einig werden/unter denen einer Namens Vincent Potter/ durch den zeitlichen Todt auff dem Gefängnuß erlöset ward / und also dem Parlament ferner keine Mühe mehr machte. Wieder den Ritter Arthur Haselrigh solten alle kundbare Zeugnuß eingebracht werden/ und ob er wol für einen der vornehmsten Ursachen des Königl. Todes gerichtlich erkläret ward/so bath democh der General Monck für sein Leben und Güter/weil er sich zur Übergabe der Bestung Neu-Castel bewegte lassen.

Witlerweile rückte die zu des Kön. Spazier- Reyse bestimmte Zeit allgemach herbey / wegen Se. Maj. sich am 8. 12. Julij/ in eigener Person in das Oberhaus verfügte/ und daselbst nach dem auch die von den Unterhaufe dahin kommen waren/ den gesammten Herren in einer ziemlich langen Rede vorhielt / wie das er zwar vernommen/ das sie ein Decret/ zu Anschaffung eines stücke Geldes/ verfertigt hätten/allein selbiges würde für ihn nicht genug seyn; Jedoch wolte er es gleichwol annehmen/ und solche Acte nebenst der jenigen/nach welcher er ein so grosses Verlangen getragen/confirmiren/bedanckte sich indessen für beyde: Es wären zwar noch viel andere gute Schrifften unter Händen/allein er wäre doch gesinnet/diese zwo Acten zugleich alsobald zu bestättigen / auf das das ganze Reich sehen möchte/das er so wol für das gemeine Wesen/als für seine eigene Person/Sorge trüge/ und die gemeine Wolfahrt für die seine achte: Er wolte hoffen/sie würden auch die übrigen Schrifften / in wenig Tagen/ fertig machen/damit er dieselbigen gleichfalls confirmiren könnte/das rückständige möchte bis auf den Winter verschoben bleiben: Er bärche/das vor seiner Reyse/welche/den 20/30. dieses/ vor sich gehen würde/alles fertig seyn/und man die geringen Sachen bis zu seiner Wieder- kunfft ruhen lassen möchte : Ferner recommendirte er ihnen dieses / das sie das jenige/ was von dem vorigen Parlamente / als welches eben den Grund dieser Regierung gelegt hätte/wäre stabiliret, und gesetzt worden / für gut erkennen wolten : Über dieses würden sie ja ihres Königs Ehre retten helfen und nicht Ursache seyn/das jemand klagen könnte/ die zu Verda gethane Zusage würde nicht gehalten.

Nach dem nur der König solche seine Rede geendiget hatte / antwortete der Drator des Unterhauses/Sier Edward Turner / dieses ungefährlchen Inhalts : Das sie erstlich eine Acte zu Sr. Maj. selbst eigenen Person und dero Königl. Regierung Sicherheit und Beschirmung verfertigt hätten; desgleichen wären sie aniso auch wegen des Kriegswesens beschafftiget: Dabenebenst hätte sie unterschiedliche bey dem vorigem Parlamente verfertigte Decreta, absonderlich die Acten zu Confirmation der Judicial-Proceduren; zu Abschaffung des bewussten Hofes/oder Wards/ und alle die

1661.

Der König ermahnet das Parlament mündlich mit de Acten zu eplen.

Wird von den Oratore des Unterhauses beantwortet.

1661.

jenigen/so Sr. Maj. Autorität und Sicherheit angengenen fleißig übersehen. Über dieses alles aber strich der Herr Orator die in der Perdon's Acte und bey Berufung eines freyen Parlaments erwiesene Königliche Gnade trefflich herauf / und führte noch viel andere Sachen an / sonderlich die Seefahrt betreffend/präsentirte auch dem Könige eine Obligation / oder Handschrift / im Namen des Parlaments/ deren Titel war: **Eine freye und willige Gift: Welche Se. Maj. sammt der Perdon's Acte bestätigte/und sich darauß wieder zurück wandte.**

Das Parlament hat etliche Acten fertig.

Nachgehends ward die Acte von Einführung des gemeinen Kirchen/oder Gebetbuchs von vielen Gliedern des Unterhauses in das Obere gebracht / damit dasselbige auch allda möchte übersehen werden/un beyde Häuser stimmten auf eine ansehnliche Commission/ welche ein gutes Einkomen für den König erfinden sollte / zu welchem Ende bald hernach unterschiedliche Decreta publiciret wurden/ deren das 1. war ein Verboth auf die ein/un ausgehende Wahren; Das 2. die Fortsetzung der Accisen/bisß auf den 30/ 20. Aug. nechstkünfftig; Das 3. eine Auflage auf dz Bier/ Essig/ und anderes Getränk; Das 4. die Abschaffung des bewusste Hof's oder Wards; das 5. die Geld Acte für Se. Maj. und noch etliche andere/ die im Parlament alle nach einander zuvor mit Fleiß waren übersehen worden. Hierzu kam wenige Tage hernach noch ein neues Decret wider die Quacker un Wiedertäufer / und hatten sie numehr die Ehre/ wie die Juden zu Franckfurt am Mayn/ daß ihrer nicht über 5. außer was ihre eigene Haus gefessen anlangte / bey Leibesstraffe und Beschuldigung des Aufruhrs / öffentlich sollten zusammend kommen/ oder bey einander stehen und gehen/ und auf Verweigerung daß rechtmässigen Eydes sollen sie zum ersten und zweyten mahl mit Geldstraffen belegt / zum dritten mahl aber des Landes verwiesen werden. Das Parlament fuhr noch weiter fort / und confirmirte/ am 19/ 29. Jul. durch ein Rescript auch die Militz in dem Stande/ wie sie sich zu gegenwärtiger Zeit befand/ und räumte damit Sr. Maj. in ihrer Abwesenheit/ grössere Gewalt ein / als vor diesem.

Der König erscheint abermal im Parlament/ und

Den folgenden Tag drauf kam der Königl. Secretarius **Moriz** ins Parlamentshaus / und deutete im Namen des Königs dem Oratori beym Unterhause an/ daß sie auß erheblichen Ursachen/ ihre Geschäfte also beschleimigen solten/ daß sie über acht Tage von einander scheiden könnten / denn der König wäre entschlossen/ um selbige Zeit zu solchem Ende im Parlament zu erscheinen. Nun giengen zwar beyde Häuser deswegen sehr fleißig zu rathe; Allein das Rescript, wegen Reformir- oder Absetzung der Unter Magistrate/ wolte im Oberhause nicht durchdringen/ womit denn gar der 30. Julii (9. Aug.) herbey lief/ an welchem Ta-

ge der König selber sich abermahls im Oberhause einstellte/ un auch das Untere dahin kommen liesse/ um die seine seiner neulichen Anwesenheit aufgesetzte Acten gleichfalls vollends zu conformiren, welche der Herr Orator des Unterhauses Sr. Maj. vortrug in einer statlichen Rede/ auf diese weise.

E. Maj. verzeihe mir gnädigst: Es sagt uns der weise Mann/ säen habe seine Zeit/ un erndten habe auch seine Zeit. Seithero E. Königl. Maj. die edelen Städter und Bürger des Unterhauses das Parlaments zusammen beruffen/ haben sie sich zu E. Majest. Dienste und dieser Gemeinde zum besten/ unermüdeten Fleißes mit einander berathschlaget: Und nun blühen die Felder/ wie im August. In dem grossen Garten der Natur werden die Früchte nicht alle zugleich auf einmahl reiff/ sondern etliche in diesem/ andere in einem andern Monat. Eine Zeit bringt E. Maj. die Leng. Rosen und Viosen/ un die andere bringt ihr die Julius Blume: Gleiche Beschaffenheit hat es auch gehabt mit dem Lauff und Fortgang unserer Verrichtungen; Etliche stunden in der Blüß/ als die andern Knöpfte und Knospen hatten; Etliche waren bey nahe reiff/ und andere bequem/ daß sie E. Maj. vorgetragen würden.

Unter solchen aufgezählten reiffen Früchte bringen E. Maj. wir erstlich eine Acte/ geschlossen zu **Versicherung und Erhaltung E. Ma. selbst eigener Person und Kön. Regierung.** Die Königin **Elisabeth** lobseligster Gedächtniß/ E. Maj. Vorfahren/ ward im 13. Jahr ihrer Regierung/ vom Prio. dem V. dieses Namens/ damahligen Bischoffe zu Rom/ in den Bann gerhan; **Johann Felton** schlug damals eine Bulle an das Thor an des Bischoffs zu **Londen** Pallast / in derselben ward sie des Tituls zum Königreiche beraubt / und das Volck des Eydes entlassen: Die Königin von **Schottland** lag zu der Zeit in **Engelland** gefangen/ und der Herzog von **Nordfolck** war wegen vieler wieder unsere Königin gehalten Anschläge in dem **Thour** eingeschlossen. Die Schrifften melden/ daß damahls die Zeiten voller Unruhmisträuen und heimlicher Zusammenschwörungen gewesen. Aber Herr König/ das jennige/ wessen man sich zur selbigen Zeit allein nur befürchtet gehabt/ ist zu unserer Zeit erst recht werckstellig gemacht worden: keine Zeit noch Geschichte weiß oder gedeneckt etwas von dergleichen Tragödien. Und dannhero hat dieses Volck/ nach dem es so herrlich wieder zu sich selbst gebracht worden/ billiche Ursache/ daß es sich von dergleichen ins künfftige beyzeiten versichere. Die Königin berieff in solcher ihrer Unruh und Gefährlichkeit ein Parlament/ un die Liebe gegen ihre Regierung und das Volck verursachte/ dz sie eine Acte zu ihrer Sicherheit aufrichtete: Welchem zu Folge wir/ als E. Maj. rechtmässiges Parlament / auch nun keine fürchte mehr/ sondern lauter Liebe und schuldtiges wolmeinen zu Eu. Maj. tragen / und ihro

1661.

Wird daselbst mit einer statlichen Rede empfangen

hiermit

1661.

hiermit in Unterthänigkeit eine Acte überliefern/darinnen wir versuchen/das in die Gesetze Bücher möge eingetraget werden: Das/das fern einige Person sich unterfangen/ihre einbildden oder vornehmen möchte/E. Maj. Tod/Untergang/oder seibliche Beschädigung zu suchen/oder E. K. Maj. gefangen zu nehmen / oder sonst zu zwingen/oder abzusetzen/oder die Wäfsen wieder sie zu ergreifen innerhalb dem Königreiche/oder einige ausländische Macht zusammenzubringen/und sie damit anzugreifen/oder solches dergleichen böses Vorhaben durch Predigen/durch Schreiben/durch den Druck oder ungebührliche Reden würde an Tag geben/eine solche Person von rechts wegen für einen Verräther sollte gehalten werden. Wie auch um dem jenigen Elende / so uns letztlich betrogen/und von den aufgezogenen aufrührerischen Schrifften und von den Kanzeln gehaltenen Predigen hergestossen/vorzukommen/daß/so jemand böshafftiger weise in Schrifften zu beweisen E. Majestät wäre ein Keger oder Papist/oder hätte im Willen/ das Papstthum einzuführen / oder dem Volcke aufzubringen / nur damit er Seine Majestät und dero Regierung dem Volck verhasst machen möchte/ ein solcher solle untüchtig zu einem jeglichen Amte / so wol im Kirchen/als Staats-Sachen/gemacht werden. Oder/da jemand sich wolte an dasjenige Parlament / so im Jahr 1640. den 13. Septemb. angefangen/oder an das *Convenant*, oder sonst einigen Eyd/ den man seithero dem Volcke aufgedrungen/halten oder sagen/das die beyde Parlaments-Häuser/auch ohne E. Maj. rechtmäßige Gewalt hätten/das wieder einen solchen/ wenn er dessen überzeuget worden/ mit der jenigen Straffe/so man bey König Richards des zweyten Zeiten verordnet/und im 16. Artikel begriffen ist/ solle verfahren werden.

Nechst diesem bitte ich um E. Maj. Erlaubniß und Einwilligung (doch der Perdons Acte ohne Schaden und Nachtheil) ein schmerzliches übel / so von theils unruhigen Köpfen/bey den vorigen Zeiten/ eingeführet worden/aufzurichten. Als das Volck in seiner Krankheit lag/waren sie nicht ruhig/ bis sie erlicher der Jhrigen Blut vergossen hätten. Drauf wurden die Herren Geistlichen/die von undenklichen Jahren her ihre Stelle und Stimme im Parlament gehabt/aus demselbigen/durch eine absonderlich hierzu verfertigte Acte/aufgestossen. E. Königl. Maj. Großvater pflegte zu sagen: *Kein Bischoff / kein König.* Wir befinden/das er war geredet: Denn so bald sie aufgejagt gewesen/ist das Elend angegangen; Die weltlichen Herren folgten bald hernach/ und endlich der König auch selber. Gleichwol blieb darbey noch nicht/ sondern was sie im Schilde führten / mußte vollzogen werden. Das Unterhaus ward anfänglich gefäubert / und denn ließ es zum Thore hinauf. Und das war kein Wunder/

eben als wie ein toller und unsinniger Mensch/ mit einem Degen in der Hand/alles rings um sich her beschädiget / und endlich ihm selber das Leben nimmet. Wann auff der hohen See sich ein gewaltiger Sturm erhebt/so treibet er das zuvor stille Wasser am Ufer so hoch/das es wie ein Fluß überlaufft; Wann aber die Gewalt vorüber / können die guten Hausväter ihr Land wiederum gebrauchen und die Saat bestellen. Gott sey Dank! die Flut ist nun von diesem Lande abgetrieben/ unser Turck-Taube hat Grund gefunden: E. Maj. ist in dero Regierung/ und die weltlichen Herren sind/samt der Gemeine/wiederum in das Parlament glücklich eingeführet worden / und die Kirche allein soll aniso leiden? *Sic Ecclesia Anglicana libera Et habeat libertates suas illas:* Schwegen nun hat das Unterhaus eine Acte aufgesetzt/das dasjenige Decret/nach welchem die Bischöffe auß dem Parlament geschlossen worden/ solle aufgehoben seyn. Diese edele Herren alle haben es also für gut befunden/ und wir bitten / E. Maj. geruhe selbigem mit beyzustimmen. **Grosser Herr/** spricht nur ein Wort / so wird uns Dienern geholffen.

Wir können noch nicht wol vergessen die Art und weise/wie unser letztes Elend / gleich als wie Meeres-Wellen / auf uns zuschlug. Anfänglich gewöhnte man das Volck zu den Reuelken und Supplicationen, unter deren Scheine es unrechtmäßige Sachen begehren konnte/ hernach zu den Remonstrationen, dann zu den Protesten, und endlich gar zu dem *Convenant*: Darauß mußte es sich vereinigen und verbinden wieder die weltliche Regierung/und solches zwar zum Grunde und Aufwachs der allerschrecklichsten Tyranny. Solchem nun uns künftige vorzubauen/überliefern E. Majestät wir hiemit unterthänigst eine Acte / die da heist: **Eine Acte: wieder Aufflauff und Unordnung unter dem Schein der Supplicationen / beydes an den König und auch an das Parlament.**

Hierbey und neben diesem haben wir es auch unserer schuldigste Pflicht zu seyn erachtet/dem Volcke den blauen Dunst vor den Augen weg zu nehmen / als welches in den falschen Wahn geführet worden / als ob das Kriegsvolck dieser Lande von sich selbst/oder aus des Parlaments Macht bestände; und daher haben wir / vermöge der alten künbahren Rechte und Sagungen/uns erklaret: **Das das Recht und die Gewalt über das Kriegsvolck allein bey E. Majestät bestehen solle.** Und demnach die Zeit uns noch nicht hat zulassen wollen/zu Vollziehung dieser Acte eine Schrift aufzusetzen; So wollen wir E. Majest. cheftens mit einer solchen Schrift versehen: **Das sie nämlich die izzige Landmacht möge nach eigenem Willen gebrauchen: Und denn auch noch mit einer andern/zu Aufrichtung erlicher gewissen Artikel**

1661.



1661.

und Ordnungen/zu Verwaltung E. Maj. Schiffs- und Seemacht.

Wir haben ferner E. Maj. Befehle gemäß viel Sachen/die das allgemeine beste und auch einen und den andern insonderheit betreffen/durchsehen/worunter die geheimen Acten des jüngsten Parlaments/deren wir etliche bestätigt haben/ und unter denselbigen die Einziehung und Abstraffung der jetzigen Güter und Personen gewesen/welche an E. Königl. Maj. Herrn Vatters/lobseligsten Andenkens/ seinen Mord mit Hand angelegt haben. Wegen sie auch auf E. Maj. gnädigem Perdon geschlossen worden: In welchem Stücke wir denn vor aller Welt bezeugen/ wie einen billigen Abscheu wir an solchem schrecklichen Königs-Mord tragen.

Wir haben auch eine Acte verfertiget/ um die noch rückständige grosse Schulden der Aufzlags- und Ungelder einzumahnen/ welche E. Maj. ich/ im Namen und von wegen der Gemeine/ hiermit unterthänigst präsentire. Die Ursache/warum sie nicht vor diesem erlegt worden sind/ist/unsers erachtens/ diese/ dieweil das Volk denen/so die Macht und Gewalt darüber hatten/nicht hat trauen wollen: Nach dem sie aber antzo hören/ daß solches Geld für E. Maj. kommt/ wird alles schon gar reichlich einkommen: Aliquisque malo erit usus in illo.

E. Maj. bestiehe beym Anfange dieses Parlaments uns zusagen/ daß sie gesonnen wäre/ diesen Sommer eine Keyse zuthun/ um dero Unterthanen zu sehen/ und mit der Wiederkunft eine Königin mit zubringen. Herr König/diese angenehme Zeitung hat uns allerdings bewogen/ auf E. Majestät bedacht zu seyn/und damit weder E. Maj. noch die Hof-Diener/auf dieser Keyse/einigen Mangel leiden mögen/so haben wir eine Acte gestellt/welche heisset: Eine Acte/daß die Königliche Keyse mit aller behörigen Nothdurfft versehen werde.

E. Maj. geruhete auch damals/ bey unserer ersten Zusammenkunft/ uns zu versprechen/ daß sie uns nicht/als wie Schlawen/zu knechtischen Dienste gebrauchen wolte/ und verordnete darbey/ daß wir gegen diese Zeit wieder scheiden möchten. Diese Kön. Gnade nun will ist zu ihrer Reiffung und Vollkommenheit gedehen/und wir hoffen/es werde beydes für E. Maj. und auch für uns zuräglich seyn/ wir bilden uns auch ein/E. Maj. Fürstliches Herz un Gemüth werde bey unserer Abwesenheit die Sorge und Liebe/ uns unter dero Schut zu nehmen/im wenigsten nicht fahren lassen/ und da wir gleich/als wie die fleißigen Bienen/aus unseren Stöcken steigen werden/so wollen wir jedoch anders nichts thun/als in unterschiedene Gegend- und Landschaften dieses Volcks steigen/Honig darinnen zu sammeln/und dann wann E. Maj. uns die Zeit benennen wird/mit gefüllten Höstern/wieder kommen.

(Also redte er:)

Der König bestätigte die ihm vorgelegte Acten sämmtlich/und sieng darauf also an zu reden: Ihr Herren/und ihr Edelen: Auf der geringen Anzahl der Glieder von beyden Häusern verspühre ich diesen Tag/ daß es hohe Zeit sey von einander zu scheiden/ und in Wahrheit/ es erfordert solches so wol die Beschaffenheit des Jahrs/als eines jeden seine eigene absonderliche Geschäfte für sich selbst/ und darum lasse ich solches gar gern geschehen. Ich sage euch Danck für so viele gute Acten/die ihr mir diesen Tag eingehändiget habt/ von welchem ich die Hoffnung schöpffe/daß sie dem gangen Reiche werden nüz und ersprießlich seyn. Ich sage euch Danck/daß ihr meiner Person halben so viel Sorge getragen/welches für mich/und einfolgendlich auch für euch/gar gut ist. Ich bilde mir ein/es sey darum geschehen; sintemahlen mir niemand mit gutem Gewissen zu wieder seyn kan/aber wol die/welche etwan gern an euch möchten/ Rache üben wollen. Ich dancke euch auch/ daß ihr für euere Stcherheit und Ehre habt Sorge tragen wollen/ in dem ihr eine Acte wieder Unruh und Ungelegenheiten/ so unter dem Schein und Vorwand der Requesten vorzugehen pflegen/ aufgefeset/welche Freyheit/wenn wir darein gewilliger gehabt/und hätte sollen einen Stoß gebē. Insonderheit aber sage ich euch/ so viel als mir immer möglich/herstlichen Danck/ daß ihr die jetzigen Acte aufgehoben/nach welcher die Vischoffe nicht solten mit im Parlament seyn. Das war ein böses Werck zu einer guten Zeit/welches viel Ungemach und Elend nach sich gezogen hat/und deswegen sage ich euch noch mächtigen Danck: denn ihr habt hierdurch das Parlament wieder in seinen ersten rechtmässigen Stand gebracht/ und ich lebe der zuversichtlichen Hoffnung/ ihr werdet dasselbige auch in vorige Ordnung und Ernsthaftigkeit/ um etwas zu berathschlagen und zubeschliessen/ setzen/welche Freyheit bey den letzten ungebunden Zeiten gänglich vernichtet worden/ da sie doch der einzigste weg ist/wodurch mā ein Parlament zu seinem vorige Ansehen bringen kan.

Ihr Herren und ihr Edelen/ demnach nun ein teglicher wieder nach seinem Lande kehret/allwo ihr/ wegen euerer treuen Dienste/nicht anderst/als willkommen/ seyn könnt/ so wil ich euch/ und einem jeden insonderheit in seinem Lande guten Frieden und ein gutes Regiment anbefohlen haben. Es finden sich unruhige Köpfe genug/die mit Schaden umgehen/ und den Hof/das Regiment/mich un auch euch zu verunglimpfen suchen; Aber es zweiffelt mir nicht/euere Weisheit un höchgütiges Ansehen werden ihnen ohne dz schlechte Credit vollends gar darnieder werffen/und die alten un neuen Befehle ihr böses Vorhaben verhüten.

Ihr habt recht und wol gethan (wofür ich denn euch auch gnädigen Danck sage) daß ihr mir mein Recht über dz Kriegsvolk wieder zu

1661.  
Der König bedandte sich gegen das Parlament in einer gnädigen Oration.

gespro.

1661.

gesprochen habt: Diese Frage und Zwistigkeit ist die Quelle gewesen/ worauf all das bittere Wasser über uns geflossen. Deswegen nun ist dieses meine Bitte/ daß ihr das ganze Königreich in solchen Stand setzen wollet/ damit die/ so nicht wollen gut seyn / doch zum wenigsten ruhig leben/ und nicht thun mögen/ was sie gelüster. Ich habe vernommen/ daß ihr in beyden Häusern noch einige unerörrete Schrifften/ biß auf weitere Zusammenkunft habe liegen lassen: Ich wil aber aniso nicht/ daß ihr länger bey einander verbleibe sollet/ doch sollt ihr auch länger nicht/ als biß gegen den 30. Novemb. geschieden seyn/ da ich denn meine/ daß wir durch Gottes Hülffe in guter Gesundheit und gutem Frieden werden wieder zusammen kommen.

Mit einem Worte/ ihr Herren und Edelen/ ich sage euch Dank für alles / was ihr gethan habt/ und lebe der gänzlichen Hoffnung/ ihr werdet euch/ was noch zu thun ist/ bey nächster Zusammenkunft/ aufs schleimigste und zu unserer aller sattfamer Vergnügung/ vollends hinauß führen: Ihr möget demnach aniso/ biß auf den 30. Novemb. dieses 1661. Jahrs von einander gehen.

(Also redte der König.)

Beide Parlaments Häuser schieden hierauf von einander / und die Glieder derselben reyseten so dan nach und nach von London wieder ab/ und ein jeder seines weges nach Hause. Also nun blieb den 19. oder 20. noch in dem Thour gefangenen sitzenden Königsrichtern ihr Proceß noch biß zu der nächsten Zusammenkunft aufgesetzt. Die Commissarien aber welche die freywillige Gift/ oder Steuer/ von den Bürgern zu London/ vermöge der im Parlament beschlossenen Acte vor den König einfordern sollten/ machten bald in dem Augusto einen Anfang damit/ und auf daß die Freygebizkeit der Freywilligen desto besser kund werden möchte/ vertheilten sie sich selber in unterschiedliche Hauffen. Westmünster machte einen guten Anfang / und viel Bürger wolten mit ihrer Unterschreibung ihre besondere affection und Treue gegen Se. Maj. sehen lassen.

Hierzwischen fanden sich unterschiedliche außländische Abgesandten in London ein/ theils die alten Bündnisse zu verneuren/ theils auch nur Se. Maj. wegen der Wiedereinsetzung unvorstehenden Heurath/ Glück zu wünschen/ worunter auch einer war vö dem Großherzoge zu Florenz/ welcher sehr köstlich aufzog. Um die Mitte des Monats Julii kam der Königl. Französische Gesandte / Herr d' Estrade vor London an/ un hatte am 17. seine Audienz. De 20/30. Julii hielten zween Venetianische Gesandten/ namentlich Herr Angelo Cornaro, Ritter und Procurator von St. Marco/ und Herr Michael Morosini, auch Ritter von St. Marco und Senator bey der Republic/ mit einer Hoffstätt von 16. Paschen und 30. Lackeyen/ alle sehr schön und reichlich aufgetleidet/ ihren öffentlichen Einzug / wobey der

vorgedachte Königl. Französische und der Königl. Spanische Gesandte einander bald in die Haare kommen wären / wegen des Vorgangs/ massen die Jhrigen sich beyderseits schon mit Degen und Pistolen darzu versehen hatten/ wenn nicht der König zeitlich hiervon Nachricht bekommen/ und den Herrn Ritter fort an sie geschickt hätte / welcher sie noch bevedte/ daß sie bey dem Einzuge nicht erschienen/ sondern zu hause verblieben.

Des Königs Reyse verweilte sich über die vorgesezte Zeit und länger/ als man vermeint hatte/ welcher in dessen 3. Patente durch den Druck aufgehen ließe / deren eines die Einfuhr allerhand weissen zeugs von kennwad verborh/ und hergegen haben wolte / daß man die selbige selber im Lande gut mache solte; das andere verborh die allzuschwere Beladung der Wägen und Karren / weil damit die Herren Wege sehr verderbet würden / und krafft des dritten/ solten alle Häuser / so wol außser/ als innerhalb London und Westmünster / hinsüro von Steinen gebauet werden. Se. Maj. war nachgehends mit dero Herrn Bruder und den Herren Rätthen bey dem General Sollicitatorn zu Gaste/ welcher sie / wie auch die Bischoffe/ gar herrlich tractirte. Desgleichen wiederfuhr auch dem Herrn Major der Stadt London diese Königl. Gnade/ daß Se. Maj. sich bey ihm zu gaste einstellte/ da denn der Major die Gelegenheit ergrieffe/ und nach gehaltenen Mahlzeit eine unterthänigste Bitte / um Loslassung einiger Gefangenen an den König gelangen stesse; worauf Se. Maj. ihm antwortete / er solte deswegen in 5. oder 6. Tagen ein Genügen haben. Solchem nach wurden die 72. verurtheilte Gefangenen/ die in Newgate (de ordinar Gefängnisse in London) sassen am Leben begnadiget/ und beschloffen/ daß sie nach Jamaica/ als dem gewöhnlichen Kirchhofe aller widerspänstigen Engelländer/ geschickt werde solten/ welches aber diesen gar nicht schmecken wolte: Etliche unter ihnen waren so verwegen/ daß sie solche Perdon anzunehmen hartnäckig weigerten/ biß sie endlich durch de auf selbigem Plage vor ihren Augen aufgerichteten Galgen abgeschrockt wurden. Da sie nun darauf in einem Boorthe nach den Schiffen auf der Themse solten gebracht werden/ meinten sie mit demselbigen bey gutem Winde durchzugehen/ und spannte darzu die Segel auf. Wie sie aber dem Orte gegen über kamen/ wo ihre Convoy lag/ schossen diese auf sie los/ und traffen auch einige/ gleichwol entwischen ihrer etliche / und die ubrige wurden wieder aufgefangen.

Der Fischerey in Gang zu helfen ließ der König eine absonderliche Proclamation publiciren/ vermöge welcher sein Herr Bruder und die meisten Herren des Raths bevollmächtiget wurden/ eine und andere Anordnung zu solcher Fischerey zu machen / daß nämlich die Fischer vor niemanden anders / als vor dem Fischer Gerichte/ zu belangen/ und keiner Pressung im-

1661.

3 Patente werden angeschlagen

Etlichen Gefangenen wird das Leben geschenkt.

Fischerey wird wol bedacht.

Das Parlament scheidet von einander.

Außländische Gesandten kommen an.

1661.

terworffen seyn / auch zu ihrer Beförderung gewisse Pack-Häuser auf der Themse und anderswo gebauet werden solten / und die Untkosten hierzu zu erfinden / sollte ein Zoll auff zwey Jahre angeleget werden: Ferner sollten die gefangenen Fische 7. Jahre von aller Accise befreyet / und die Gastwirthe gehalten seyn / jährlich eine oder mehr Thonnen Haringe zu verkauffen / und die fremden Haringe-Händler von jedweder Thonne 2. Schillinge und 6. Pfennige zu geben: Darneben versprach Seine Majestät ihren Fischern / wenn sich ein Krieg eräugnen sollte / sie mit guter Convoy zu versehen.

Der Kön-  
Schwedische Ge-  
sandte  
zeucht zu  
Londen ein.

Was man neulich bey den beyden Venetianischen Gesandten Einzug zwischen den zweoen wiederwärtigen Nationen / den Spaniern und Franzosen noch vorsichtiglich abgekehret hatte / dasselbige kam bey des Königlischen Schwedischen Gesandten / Herrn Graf Brabes / Einzuge desto stärker: Denn als derselbige / am 30. Septemb. (10. Octob.) bey dem Thow / als dem gewöhnlichen Orte / wo die fremden Gesandten pflegen aufzutreten / kommen war / schickte ihm der König seine eigene Karosse entgegen / ihn damit zu empfangen. Und dieweil man sich schon vorher einige Unruhe zwischen vorgemeldten beyden Herren Gesandten befahrte: Als befahl Seine Majestät dero Officirern / daß sie sich keiner Parthey annehmen / auch zu sehen sollten / daß das gemeine Volk ingleichen davon abstände. Solchem Unheil aber desto besser vorzukommen / schickte der Herzog von Jorck / ohne die Leibwache zu Pferde / auch noch 3. Compagnien von seinem eigenen Regimente dahin / welches alles jedoch nichts versangen wolte. Denn so bald der Königlische Schwedische Gesandte in des Königs Karosse getreten war / welcher seine eigene als bald nachfuhr / wollten so wohl der Königlische Französische / als der Königlische Spanische Gesandte den nächsten Platz darnach nehmen. Die Spanischen kriegten den ersten Platz / das wollten die Franzosen nicht leiden: Aber die Spanischen hatten ihr Fahr-Geschirr überall mit Ketten und Eysen vest gemacht / da hergegen die Franzosen nur 3. Rieck hatten / welche die Spanischen entzwey schnitten / über das auch noch drey Pferde durchstachen / und das vierdre untüchtig machten / so daß die Franzosen / ob sie wol stärker waren / dadurch in Unordnung geriethen. Bey der Pforte wollten sie wieder an einander: Aber der Herzog von Jorck / als er sahe daß sich viel von den Englischen mit dreymengen wollten / geboch ihnen / daß sie still halten / oder man den jenigen mit verfolgen sollte / welcher nicht Fried halten würde / worauff die andern Kutschen mit dem Schwedischen Gesandten fort nach Herr Abraham Williams Haus / in dem Pallast zu Westmünster fuhren. Ihrer 9. oder 10.

Die Spa-  
nier und  
Franzosen  
scharmütz-  
ten um den  
Vorgang.

blieben beyderseits auff dem Platz / und viel wurden verwundet. Der Französische Gesandte klagte demnach bey Seiner Majestät absonderlich über die Englische / daß sie dem Spanischen geholffen / weßwegen einige darvon ins Gefängniß gehen mußten.

Solches und dergleichen unruhiges Verginnen mehr ins künftige zu verhüten / ward von dem Könige die Verordnung gemacht / daß hinfuro / wenn man fremde Gesandten einholen würde / keine von den bereits anwesenden mehr mitfahren / sondern allein des Königs Kutsche und dann deren vom Hofe und anderer Grossen des Landes darbey seyn sollten. Der Französische Gesandte zog kurz hierauff voll Unmuths von Londen weg / und hinüber nach Frankreich / sich bey seinem Könige über den erlittenen Schimpff zu beklagen. Der Schwedische aber hatte / am 3. 13. October bey dem Könige Audienz / wobey es sehr prächtig zugien: Nach diesem verrichtete er seine Sachen kurz und gut / die darinnen bestunden / daß er die vor der Zeit mit Cromwelln gemachte Bündniß wieder erneuere / worauff er mit Ausgang dieses Monats wiederum nach Hause reysete. Unterweges aber trug sichs zu / daß er auff der Themse vor einem der größten und vornehmsten Engelländischen Kriegs-Schiffe / der Königlische Carl genant / führend 104. Stücke Geschütz / vorbei segelte / und sein Schiff / welches nur 20. Stücke auffhatte / doch nicht / wie sonst gebräuchlich / streichen ließe / welches zu Hofe gar übel empfunden ward / so daß der Engelländische Capitain Holmes / welcher das Schiff Carl geführet hatte / und ihm die gebührende Ehre nicht thun lassen / gefangen gehen / und über das auch gar seines Dienstes entbehren mußte. Eben den Weg mußten auch gehen 9. Cornette / wovon 7. in Londen und 2. zu Harifort fassen / die allesamt schweres Verbrechen beschuldiget wurden / und theils in des Cromwells Diensten / die meisten aber unter des General Moncks Armee gewesen waren. Derhalben ward an einem Sonntage hernach in allen Kirchen zu Londen und Westmünster die Acte des Parlaments / des Königs Sicherheit betreffend / öffentlich abgelesen / und die ganze Gemeine zugleich ihrer schuldigen Pflicht erinnert / und hingegen von allem bösen Vornehmen ernstlich abgemahnet / bey Vermeidung scharffer un gebührender Straffe. Also ergriff die Obrigkeitliche Justiz auch eine Weibsperson / und warff sie auff den Scheiter-Hauffen / weil sie vor einigen Wochen ihrem Manne / durch Abschneidung Männlichen Gliedes / das Leben abgekürzet hatte. Hingegen kamen die Obristen Streater / Marcam und Hartfort / aus ihrem Gefängniße in Gatehouse wieder loß / aber die beyden Obristen Lilburn und Harvey wurden aus dem Thow an einem andern versicherten

1661.

Der Fran-  
zöf. Ge-  
sandte rei-  
set nach  
haufe.

Der  
Schwedische hat  
gute Ver-  
richtung.

Etliche Of-  
ficirer wer-  
den einge-  
terdet.

Ein Weib  
schneidet  
ihre Mann  
aus.

Dre

1661.

Der weggeführt / und zwar in aller Geheim zu Wasser/das niemand wissen konnte / wohin; dergleichen gezwungene Keysefahrt hatte auch der General Lambert / der Ritter Henrich Vane / der Ritter Hardresse Waller / und der Obr. Cobbet / weil man bey Hofe etwas wind bekommen / als wann ihre Anhänger sie suchten loszumachen. So wurden auch den tag hernach/als am 28. Octob. (7. Novemb.) der Herr Crafft / der Ritter Laurentz Zeyde / als des Herrn Reichs. Kanzlers Sohn / und der Herr Carl Barblai von London / verschickt / aber in anderer verrichtung/nämlich/dem Könige in Franckreich wegen des neugebornen Delfins/oder Königl. Prinzens/ Glück zu wünschen.

Thells gefangene Könige richterweise verurtheilt.

Die Niederländ. Gesandten kommen mit dem Königl. Commissarien wieder in Conferenz.

Hatte der obgemeldte Königl. Schwedische Extraordinar - Abgesandter / Herr Grafe Brahe / sein Gewerh bey dem hiesigen Königl. Hofe so geschwind zu einem erwünschten Ende gebracht; So waren der Niederländischen Herren Extraordinar - Abgesandten Verrichtungen desto langsamer / und kam seine den oben / auff der 165. und ellichen folgenden Seyten / gedachten Conferenzen bald diese bald jene Hinderung darzwischen. Bald zum Anfange dieses Jahrs hinderte des Königs Keyse nach Portsmouth / wohin er der Königl. Fr. Mutter und seiner Prinzessin Schwester das Geleite gab/die fernere Zusammenkunft/weil die Herren Commissarien / als vornehmste Königl. Räte/mit verreyset waren; Dar nach machten die aufrührische Quaker ein Gewire drein / und konnten also die Herren Gesandten erst / am 17. 27. Januarit / nach mittage / mit den Königl. Herren Commissarien wieder zusammen kommen / nach dem sie sich nun an dem gewöhnlichen Orte niedergesetzt / und eines und das andere in genere und überhaupt mit einander geredt hatten / wurden die vormals von den Herren Gesandten übergebene Artikel / als worauff die Bündnuß solte gemacht werden / wieder vor die Hand genommen.

Der dritte Artikel wird richtig.

Die Königl. Herren Commissarien fiengen an und sagten / wie das der König und dessen Rath gerne sehen möchten / daß zu Ende des dritten Artikels noch diese Worte / Wieder den allgemeinen Feind / hinzugesetzt würden. Die Niederländische Herren Gesandten (bey denen sich nun auch der Herr von Beverwaert wieder befand) wandten hierauff weiter nichts ein / weil sie meinten / es würde ihrer Herren Principalen intention nicht entgegen seyn / und ferner keiner mehrern Ausführung bedürffen.

Der 8. Artikel macht schon mehrers disputiren.

Als sie nun weiter forgiengen und auff den achten Artikel kamen / handelnd von der Einfuhr / von kauffen und verkauffen der mancherley Güter und Wahren / da sagten die Königl. Herren Commissarien / sie könnten diesen Artikel nicht eingehen / sinemalen

derselbige einer von dem Parlamente gemachten Acte zu wiederleiffe / als welche solche Freyheit allen Außländern in gewisse Schrancken einschloffe / sonst wolten sie / als die geneigt waren mit den Herren Gesandten zu tractiren / gerne alles das jenige eingehen / was einigen Fremden zugelassen worden / oder nachgeben werden könnte; Allein diese Acte / genant eine Acte zu Vermehrung der Schiffahrt / könnte anderst nicht / als durch ein neues Parlament geändert werden / indessen müste man es so lange für ein vestes Gesetz halten; Zu dem so wäre es auch eine solche Sache / welche ehemals üblich gewesen / und von Ihren Hoch. Mög. dem Cromwell eingeräumet worden wäre / und würde daher unbilllich seyn / ein solches von dem Könige zu begehren was man dem Cromwell nicht eines verweigert gehabt.

Die Herren Gesandten gaben hierauff zur Antwort / daß Ihre Hoch. Mögenheiten weiters nichts suchen / als was sie in ihren Landen des Königs Untertanen zuließen / und sie daher gesandt hätten / mit Seiner Majestät eine nähere und veste Bündnuß / auffzurichten / welche dann keinen bessern Grund haben würde / als darinnen / wenn die Handelschafft / als welche allein die beste Verreulichkeit unterhielte / in gleichem Rechte bestünde / da hingegen / wenn man derselbigen Freyheit also einschrancken und bestreken wolte / zu beyden Seyten Unlust und Mißfallen verursacht werden dürfte / zwischen Bündnußgenossen und Freunden müste vermieden werden / zumalen solches nicht allein den Niederländern nützlich / sondern auch den Engländern nicht schädlich wäre / gleich wie sie glaubten / daß die Herren Commissarien selbst es also befinden würden / wenn sie sich so weit bemühen / und von ihren eigenen Landesleuten / die das verstünden / deswegen unterrichten lassen wolten; Dergleichen Acten wären wol mehrmalen zu des vorigen Königs Zeiten herauf gegeben / und doch allezeit wiederunterlassen worden. Was die in der Parlaments Acte enthaltene Beschränkung anlangte / wären sie so weit informirt / daß auch der König / in Ansehung ihrer billichmäßigen vorschläge / als die sich bloß und allein auff das jenige / was von undenklichen Jahren her üblich gewesen / und auff die Exempel aller anderer Völkter / als die jederzeit den Neutralen zugelassen / in ihren Landen zu handeln / wie auch auff die vorhergehende Tractaten / und absonderlich auff den vom Jahre 1495. steuerten und gründeten / eine solche Acte wol konnte unter wegen lassen / sinemalen Seine Majestät so viel sie Nachricht hätten / Macht hätte / alle Gebothe und Verbothe / nach dem Seine Majestät solche dem Lande am vorträglichsten crachten thäte / werckstellig zumachen oder zu unterlassen; Was der mit Cromwell gemachten Vergleich angienge / darauff

1661.

Die Niederländ. Gesandten erklären sich daruff.

1661. 20. 1661. 20. 1661. 20.

1661. 20. 1661. 20.

1661.

könnte keine Folge oder Schluß gemacht werden/ denn derselbige hätte eben so viel Unordnungen so wol inn- als außershalb Engelland eingeführet / daß sie nicht glauben / daß Seine Majestät diesem Exempel würde nachfolgen wollen; zu dem so wäre auch in dem mit Cromwelln gemachten Vergleich von dieser Sache im geringsten nichts gedacht/ sondern Cromwell hätte unter der Hand versprochen / daß dergleichen Acte (deren eine auch schon damals bey dem Parlamente vorgekommen) wieder Ihrer Hoch. Mdg. unterlassen nicht exequirer werden sollte / massen auch die in der That also geschehen/ obwol nicht durch öffentliche revocierung/ jedoch auf solche weise/ daß man durch die Finger gesehen. Über das hätten Ihre Hoch. Mdg. mehrere Ursachen/ solche Freyheit für ihre Einwohner zu bedingen/ als wol andere Nationen/ die weil sie nicht nur eine Bündniß von Freundschaft/ wie mit dem Cromwell geschähen; Sondern auch eine nähere Defensiv Bündniß/ zu Handhabung beyderseits Interellen und Lande/ suchten: Ferner / wäre die obtriffige Acte zwar in genere auff alle und jede eingerichtet / insonderheit aber gieng sie schier nur allein die Niederländer an.

Die Königl. Commissarien nehmen es ad referendum.

Die Königl. Herren Commissarien thaten zwar hier auff noch einen und andern Gegenwurff/ die jedoch/ ihrem Inhalte nach/ mit ihren obigen rationen übereinkamen / versprachen aber letztlich/ die ganze Sache mit den zu beyden Seiten eingewandten rationen Sr. Maj. selbst vorzutragen; Gleichwol gaben sie auch schon alleweil so viel zu verstehen/ daß der König nicht wol zu friede seyn würde/ wenn etwas wieder die gedachte Acte tractirer werden sollte/ und wäre zu besorgen/ solches alles dürffte wol vergebens seyn.

Der 9. Artikel bleibt auch noch unerörtert.

Beym neunten Artikel kamen eben die bey dem vorigen achten Artikel von beyden Theilen auff die Bahn gebrachte Ein- und Gegenwürffe abermals vor/ dero halben sagten die Königl. Herren Commissarien noch dieses hinzu / daß eine solche Gleichheit in Zöllen ( wie deren in diesem Artikel gedacht würde) zwischen Fremden und den einheimischen Engelländern eine unerhörte Sache/ und noch niemanden zugelassen / aber wol im Gegentheile bey unterschiedlichen Tractaten die Ungleichheit vestiglich beschloffen worden wäre/ und dürffte man deswegen kein Wort verlieren / sondern sie wolten den Niederländischen Unterthanen/ was dieses anlangte / alles dasjenige zulassen / was man sonst einigen anderen fremden vergönnet. Und als die Herren Gesandten hier wieder einwandten/ daß Ihre Hoch. Mdg. den Engelländern in den Niederlanden gleiche Gerechtigkeiten / wie ihren eigenen Einwohnern/ zukommen ließen / gaben die Herren

Commissarien zur Antwort / daß solche eben auch allen anderen Ausländern wiederführen/ und weil sie von ihnen nichts anders begehren/ würde man sie darum nicht verdenken/ daß/ weil man die Engelländer in den vereinigten Niederlanden gleich den andern Ausländern hielte/ bey ihnen in Engelland die Niederländer in gleichem Recht mit anderen Fremden gehalten würden/ welches sie gleichfalls Seiner Majestät vortragen wolten; Sie könnten aber auff der Welt nicht sehen/ daß der König würde dahin gebracht werden können / einen solchen Artikel einzugehen. Einer unter den Herren Commissarien sagte zu den Herren Gesandten / es dünkte sie / die Herren Gesandten begehren was unbilliges/ damit sie das billige bekommen möchten / und das Exempel/ welches man ihnen von Frankreich / allwo Ihre Hoch. Mdg. heuten der gleichen Gerechtigkeiten bey verschiedenen Tractaten aufgedungen hätten / vor Augen stellen wolte/ gieng sie nichts an / sinemal sie vermeinten/ sie wären nicht schuldig / denselbigen hierinnen zu folgen.

Den zehenden und elfften Artikel liess die Herren Commissarien bleiben / wie sie waren; Aber der zwölffte und dreyzehende wurden bis auff eine andere Zusammenkunft aufgesetzt / weil die Herren Commissarien zuvor einige Reichs- Constitutiones durchsehen wolten. Den 14. 15. 16. und 17. Artikel liessen die Herren Commissarien gleichfalls zu; Aber bey dem 18. und 19. sagten sie / wie sie vermeinten / daß unter dem Contrebande oder verbotenen Wahren auch zugleich Geld und Vivres ( oder Lebens- Mittel ) verstanden werden müßten / und solcher Gestalt könnte man auch diese beyde Artikel gelten lassen. Die Herren Gesandten führten dargegen hierbey an/ daß/ was dieses anlangte / in allen Tractaten/ welche Ihre Hoch. Mdg. mit anderen Potentaten geschlossen / niemals Geld und Lebens- Mittel wären für Contrebande- Wahren gehalten worden / gleich wie auß dem mit Spanien und Frankreich/ wie auch mit anderen Potentaten nach und nach gemachten Tractaten zu sehen / zu dem/ so wäre es auch wieder die Freyheit der Engelländer ihr eigenes Interesse, und hierbeyzogen die Herren Gesandten einige Ungerechtigkeiten an / die so wol den einheimischen dieses Reichs / als den Niederländern zu wachsen könnten. Auff diese Exempel gaben die Herren Commissarien zur Antwort/ daß darauff nicht zugehen wäre / sinemal man auch widrige Exempel vorbringen könnte/ nämlich von solchen Tractaten / darinnen Geld und Lebens- Mittel unter die Contrebande- Wahren mitgerechnet würden; Sie brachten aber dergleichen keinen vor.

1661.

Die übrigen Artikel werden theils verwilliget/ theils disputiret.

Ob Geld und Vivres auch Contrebande Wahren?

Was

1661.

was ferner der Engelländer ihren Schaden und Angelegenheiten angienge / in dem Stücke wolten sie die ihrige schon ergögen / und hielten sie dafür / die Sache wiese sich selber auf / all die weil man den Feind so wol mit Gelde und Lebens-Mitteln / als mit Kriegs-Nothdurften verstärcke / damit er wieder die Bundsgenossen bestehen könnte. Die Herren Gesandten antworteten: daß der Feind weder durch Geld / wenn man ihm solches / vermöge der Kauffmanschaft / zuführe / noch durch Lebens-Mittel / eigentlich nicht verstärcket würde / und aller Böcker Recht / als worauf dieser Artikel sich gründete / ein solches zuließe. Hierüber ward von beyden Theilen lang disputirt / so daß es endlich / weil es spath ward / darbey bleiben / und der Conferenz für dieses mal abgekürzet und bis auf eine andere Zeit verschoben werden mußte.

Die H. H. Gesandten schreiben um nähere Information.

Die Niederländischen Herren Gesandten berichteten dieses alles / gleich den nächsten Tag darauff / nach dem Haage über / und baten um nähere Information, insonderheit und vornehmlich wegen des 2. und 3. Artikels / ob es thunlich / daß sie auf dem Inhalt dieser beyden Artikel vest bestehen bleiben / oder ob sie einige Hoffnung geben möchten / daß von demselbigen etwas nachgelassen werden sollte.

Die Königl. Commissarien bleiben auf ihren fünf Augen.

Die Herren Gesandten kamen zwar solchem nach so wol in diesem / als auch in dem folgenden Monate Februario und Martio noch etliche male mit den Königl. Herren Commissarien in Conferenz / aber gang ohne einigere Berichtigung: denn die Herren Commissarien wolten Geld und Lebens-Mittel mit unter den Contrebande-Wahren begrieffen haben / aber die Acte zur Vermehrung der Schiffahrt und Handelfchafft nicht wieder einziehen / noch von ihrem Rechte des Strandens weichen / sagende / ihre Rechte brächten es so mit sich / sie müßten nicht weiser seyn / als ihre Rechte und Befehle. So wolten sie auch die Visitation nicht fahren lassen / wenn einige Schiffe durch Zufall in ihre Häven oder Bayen kommen möchten / ob sie schon nichts außluden; die Fischerey war auch nicht annehmlich / und von der Guarantie, oder einer mutuellen Defension, wolte man in gleichem wenig hören. Kurz! Es sollte ein Tractat von Complimenten werden.

Der König dreuet / um Portugalls willen / mit dem vereinigten Staat zu brechen.

Der König selber hatte in dessen einmahl ein scharffes Gespräch mit den Herren Gesandten / und hielt ihnen vor / daß die von der Niederländischen Ost-Indischen Compagnie stark zur See rüßten / um die Portugesen auf Ost-Indien zu heben; Er wäre mit Portugall engagirt, und insonderheit verbunden / seine Unterthanen / die nach Portugiesischen Häven in Indien handelten / zuschützen / und

auff solchen fall würde er mit dem Vereinigten Staat brechen müssen / worbey er etliche mal diese Worte: Je vous disfranchement cela, & en amys. a fin que vous ne vous abusies pas: Ich sage Euch dieses frey heraus / und als ein Freund / damit ihr Euch nicht betriegen möget / wiederholte; Und als die Herren Gesandten beybrachten / Portugall wäre ihres Staats feind / in dem es demselbigen treulosser weise das Brasilien entzogen hätte / und zwar zu einer solchen Zeit / da der Staat den Portugiesen geholfen / so antwortete der König drauff: Ich habe mich anerbotten / und biete mich auch noch an / daß ich wolte Mediator seyn / und Portugall dahin vermögen / daß es euch den Schaden gut thun und satisfaction geben soll. Die Herren Gesandten wandten wieder ein: Wenn man die Portugiesischen nicht mit den Waffen darzu zwänge / würde die Mediation anderes nichts / als bloße Worte / seyn. Man merckte auff Niederländischer Seyte gar wol / daß dem Könige weiß gemacht würde / wie durch seine Auctorität viel gutes vor Portugall auff der einen / und vor den Prinzen von Oranien / auff der andern Seyte könnte ausgerichtet werden / und hierinnen waren die Engelländer durch die im verwichenen Jahre von denen von Seeland im Haage gethane Proposition sehr geseiffet worden / darum hatte es das Ansehen / als wolten die Engelländer diese Allianz-Tractaten an des Portugalls und an des Prinzen von Oranien satisfaction binden / massen Prinz Moritz von Nassau und der Herr Kantsler Weymann / als Chur-Brandenburgische Extraordinar-Abgesandten / zu der Zeit allhie zu London waren / und im Namen ihres Herrn Principals / wie auch der verwitibten Fürstin von Oranien / als des Prinzens Jr. Groß-Mutter / mit dem Könige / der Vormundschaft halben über den Prinzen / einen besondern Accord von 9. Artikeln aufrichteten. Dieses der Engelländer Abschen aber war für beyde mehr hinderlich / als fürderlich / denn die Einwohner der vereinigten Niederlande / als die bey den Commercien sehr interessiret sind / wurden dadurch sehr verbittert / und konnten nicht leiden / daß das gemeine Interesse durch ein particulares der Portugiesen oder des Prinzens verkürzt werden sollte. Ja die Engelländer selbst wolten um des Prinzens Interesse willen ihr eigenes nicht versäumen / und ließen mit der Zeit ihre starke recommenstationes fahren. So gab auch die Provinz Holland für sich so viel zuverstehen / daß ihr an einer solchen Alliance in so sehr strictis terminis mit so gar viel gelegen / sondern mit einem Tractat von Freundschaft in terminis generalibus zu Frieden wäre; Und mit Portugall ward endlich auch besonderlich Friede gemacht / wie drumten bey den nächstfolgenden Niederlän-

1661.

Absehen der Engelländer bey diesen Niederländ. Tractaten.

dischen

1661.

Die Niederländ. Gesandten erklärten sich näher in der Portugiesischen Sache.

dischen Staats. Geschäften umständlicher zu vernehmen.

Die Niederländische Herren Gesandten erklärten sich solchem nach / im Namen ihrer Herren Principalen / bey dem Könige erstlich / daß man Sr. Maj. Mediation zu einem Friede mit Portugall wirklich annehmen wolte / und zweyten man nicht gemeinet wäre / der Engelländischen Nation den geringsten Schaden zu thun. Der König wiederholte seine vorige Rede / daß er die seinige und Portugall schützen müsse / und nicht zu Frieden wäre / daß auß den Niederlanden eine Flotte nach Ost. Indien geschickt worden / und sagt ausdrücklich: Ich kan anderst nicht sagen / als daß ich grosse Ungelegenheiten / so zwischen uns auß diesem Werke entstehen werden / besorge: Denn sie wissen nicht / wie wir itziger Zeit mit Portugall stehen / und ein jeder muß für sich selbst sorgen. Die Herren Gesandten warffen dargegen ein / daß ihre Compagnie eben so sehr über Unbilligkeit / die ihnen von den Engelländern in Ost. Indien zugefügt würde / klagten / welches der König damit beantwortete / daß solches wenigen Schein noch Glauben hätte / in dem der Engelländer / in Ansehung der Niederländer / dort in Indien kaum eine Hand voll wäre.

Halten mit dem Königl. Commisarien abermal Conferenz.

Im April kamen drey von den Herren Gesandten (den der Herr Ripperda von Sarnsum lag todtkranck darnieder) mit den Königl. Herren Commisarien wiederum in Conferenz / nach dem sie hierzwischen nähere instruction von Hause bekommen hatten / und hielten den Herren Commisarien vor / daß Engelland / was die Fischerey und andere Puncten / der Commercen halben / anlangte / noch gar nichts eingegangen hätte / wessen sie / so wol in ihrer mit genommenen instruction / als auch in der jüngst nachgeschickten Resolution / befehlet wären. Hierauff nun übergaben die Herren Commisarien den Herren Gesandten dreyzehn Artikel / welche zu einem gewissen Reglement / wie es forhtin mit der Handtschaft in Indien / wie auch in den hiesigen Europäischen Landen mit den Engelländischen Tüchern und manufacturen solte gehalten werden / dienen solten / also lautend.

Reglement wornach Engelland die Handtschaft in Indien und Europa mit den Niederlanden einrichten wollen.

1. Solte vor allen Dingen so wol der Engelländisch Ost. Indischen / als auch Türckischen Compagnie für ihren von den Niederländern erlidrenen Schaden ein gnügen gethan werden.
2. Solte ermeldte Engelländisch Ost. Indische Compagnie / um ihre Plätze zu befahren / ganz nicht gehindert werden.
3. Solte man unter keinem pretext des Krieges / noch einer Belagerung den Engelländern in ihrer Schiffahrt oder Handtschaft hinderung thun.
4. Solten die Niederländer unter keinem Vorwand / daß sie mit den Indianern Mono-

1661.

polha hätten / die Engelländer von ihrem Handel allda außschließen.

5. Solte kein Schiffer / er möchte ein Engelländer oder sonst anderer Nation seyn / wenn er mit jemanden / der mit den Niederländern in keiner Feindschaft stünde / handeln und einen Engelländischen Paß vorzeigen würde / nicht aufgehalten werden.

6. Solte kein Schiff / wenn es auch schon einem / der mit dem vereinigten Staat in Feindschaft stünde / zukäme; Aber Engelländischen Paß hätte / aufgehalten oder gehindert werden.

7. Solte kein Indianer / wenn er auch schon feind mit Holland wäre / von den Engelländern aber sicheres Geleite hätte / behindert werden / in der Engelländer Bestungen zukommen.

8. Solte Pouleron / ohne eingige condition oder limitation, bloß und allein krafft des im Jahre 1622. gemachten Tractats / überliefert werden.

9. Solten alle die jenigen Artikel / so für des Königs Europäische Unterthanen auffgerichtet werden möchten / auch auff alle und jede Indianische Nationen, so bereits unter des Königs Schutz seyn / oder noch kommen möchten / extendiret werden.

10. Solte alles / was die commercien anlangte / educiret werden auff die erste Concession, so geschehen den 9. Januarii / 1586. und den 14. Julii 1598.

11. Solten beydes die General, und auch die Provincial. Staten alle Comwoien / Licenzen / Auflagen / Sölle und Beschwerungen auff die Einfuhr und den Verkauf der Engelländischen Tücher und Manufacturen abschaffen.

12. Mehr solten sie auch allerhand Beschwerden / wenn sie außgeführt würden / abschaffen.

13. Solte das Placat vom 12. Augusti 1556. erneuret werden.

Diese Artikel gaben wenig Hoffnung zu einem guten Schluß; Weswegen auch die Herren Gesandten in einer anderen Conferenz sich dahin erklärten / daß Ihre Hoch. Mdg. dann einen Tractat von Freundschaft und guter Correspondenz machen / und die jenige Artikel / worüber man bereits einig worden wäre / mit drein schließen / und also damit die alten / zwischen Engelland und Niederland auffgerichtete Tractaten / insonderheit aber den vom 1495. Jahre / verneuen wolten; Hernach könnte man / was die Garantie und mutuale Defension erlangte / desto besser mit einander reden. Solches aber kam den Herren Commisarien etwas fremde vor / und wolten sie dargegen die obige 13. Artikel vorher abgethan wissen / weil es wieder die Natur wäre / einen neuen Tractat zumachen / che und bevor die Einbrüche gegen einander abgethan und gut gemacht worden: Sie sagten ferner / daß die darinnen begrieffene Sachen von weitem

Die Niederländ. Gesandten brachten den Engelländern einen Tractat von Freundschaft an.

auff

1661.

auffsehen wären / und der König bey annehmung der Mediation darauff getrieben hätte / daß / Zeit während Friedens Tractaten / von Niederländischer Seite keine Feindseligkeiten / offension oder Wiedervärtigkeit gegen Portugall verübet werden solte / dargegen solte von Portugall dergleichen nicht geschehen. Zum andern begehre Sr. Maj. völlig unterrichtet zuseyn von den zwischen Portugall und dem Vereinigten Staat obschwebenden Strittigkeiten / wie auch von derselbigen Ursachen / und was Ihre Hoch. Mdg. von Portugall forderten / und was sonst darbey zuthun wäre / damit sie solches alsdann der Kron Portugall vorhalten könnte.

Diese neue Vorschläge mußten erst nach Hauße zu der Herren General. Staten Erkannnuß / geschickt werden; Mittler weile gieng des Königs Krönung vor / und von den Herren Gesandten ward der Herr Ripperda von Farmsum / durch den zeitlichen Tod / auß dieser Welt hinweg gerückt / und weil er vor seinem Abschiede begehret hatte / daß er zu Farmsum möchte begraben werden / kam von den Herren General. Staten ordredaßer nach London / daß des Verstorbenen Leichnam in ein Kriegsschiff gebracht und nach Delfziel geführt / wie auch dessen nachgelassene Schulden bezahlet werden solten.

Wegen der neuen Vorschläge aber solten die Herren Gesandten dem Könige / oder dessen Herren Commissarien zu Gemüthe führen / wie Ihre Hoch. Mdg. vermeinten / daß der gethane Vorschlag wegen eines General. Stillstands der Waffen noch zu früh wäre / vornehmlich in Ansehung Ihrer Hoch. Mdg. als die von Portugiesischer Seite allzu empfindlich und treulosser weise beleidiget worden / darum könnte man es ihnen nicht verdenden / das sie zuvor mit den Waffen gebührende reparation und satisfaction suchen wolten / um also Portugall dahin zubringen / daß es eine solche satisfaction anbieten solte / womit Ihre Hoch. Mdg. könnten vergnügt und zufrieden seyn. Den andern Punct betreffend solten die Herren Gesandten von ihren Hoch. Mdg. mit documenten und Urkunden versehen werden / um Sr. Maj. ausführlich zuzeigen / worinnen und womit die Friedenshandlung mit dem Portugiesischen Gesandten im Haage gebracht werden / mit dem Ersuchen / das Sr. Maj. durch dero Auctorität und Ansehen / bey dem Könige und den Ministris von Portugall so viel zu wege bringen helfen wolte / daß Ihre Hoch. Mdg. wegen des erlittenen Schadens / Schimpffs und Unbilligkeit gebührende reparation und satisfaction erlangen möchten. Neben dem solten die Herren Gesandten / wofern es nöthig seyn würde / Sr. Maj. auch dieses beybringen / daß / weil die besagte Friedenshandlung einmal im Haage angestrengt und nun so lange fortgesetzt worden / auch vollends daselbst / mit Gottes Hülffe / zu einem erwünschten Schlusse gebracht werden mußte / und solten sie / Herren Gesandten / wenn sie dem Könige diese information vortragen würden / sich ja wol für und zusehen / daß solche Friedenshandlung keines Wegs auß dem Haage ab / und nach Engelland gezogen werden möchte.

Nach der Krönung kamen die Herren Abgesandten abermals mit den Königl. Herren Commissarien in conferenz / worinnen sie die obige 13. Artikel / als unbegründet / ungerenmt und unmöglich / verwarffen / und auff die Engelländische Projecta sich so weit erklärten / daß Ihre Hoch. Mdg. sich in keine Defensiv. Alliance einlassen könnten / sie wären dann wegen ihrer Artikel / die Commerciën / Fischerey und Schiffahrt betreffend / vergnügt worden.

In dem Majo ward wieder Conferenz gehalten / und von den Königl. Herren Commissarien den Niederländischen Herren Gesandten zwar ein Auffsatz von etlichen Artikeln überreicht / aber kein Gnügen gegeben wegen der vorerwähnten Puncten. Wie nun die Herren Gesandten solches sahen / hielten sie an / daß doch nur ein Provisional. Tractat zur Erneuerung der alten Freundschaft und guter Correspondenz gemacht werden möchte / worzu sie das Concept den Königl. Commissarien übergaben.

In der folgenden Conferenz konnten sie noch weiter nicht kommen / und sagten die Herren Commissarien / es wäre dem Könige nicht honorabel / conditiones anzunehmen / und keine zugeben; Darum hätten sie selbst ein concept auffgesetzt. Ein Stats. Minister gab den Herren Gesandten so viel zuverstehen / daß sie nicht viel anders zugewarten haben würden / als womit sie sich zu den Zeiten des Cromwells seiner Usurpation vergnügt hätten. Und dieses huben sie auch an zuglauben / weil sie sahen / daß die Artikel in dem auffgesetzten Concept meistens von Wort zu Wort auß dem / im Jahre 1654. mit dem Cromwell gemachten Tractate genommen / und allein der Zweyte / dritte und vierte / die Aufhörnung der Feindschaft betreffend / und die zweyne Artikel / meldend von der Prætenzion wider Dänemarc / wegen der 22. Rauffschiffe / als hieher nicht gehörig / davon anßgelassen worden.

In einer andern Conferenz trieben die Herren Gesandten sehr darauff / daß in diese Tractaten der Tractat von Entre. Cours. im Jahr 1495. auffgerichtet / nit eingerückt werden möchte. Die Herren Commissarien aber schlugen das ab und sagten : Selbiger wäre nicht mehr obligatoir und verbindlich. Ihre Hoch. Mdg. hätten

1661.

Dieselbige verwerffen das obige Regiment und

Erbiethen sich dargegen zu einem Provisional. tractat.

Können aber nichts erlangen.

dem

Der Herr Ripperda stirbt von der Ge-sandtschaft.

Die übrigen bekommen nähere instruction. von Hauße auff das Portugiesische Wesen.

Niederländ. Land. strecken Engell. Tractat. an.



1661.

dem Herzog von Burgund nicht succediret / und der König könte nicht zween Staaten verbunden seyn

Die Niederländ. Gesandten sollen nach Hause kommen.

Die weil man dann zu keiner Nichtigkeit kommen konte / und der König eine Keyse ins Land thun wolte / so stund es drauff / daß die Herren Gesandten / wenn des Königs Keyse fortgehen möchte / wieder nach Hause kommen / und von allem Bericht geben / jedoch unter dessen einen von ihren Secretarien / oder eine andere bequäme Person in London verbleiben / wie auch dergleichen eine dem Königl. Hofe nachfolgen lassen solten / welche Ihrer Hoch. Mdg. von allen vorkommenden wichtigen Sachen von Zeit zu Zeit nachricht geben könnten. Sie solten aber zu vor ihren höfflichen Abschied von Sr. Maj. nehmen / und eher nicht von dannen verreysen / der König hätte sich dann allschon auff den Weg begeben; Würde aber Sr. Maj. Keyse auffgeschoben / oder auch gar unterlassen werden / solten sie auff nähere ordre warten / welches letztere dann die Herren Gesandten noch in London behielt / weil der König seine Keyse nicht fortsetzte.

Bleiben aber doch noch.

Portugiesische Commissiones verbothen.

Hierzwischen klagten die Herren Gesandten auch zu unterschiedlichen malen über die Portugiesische Commissiones, welche die Engelländische Unterthanen annähmen und auff solche die Niederländer beraubten / in welchem Stücke sie dann gleich wol so glücklich waren / daß der König im Julio / solches durch ein Placat verbieten ließ / wie auch / daß kein Portugiese die genommene Prijsen in Engelländischen Häven verkauffen solte.

Die Niederländ. Gesandten finden neue Schwerigketten bey den tractaten.

Nach diesem kam den Herren Gesandten das oberwähnte Engelländische Concept. so auß dem mit Cromwelln gemachten tractat gezogen worden / von Hause wieder zurück / sammt einigen Anmerkungen / welche die Herrn General. Staaten auffgesetzt hatten / um die bisherige tractaten darauff zuschließen. Als sie nun deswegen mit den Herren Robert Valencia, Hollis, Barclay und dem einen Stadts. Secretario wieder in conferenz kamē / ward disputirt über die Worte: Ubi personae contravenientes fuerint, welche Ihre Hoch. Mdg. in ihren Anmerkungen begehren außgethan zu haben. Das zweyte Gemercke war / daß in dem 6 / 7. und 8. Artikel das Wort Hollis, wie auch noch in dem 8. der Periodus, oder ganze Satz: Et si forte &c. aufgestrichen werden solte. In dem 14. ward der Insul Pouleton gedacht / worüber auch eines und das andere zu mercken vorkam; Aber bey dem Punct welcher von Verordnung der Commissarien / so die Strittigkeiten der beyder seits Parteyen mit der Zeit entscheiden solten / fiel die meiste Schwierigkeit vor.

Die H. H. Gen. Staaten klagten

Hierzu kam bald hernach noch eine neue Schwierigkeit / und zwar ein ernstliches Klag

Schreiben von den Herrn General. Statern an den König und die Herren Gesandten / wegen dessen / was die Engelländer in Guinea bey Capo - Verde wieder die Niederländer mit würeklicher Feindseligkeit verübet hätten / wo von drunten unter den Außländischen Geschichten bey dem Beschlus dieses Jahrs / ein mehrerer Bericht zu vernehmen. Der König schrieb / unter dem 14. Augusti / in Antwort zurück / daß er sich hiervon informiren lassen / und dann ordre geben wolte / daß das jenige / was zu der Niederländisch. West. Indischen Compagnie Nachtheil und Schaden gereichen möchte / keinen Fortgang haben solte / und zwar gebrauchte er sich / unter anderen dieser Worte: Nous faisons trop de cas de vostre Amitié, pour avoir eu intention de la blesser dans ce rencontre, & nous sommes trop observateur du droit des Gens pour les violer jamais. Et pourquoy nous prions de croire, que nostre dessein est de vivre en bonne intelligence avec vous, & qu'il ne passera rien sous nostre adveu qui puisse dementir la profession que nous faisons de maintenir l' Alliance que nous avons avec vostre Republique. / Auff Teutsch ungefährr also: Wir halten Ihre Freundschaft zu viel zu hoch / daß wir gesinnet seyn solten / dieselbige in dieser Begebnis zu beleidigen / und nehmen das Völkers Recht gar zu genau in acht / daß wir solches jemahls verletzen solten. Derohalben bitten wir Euch zu glauben daß unsere Meinung seye / mit euch in guter Verständnuß zu leben und uns nichts zu Sinn kommen werde / welches uns veranlassen solte die Bündnuß aufzuheben / die wir mit Eurer Republik auffgerichtet haben. Dessen ungeachtet ward dieser Anschlag auff Capo Verde nachgehends dennoch vollzogen / und damit zu einem blutigen See. Kriege der erste Grund gelegt / wie die Engel. und Niederländische Geschichte des 1664. Jahrs weitläufftig erzehlen.

1661. bey dem Könige über der Engelländer Feindseligkeiten in Guinea

Die Niederländ. Gesandten haben abermals bey dem Könige audientz.

Den 4 / 14. Octobris waren die Herrn Gesandten auch wiederum bey dem Könige zur Audientz / Se. Maj. aber wolte noch nicht absteigen von den obigen Puncten / daß nämlich die Strittigkeiten durch Commissarien entscheiden werden solten / und sagte / man würde sonst nicht drauf kommen können. Die Herren Gesandten antworteten: Es wäre eine solche Sache / die sehr wenig bey einigen Nationen practiciret würde / sondern es müste der Kläger allezeit des Beklagten seiner Jurisdiction folgen / welches in den vereinigten Niederlanden sonderlich gebräuchlich wäre / als worinnen die meisten Städte noch ihre Privilegia hätten / daß sie anderst nicht / als vor ihrem competenten Richter / belanget werden könnten. Jedoch werden Ihre Hoch. Mdg. um Seiner Maje. stät zubehagen / noch wol zu einem andern mittel bewogen werden können / daß (nämlich)

1661.

innerhalb einer Zeit von dreyen Monaten die vorgegangene und erlittene Schäden und Injurien, mit zubehörenden Documenten von beyderseits Unterthanen / durch die Publicque Ministers, beydes Sr. Majest. und auch Ihren Hoch. Mdg. überliefert werden solten / mit beyderseitigem Versprechen / daß / wenn sie würden Grund haben / den Prætenten alles billiches und rechtmässiges Vergnügen wiederfahren sollte; Und ob es sich zuerübe / daß einige Præensiones möchten als beschaffen befunden werden / daß man auß den selbigen zu Sr. Majest. oder Ihrer Hoch. Mdg. Vergnügen / nicht kommen könnte / so solten sie entweder vor beyderseits Commissarien / oder vor die Ordinar Richter / so nach der Præensionen Beschaffenheit darzu requiriret werden möchten / verwiesen werden; Welches Ihre Hoch. Mdg. nicht allein für billich und redlich / sondern auch für gang nothwendig erachtet hätten. Denn es wäre niemanden zu verdencken / in solchen Sachen und Præensionen / die noch unbekant und vielleicht auch wol ohne Grund wären / und in einer so grossen Anzahl vorkommen möchten / daß kein Ende daran zu finden wäre / Extraordinar Richter zu erkiesen; Sondern daß im Gegentheile / weil die Præensiones müsten einzuliffert werden / selbige in eine kleine Zahl gebracht werden solten / sintemalen / wenn man beyderseits auß diejenige / welche auß Recht und Billigkeit gegründt wären / contentement geben / die wissentlich unbilliche aber abweisen würde / alsdann der selbigen sehr wenig übrig bleiben würden / welche vollends auß dem Wege zu räumen / gar leichtlich ein Mittel würde zu finden seyn.

Der König will von seinem Vor schläge nit absteigen.

Nachdem der König dieses alles mit grosser Gedult angehört hatte / gab er zur Antwort: Daß er sehr geneigt wäre / mit ihren Hoch. Mdg. in eine genaue Allianz zu treten / und er durchaus keine Schuld hätte / daß selbige nicht verbindlicher und all schon vor vier Monaten gemacht worden; Er könnte aber auch nicht sehen / daß ein einziges Mittel von der West wäre / wodurch alle Præensiones würden auß dem Wege geräumt / und beyderseits Unterthanen klaglos gehalten werden können / als die Commissarien: Denn daß man die strittige Sachen an die Ordinar Richter / und vornehmlich an die Admiraltäten / verweisen wolte / wäre eben so viel / als alle Klagen abschlagen / massen er auß der Erfahrung so viel befunden / daß in allen Landen die Herren sehr für diejenige / welche die Güter in possession hätten / inclinirten und nicht pflegten recht zu thun / darumb hätte er auß alle Klagen wegen genommener und auffgebrachter Schiffe und Güter / wenn die Sache klar gewesen wäre / selber die dispositi-

tion gemacht / wie auch auß die zweiffelhafftige / nachdem er sie zuvor durch verständige Leute examiniren lassen / und solche nicht erst vor die Admiraltät verwiesen / dieweil er wol versichert gewesen / daß die armen Leute das selbst kein Ende davon zu hoffen hätten / wodurch dann unterschiedliche Schiffe und Güter restituirer / hingegen aber alle die Klagen / die er in Niederland wegen eben dergleichen Sachen thun lassen / an die Admiraltäts Herren / als den Competenten Richter / verschickt worden wären / allwo sie lieber geblieben / und hätten seine Unterthanen nie nichts wieder bekommen / wie rechtmässig auch ihre Præensiones gewesen / welches dann auch Ihrer Hoch. Mdg. Unterthanen selbst allda wiederführe. Was anlangte / daß man vor Erkiesung der Commissarien zu erst die Præensiones und Documenta einzuliffert solte / solches wäre die Sache auß die lange Banck geschoben / und würde man endlich doch noch darzu kommen müssen / es wäre dann / daß man die Interessirte ohne Justiz lassen wolte; Und was die mannigfaltige Præensiones anginge / würde man schon ein Mittel finden / und dieselbige circumscribiren auch eine Zeit bestimmen können / in welcher sie würden müssen geschehen seyn; Derohalben könnte er von seinem Vorschlage / nemlich / von beyden Seiten Commissarien zu stellen / nicht abweichen / und das umb so viel weniger / dieweil solches vor diesem / und insonderheit zu des Cromwells Zeiten zugelassen gewesen; Wieche er aber von solchem Vorschlage ab / würde er aller seiner Unterthanen / und sonderlich der Kaufleute / und aller die in London wären / ihren Haß auß sich laden / und es nicht verantworten können / wenn er die Tractaten schliesse solte / und nicht auß ihr Interesse darinnen gesehen hätte.

Die Herren Gesandten führten hierauf Sr. Majest. zu Gemüthe / daß Ihrer Hoch. Mdg. Regierung eine ganz andere Gestalt / als Sr. Majest. Regierung hätte / in Ansehung der grossen Privilegien / welche meistens alle Interessirte der vereinigten Niederlande hätten / als die sonst nicht / als vor ihrem Ordinar Richter / könnten belanget werden / und die Souveraine dafür Sorge tragen müsten / damit diejenige von ihren Unterthanen / welche vor Recht gezogen / und das selbst condemnirer worden / mit Vernunft glauben könnten / daß sie dem Rechte und der Billigkeit nach verurtheilet worden; Jedoch liesse es gleichwol auch die Partheyen selten bey dem Ausspruche der Extraordinar Richter beruhen / und würden die vornehmsten Prætenten unter Seiner Majest. Unterthanen ( die sie glaubten die vor der Compagnie zu seyn ) nicht vor die Admiraltät / sondern vor andere Richter / gehen:

1661.

Die Niederländ. Gesandten bringen ihre Contrarationes vor.

1661.

Insonderheit wäre das / so zu des Cromwels Zeiten vorgefallen / ganz anderst beschaffen; Denn daß man damals Commissarien gesetzt gehabt; umb einige Sachen abzuthun / wären dieselbige nicht allein bekant gewesen / sondern hätten auch nur und allein beyderseits Ost-Indische Compagnien betroffen / worüber zu beyden Seiten manchemal geklaget worden / und die viele Jahre geheneft gehabt / und sonst nicht / als durch dieses Mittel / hätten können abgethan werden / in welcher Schiedsleute Erkiesung beyderseits Compagnien verwilliget gehabt hätten / dahingegen von allen diesen præensionsen / wovon man jezund redte / keine einzige zu Ihrer Hoch. Mdg. Wissenschaft gekommen wäre / und sie also vermeinten / daß weil Se. Majest. die Nothwendigkeit / umb Commissarien zu stellen / meistens auff die langsame expedition der Ordinar Justitz gründete / man dargegen die Fürscheidung thun / und eine gewisse Zeit benamen könnte / in welcher alle beyderseits Einwohner betreffende Sachen / solten und müßten zu Ende gebracht seyn.

Können  
aber nichts  
aufsrichten.

Aber es war alles umbsonst und vergebens: Denn der König blieb kurzumb darbey / daß er die Tractaten nicht schliessen könnte / wie sehr er auch immermehr darzu geneigt wäre / man wäre dann zuvor wegen Anordnung der beyderseits Commissarien einig worden: Und weil dann die Herren Gesandten sahen / daß sie weiter nicht kommen könnten / baten sie Se. Majest. daß selbige die von ihnen beygebrachte rationes etwas näher erwegen wolte / sie verhofften / Se. Majest. würde darinnen solche Argumenta finden / wodurch sie würde bewogen werden / in die von wegen Ihrer Hoch. Mdg. gethane Vorschläge zu verwilligen / und die Tractaten schliessen zu lassen.

Wie es  
forthin mit  
den Capern  
und Com-  
miss. Fahr-  
ern zu hal-  
ten / bleib  
auch noch  
unaufge-  
macht.

Ste redten auch mit Sr. Majest. von dem jenigen / was wegen der Armateurs oder Commiss. Fahrer und Freybeuter / noch unaufgemacht war / worinnen sie so weit kamen / daß Se. Maj. zu frieden war / daß niemand von dero Unterthanen einige Commission / auff Ihrer Hoch. Mdg. Unterthanen zu rauben / von frembden Potentaten nehmen / auch keinem Frembden zugelassen seyn solte / in dero Häven zu equipiren / oder die genomene Schiffe und Güter zu verkauffen / oder zu ransioniren / aber nicht / daß solche Commiss. Fahrer / wenn sie von Neutralen Potentaten Commission hätten / nicht solten in die Häven einlauffen / und sich darinnen für dem Ungewitter verbergen dürfen / und auff solchen Fall solte ihnen allein zugelassen seyn / allda so viel Lebens. Mittel einzukauffen / als sie zu ihrer Nothdurfft / und umb sich des Hungers zu erwehren / vonnöthen haben würden. Wegen dieses letztern führten die Herren Gesand-

ten Sr. Majest. zu Gemüthe / die schweren Consequenzen / so darunter verborgen steckten / indem man solchen Leuten die Freyheit zuließe / daß sie sich bey ihrer Wiederabreyse mit Lebens. Mitteln versehen dürfften / angesehen sie sich unter diesem pretext mit allem / und zwar an unterschiedlichen Orten / wieder Sr. Majest. Intention / würden versehen / und dann allezeit im Canal bleiben und großen Schaden thun können / auff welchen Fall unterschiedliche Artikel in dem / von wegen Sr. Majest. übergebenem Concept würden müssen geändert werden / nemlich der Zweyte / Dritte / Vierte und Sechste / als welche wider solche Freyheit strittig wären / welche Aenderung abermals eine lange Zeit erfordern würde / und würde das Concept wieder nach Holland geschickt werden / und durch alle Provinzian gehen müssen. Der König aber antwortete: Er wolte wider diese Mißbräuche schon solche Fürscheidung machen / daß wenn einer einmal einen bezangen hätte / der selbige sich für dem zweyten male wol hüten würde: Wenn man aber verbieten wolte / daß der neutralen und allirten Potentaten Unterthanen in eines andern Neutralen seinen Häven keine Lebens. Mittel für Geld / und zwar in der äußersten Noth / und zu ihrer Wiederabreyse / solten einkauffen dürfen / wäre wider die Leutfeligkeit und Gerechtigkeit / und ein Krieg wider die ganze Welt angefangen / und könnte man wider die Consequenzen solcher Gestalt präcaviren / daß man sich dafür wenig zu besorgen hätte. Die Herren Gesandten hielten dann ferner an / daß in einem der Artikel möchte gemeldet werden / daß der eine des andern Feinden auch so gar nicht mit Rath beystehen solte / welches weniger wäre / als mit Lebens. Mitteln; Aber der König sagte: Man würde auff diesen Punct wol ein Temperament finden können.

Hierauff kamen sie auch von Amboina zu reden / welches der König für ein Ding von geringer Consequenz hielt / und zum Beschluß sagte Seine Majest. daß sie / umb die Tractaten zu vollenden / alles nachgeben wolte / was nur nicht wider die Vernunft und kumbare Billigkeit wäre. Hiermit nahmen die Herren Gesandten / nachdem sie länger / als anderthalbe Stunden bey Sr. Majest. allein in dero Kammer gewesen waren / und nur über die discrepantien conferiret hatten / wiederumb ihren Abschied. Also blieb das ganze Werck hauptsächlich bey dem Punkte von Anordnung der Commissarien bis in das folgende Jahr stecken / da es dann noch viel Disputirens darüber gab / wie unter den Engelländischen Geschichten desselbigen 1662. Jahrs umbständ. und ausführlich zu vernehmen.

1661.

Das ganze  
Werck  
bleibt  
stehen.

Mittler

1661. Das Parlament steht wider zusammen.

Des Königs Rede an dasselbige.

Mittlerweile kam die dem vor 4. Monaten geschiedenen Parlamente zur neuen Zusammenkunft bestimmte Zeit / nemlich der 20. 30. Nov. herbey / an welchem Tage die Lords / oder die vom Herren Stande / zusamt den Bischöffen ihre Stellen im Oberhause einnahmen / zu denen sich auch der Orator vom Unterhause / **Sier Eduard Turner** / mit allen seinen Gliedern verfügte / da denn **Se. Maj. der König** / mit der Kron auf dem Haupte / sie allesamt mit gar freundlichen Worten anredte / dieses Inhalts: Wie daß er sich sehr darüber erfreute / daß er das Parlament / und zwar so wol die geistlichen und weltlichen Herren / als auch die Gemeine in völliger Anzahl beyammen sähe / und beehrte er für sich selbst von ihnen dasjenige nicht / welches ihm hiebevör / seint er in Engelland gekommen / versprochen / und noch nicht wäre zugestellet worden. Er stellte zwar in ihren Gefallen / ein Einsehen auff sein Einkommen zu haben / und wie dasselbige angewendet würde; Allein sie möchten auch dieses nicht im Argen vermercken / daß er auf einen Morgen 14000. Pf. Sterlings / und dergleichen neben Aufgaben weggeschenckt hätte / denn er besorgte / daß solches zur Vergeltung der jenigen Personen / die seinem Herrn Vatter und ihm gereulich gedienet hätten / noch viel zu wenig wäre. Ferner ersuchte er sie / daß sie auff Geldmittel für die Flotte bedacht seyn wolten / welche nach Hause kommen würde / wie auch zu Aufrüstung einer andern gegen künfftigen Frühling. Die Religion betreffend / sagte der König / da befände er es nicht für rathsam / selbige mit bewehrter Hand einzuführen / sondern wolte sie gebetten haben / daß sie mit grosser Sorgfalt und reiffem Rathe damit verfahren wolten. Endlichen zog er auch an / wie zu besorgen stünde / daß die ganze Nation ihm noch nicht so gar wol zugethan wäre / und fänden sich noch viel böse Werkzeuge / welche den allgemeinen Frieden zu zerstören suchten / ungeachtet ein General-Perdon ergangen wäre / hätte dero halben / daß sie dafür Sorge tragen wolten. Letzlich beschloß **Se. Majest.** solche dero Rede mit einer Vermahnung zur Einträchtigkeit und Beständigkeit.

Hierauff nahmen die Herren des Unterhauses ihren Abschied / und verschoben ihre Rathspflegungen bis auff den nächst folgenden Tag / da sie dann des Morgens um 9. Uhr wiederum zusammen kómen / und beschloßen / daß 1200000. Pf. für **Se. Königl. Maj.** bey jegiger Belegenheit / auff allen Provingien / Einkünfften / Aemtern und Gütern der Unterthanen in Engelland solten eingebracht werden. Das Parlament gedachte auch an die gefangene Königs Richter / welche zuvor schon einmal waren des Todes schuldig erkant / und nur bis auff Verrfertigung einer andern Acte / der Execution, oder Art des Todes halben / in den Thour eingesperrt worden / welches Gedencen aber Leib un Leben antrass / indem es für sie einen gewissen

Tag / und zwar den 25. Nov. (5. Dec.) auffsetzte / an welchem sie abermals vor der Richtbank erscheinen solten. Aber der Prädicant **John James** / als welcher sich in einer Zusammenkunft / so am 19. 29. Octob. jüngsthin in der **Witte-Capell** gehalten worden / öffentlich verlauten lassen / daß seine Meynung wäre / **Se. Maj.** und die Edelen dieses Reichs wiederumb vertilgen zu helfen / bekam gleich den folgenden 22. Nov. sein Urtheil / daß er darumb sterben sollte. Hernach kam die Reihhe an den **Owen Rowe** / **Henry Schmidt** / **Henry Martin** / **Georg Fleadwod** / **Thomas Wayt** / **Peter Temple** / **Augustin Garland** / **Robert Tichborn** / **William Heveningham** / **Gilbert Millington** / **James Temple** und **John Dowas** / die alle an vorbedeutetem 25. Novemb. vor das Parlament im Unterhause gebracht / und daselbst einer nach dem andern befragt wurden / ob jemand von ihnen für seine Person noch etwas zu sagen hätte / umb das vorhin schon wieder ihn gefällte Urtheil noch auffzuhalten; da sie dann meistens sich auff die Proclamation, oder gnädige Einruftung des Königs / als auff deren Wort sie sich gutwillig eingestellt hätten / berieffen: Allein der **Driste Downs** brachte mehrere Entschuldigung vor / und sagte / er hätte denselben ganzen Tag / an dem der König wäre ermordet worden / in seinem Gemache gefessen / auch sich vorher bemühet / den Rath mit allen ersinnlichen Mitteln von so abscheulichem Wercke abzuhalten. Nachdem er aber gesehen / daß solches nichts fruchten wollen / hätte er getrachtet / die Soldaten anzureizen / daß sie die Execution des schon gefällten Urtheils mit Forderung ihres rückstelligen Soldes hintertreiben solten / in Hoffnung / es würde unterdessen eines und das andere vorfallen / so des Königs Tod verhindern möchte. Uber das hätte er das Urtheil erst 10. Tage nach des Königes Tode / und zwar auff Zureden seiner Freunde und harte Bedrohung des **Cromwells** / unterschrieben. Weiter that das Parlament diesen Tag nichts mehr / als nur daß man andere Zeugnisse einholte. Aber auff **Sr. Königl. Maj.** und dero geheimen Raths Befehl wurden unterschiedliche Bücher eines **Quackers** / mit Namen **Robert Wilson** / in der Stadt **London** verbrannt / weil diese selbigen gang sittrig waren wider die jegige Geistliche / oder Bischoffliche Regierung / und außdrücklich haben wolten / daß der Glaube nicht müste auß der Schrift geholet werden.

So stießen sich auch andere unruhige Geister mercken / und war wiederumb grosse Forcht für neuen Anschlägen; Bewegen das Parlament schlüssig ward / den König zu bitten / daß er ein Gebott wolte ergehen lassen / Krafft dessen alle abgedanckte Officierer und Soldaten 20. Meilen von der Stadt **London** bleiben / und nicht eher / als bis auff **Sr. Maj.** fernere

1661.

Wilson's / des Quackers / Schriften werden verbrannt.

Das Parlament rathschloß über der gefangenen Königs Richter Execution.



1661.

Anordnung/dahinein kommen sollten. Den 26. Novemb. war das Parlament fast den ganzen Tag/bis gegen 4. Uhren nach Mittage der Gefangenen halben geschäftig/und berathschlagte sich darüber / ob es kräftig genug wäre/die Execution zu verhindern / wann einer sich auff die Proclamation beriefe? Welches von theils gebilliget/von theils aber für ungültig erkant/ und darumb endlich eine Commission verordnet ward/welche eine Acte, die Execution betreffend einrichten sollte. Den folgenden Tag über war das Parlament bedacht / und bemühet / wie die Bezahlung der vor den König bewilligten 1200000. Pfund Sterling anzustellen / und schloß endlich dahin/das selbige innerhalb 12. Monaten / und zwar jeden Monat mit 70000. Pfund sollten eingebracht/ und die übrig bleibende 60000. Pfunde an des Königs Bediente und Officirer / welche bey vorgewesener Unruh verarmet worden / bezahlet werden. Unter dessen empfieng eben diesen Tag der obgenante Prediger **John James** / für seine aufgegossene auführische Reden seinen vom Parlamente ihm zuerkantten Lohn / so das er auff dem gewöhnlichen Nicht. Plage **Tyborn** erstlich auffgehockt und darnach geviertheilet ward. Es kam zwar beym Parlament auch dieses vor / das man den **Lambert von der Insul Guernsey / den Hardresse Waller und Cobbet von Jernsey / und den Heinrich Vane von Scilly** wolte wieder abholen und vor Gerichte stellen lassen; Es fand aber in Einrichtung der Kirchen Regierung so viel zu thun / das es diese und andere Gefangene noch länger sitzen lassen / und ihnen etwas mehrere Zeit zu leben gönnen muste. Denn weil die Presbyterianische ins gemein sich den Bischöflichen / und also des Königs Meynung selbst widerstehen/so gab das Parlament bey Sr. Maj. eine Schrifft ein / worinnen gesucht ward / alle Presbyterianische Kirchen Diener abzuschaffen : Bey Hofe aber gedachte man/wann selbige sich einfänden/von den Bischöffen examiniren lassen / darauff auch die Lehr. oder Pfarrstelle von neuem suchen / und den gehörigen Ehd ablegen würden/das Sr. Maj. denselben solche Stellen wol gnädigst gönnen möchte. Dieses gab bey dem Unterhause viel zu schaffen/und konte doch noch nit in richtigen Stand gebracht werden. Gleichwol wurden/am 15. 25. Decemb. auff Königl. Befehl/unter dem großen Siegel von Engelland / 4. Bischöffe vor Schottland / durch den Bischoff zu London und den Bischoff zu Worcester/ in der Kirche zu Westmünster / feyerlich eingeweyhet/namentlich der Herz Scharpe zum Erz. Bischoffe zu St. Andrea / der Herz Seorsil zum Bischoffe zu Glascon / der Herz Hamilton zum Bischoffe zu Galloway / und der Herz Leigton zum Bischoffe zu Dumblee / und zwar alles nach Inhalt der Kirchen. Ordnung und Kirchen. Ceremonien in Engelland. Dahingegen raunte/am 17. 27. hernach / der

Der Prädicant James wird abgethan

Die andern Gefangenen bekommen noch etwas Luft.

Neue Bischöffe eingeweyhet für Schottland.

Bischoff von Herefort/des General Moncks Bruder/durch den zeitlichen Tod/ seine Stelle / und ward / als ein Bruder des Instruments der Engelländischen Erlösung / sehr betrauret.

Mit des Herrn Kaysers Heydens Schwachheit aber besserte es sich dergestalt wiederumb/ das er am 19. 29. Decemb. in das Ober. Haus des Parlaments kam/woselbst auch etliche Abgeordnete von dem Unterhause erschienen/vor welchen er außführliche Bericht that von dem jüngst vorgewesenen Anschläge / als umb des willen eine Zeither schon unterschiedliche Personen waren in Verhaffung gezogen worden. Unter anderen sagte er / wie die unruhigen Köpffe allbereits im Mergen ein Model entworfen / wie sie ein Parlament nach ihrem Sinne kriegen möchten/ gestalt ein jeder seiner Parthey ihre Sache absonderlich getrieben/so das theils das lange Parlament (so zu Cromwells Zeiten/ehe er noch Protector worden/bis ins 4te Jahr gefessen) theils den Juncto, oder Rumpff (also ward die letzte Regierung genant / die nach des jungen Cromwells Absetzung das Regiment führte/und vom General Moncken auffgehoben ward) theils die abgedanckten Kriegs. Officirer/ theils eine Republic / und theils die Wiedertaufer und andere Schwärmer zu Regenten begehrt/ un sich hier zu absonderlich in Westmünster auff ihren gewissten Plätzen versamlet gehabt hätten. Und damit ihr Vorhaben desto länger möchte verschwiegen bleiben / hätten sie einen Ehd auffgesetzt/und sich damit gegen einander verbunden; Es wären aber nach Aussage des Haringthons (der gefangen saß) ihre eigene Uneinigkeit Ursache an ihrem Untergange gewesen. Sie hätten vermeynt gehabt/es sollte die Wahl der Parlaments. Herren in London nach ihrem Sinne außschlagen/auch hätten sie bereits etliche der ihrigen in die Landschaften daherumb außgeschickt/ solches außzusprenge / und die Gemeine zum Auffstand zu bewegen/ mit Versprechung/das man die Zölle un Auflagen wolte abschaffen/ und eine allgemeine Freyheit hervorbringen; Und zu solcher allgemeinen Aufruhr hätte der 20. Septem. sollen genommen werden/wenn nicht der Anschlag/durch Göttliche Verleithung/allzu frü wäre offenbar worden.

Die beyden Häuser erkiessten hierauff 12. Herren/oder Lords/und 24. von der Gemeine/ die/als Commissarien sitzen / und indessen/das Parlament / wegen der bevorstehenden Feiertage/würde geschieden seyn / die Sache etwas genauer durchsuchen sollten. Sie sagten neben dem auch eine gewisse Ordnung auff/wie es hinsüro mit Einsetzung der Prediger / und allen/ so einiges Gnaden. Geld / oder einigen Unterhalt zu empfangen hätten/ sollte gehalten werden / und das solche alle sollten verbunden seyn/sich bey dem Bischoffe ihres Kirchspiels zu unterschreiben/auff diese Weise: Ich glaube/ das der Eyd / genant Solemne Ligue

1661.

Neue Copiration wider die Königl. Regierung bricht auß.

Das Parlament setzt für die jungen Prädicanten einen Record wider das Conventant auß.

und

1661.

und Conventant, mich nirgends zu verbindende / sondern daß er sey ein unbilliger Eyd und unrechtmäßiger Weise angefangen. Diesen Eyd nun solten die Bischöffe in ihren Registern behalten / und die jenigen Prediger / die denselben würden unterschrieben haben / solches den nächsten Sonntag drauff von dem Predigtstuhl abkündigen. Man machte auch vor die Soldaten einen absonderlichen Eyd / daß / wenn sie zu einigen Aemtern gelangen wolten / sie zuvor schwören solten : Daß sie es für ein unbilliges Werck hielten / daß man wider den König und wider die Königl. Gewalt die Waffen ergreifen möchte.

Der König erscheint selber im Parlament und sagt selbigen Dank.

Der König gieng solchem nach / den 20. 30. Decemb. selber in das Parlament / bedankte sich allda in einer kurzen und freundlichen Rede gegen die sämptliche Herren der beyden Häuser für ihre bisher gehabte Mühe / und bestätigte darbey die verfertigten Acten / so wol die Schatzung als andere Sachen betreffend. Und hierauff schied das Parlament / wegen der Christ. Feier / bis gegen den 7. 17. Januarij des nächstfolgenden 1662. Jahrs / wiederumb von einander ; Von dessen Zusammenkunft und fernern Berrichtung die auffgezeichneten Geschichte des erstbenannten Jahrs zu besehen.

Schottland steht auch ganz für den König und Königl. Regierung.

In Schottland gieng auch alles wol für den König / massen dasselbige Parlament / welches die Königl. Commissarien gleich mit Eingang dieses 1661. Jahrs / in der Königl. Hauptstadt **Edenburg** versammelt hatten / am 11. 21. Januarij / für gut erkant / daß der König solte Macht haben / alle Parlamenten zu berufen / zu verlängern / und auch wiederumb zu zergliedern / dergleichen daß keine Acten / ohne des Königs Consens solten Krafft haben / mehr / daß der König die Staats-Bedienten benennen möchte. Und über das alles verordnete das Parlament noch selbigen Tages 2000. Marck Silber für die jenige Pfarrfrau / welche in alten vergangenen wiederwärtigen Zeiten die Krone / Scepter und Schwert verwahrt hatte. Den 13. 23. Jan. hielt das Parlament einen Fast- und Bet-Tag ; und Mittwoch / den 16. 26. drauff / ward ein Decret publicirt / und Krafft dessen dem Könige und dessen Nachkommenden einig und allein die Macht gegeben / in diesem Königreiche **Schottland** Völk zu Wasser und Lande zu werben / Friede zu halten / oder Krieg zu führen / das Commando über die Castelle und Bestungen nach seinem Belieben aufzuteilen / und damit solten alle hierwider streitende vorige Acten abgethan seyn. Es ward auch sonst noch eine Acte publicirt / vermöge welcher alle die jenigen Berräge oder Bündnisse / so die Unterthanen / ohne Bewilligung ihres Königs / entweder unter sich selbst / oder mit ausländischen Potentaten und Fürsten geschlossen haben möchten / wiederuffen wurden. Die Königl. Herren Commissarien schlugen selbigen Tages auch ein Patent an /

welches haben wolte / daß alle Personen / welche nicht in der Stadt **Edenburg** wohnhaftig wären / oder von dem Parlament herrührten ; wie auch die jenigen / so die jüngste Remonstration / oder das aufrührerische Buch tituliret : **Gottes Sach / Rache** schreyend über **Schottland** / c. auff die Bahn hätten bringen helfen / innerhalb 48. Stunden / die Stadt raumen / und / bey Straffe einer hohen Verrätherey / sich nicht näher / als auff 10. Meilen / davon umbher auffhalten solte. Am 18. 28. ward für gut angesehen / einen Troupp Ketter zu des Parlaments eigener Sicherheit anzunehmen / und eine Kuppel Quacker von 30. Mann / die sich bey einander versammelt hatten / eingezogen. Am 20. 30. aber verwarff das Parlament alles das jenige / was die Gründe im Jahr 1643. beliebt / und unter sich selbst bewilliget hatten ; daß also alles sich zu Sr. Majest. des Königs Auffnehmen neigte : Dahingegen dann die Königl. Herren Commissarien / sich gleichfalls so weit erklärten / daß sie nicht beschlichte wären / den zarten Gewissen einigen Zwang zu thun. Wobey der Her. **Charles Gondon** insonderheit die Königl. Gnade für sich zu rühmen hatte / indem er auff Sr. Maj. Befehl zum Grafen von **Aboyne** gemacht wurde / und darauff nach abgelegtem Eyde seine Stelle im Parlamente bekleidete. Desgleichen ward auch der Marckgraf von **Didope** / auff Königl. Verordnung zum Grafen zu **Dundie** eingesetzt ; Hingegen der **Mac / Lord von Asnit** / welcher den Marckgrafen von **Montrose** solte verrathen haben / un nun vermeinte über See zu entfliehen / benebensst noch etlichen anderen ins Gefängniß geworffen : Und des **Mr. Gorgens Gillepie** Grabmahl / als welcher ein sehr aufrührerisches Buch : **Sein letzter Will** genant : geschrieben / auß Befehl des Stats-Raths / auf dem ordentlichen Richtplatz von dem Scharfrichter in Stücke zerbrochen / und mit samit dem Buche verbrant.

Das Parlament gieng hierzwischen in seinen Berrichtungen weiter fort / un wie es bisher dem Könige / anlangend dessen Königl. Person und hohe Prærogative oder Vorrechte / ein Genügen gethan hatte ; Also kam es mit dem Febr. auch an die jenigen Personen / so sich an höchstged. S. Maj. Person oder Vorrechten auf einigertey Weise vergriffen hatte / um selbige zu gebührender Straffe zu ziehen. Derohalben ward vor allen Dingen gleich Anfangs eine Acte abgethan / worauf der **Marckgraf vö Argyle** un der **Hr. Swinton** ihr vormaliges böses Vornehmen gründeten / wie auch dz **Conventant** selber un dessen Bündniß / als ein unrechtmäßiges unterfangen gänzlich verworffen und abgeschafft ; Über das wurden die **Lords Waresston / Willem Durdas** und **John Horn** für Flüchtlinge und Verräther erklärt / weil sie sich im Jahr 1648. dem Inngement / oder der Vereinigung vor Sr. Maj. widersetzt / und zu den Engelländ. Sectarien / als **Cromwellisten**

1661.

Dz Schottland. Parlament greift nach des Königs Wiederwärtigen.

1661.

und anderen Schwärmern geschlagen hatten. Da entgegen bewilligte das Parlament eine Acte, Krafft deren alle auffgelauffene jährliche Unterhaltungs-Mittel des Reichs/ von 7. Jahren und länger her / nach des Königs Wolgefallen/ zu Verpflegung der Priester und ihrer Wittwen und Waisen / welche/ wegen ihrer beständigen Treue in Sr. Majest. Diensten/ entweder abgesetzt worden / oder an ihrem Leben und Vermögen Schaden gelitten hätten/ solten angewendet werden.

Drey Presbyterianische Prädicanten werden eingejagt.

Solchem nach sieng sich/ am 18. 28. Febr. der Proceß wider den Marckgrafen von Argyle an / welcher zu Aufßführung seiner Sache 4. Advocaten begehrt/ deren etliche aber sich dessen weigerten / wodurch der Proceß noch auff eine Weile verschoben/ und damit dem Gefangenen das Leben umb so viel verlängert ward. Unterdessen wurden drey Presbyterianische Geistliche / nemlich der Mr. Patrick Gelaspie/ Mr. Simson/ und Mr. James Guthery/ oder Guthrey / Prädicanten zu Sterling/ durch einen Trompeter eingetagt / umb sich vor dem Parlamente zu verantworten/ da denn der letzte sich gegen dem Trompeter vernehmen ließe : *Er dancke Gott / daß es die letzte Trompete nicht wäre / die er zu hören gedächte.* Sie wurden sonst alle dreye Jahr Verrätherey beschuldiget. Ein anderer Prediger/ Alexander Cant genant / sprach umb seinen Dienst/ und ward / wegen unterschiedlicher aufführlichen Predigten und Reden/ von dem Synodo abgesetzt. Wenige Tage hernach mußte auch der Lord Swinton vor die Schmiede ; Als ihm nur das Parlament seine Beschuldigung vorlas / gestund er zwar/ daß er mit zu Worcester gewesen wäre/ leugnete aber/ daß er mit gefochten hätte/ er bekante auch / daß er in etlichen Sachen sich schuldig befände / aber an des Königs Tode wolte er ganz unschuldig seyn / und bat derhalben umb mehrere Zeit / sich zu verantworten/ worauff das Parlament ihm noch 14. Tage / wie auch dieses zuließ/ daß er Advocaten gebrauchen möchte. Unter solcher Frist bekam das Parlament ein Schreiben von dem Könige auß London / in welchem so viel zu erkennen gegeben ward / daß Se. Maj. an dem jentigen / wessen man hiesiges Ortes in Vertheidigung der Königl. Prærogativen sich erkläret/ ein satzames Vergnügen hätte/ mit angehöffterem gnädigstem Befehl/ das erwähntes Parlament so fort ein allgemeines Perdons. Decret außsetzen / und auß demselbigen alle die jentigen Personen/ welche es selber außgeschlossen wolte/ schliessen möchte.

Der Lord Swinton wird vor Gerichte gestellt.

Wie auch der Ritter Chesley/ und der Marckgrafe von Argyle.

Hierauff ward der Ritter John Chesley vor das Parlament gebracht / und ihm seine Beschuldigung vorgelesen / welche er zu beschönen suchte; Solches alles aber wolte nichts helfen / sondern man gab ihm noch 10. Tage Bedenck-Zeit/ in welcher Frist er sich zu seiner Verantwortung geschickt machen solte. Nach

ihm wurde/ am 5. 15. Martij / der Marckgraf von Argyle wiederumb vor Recht gestellt/ all da er nach wenig Worten ein Schreiben/ so er eine Submillion an Se. Königl. Maj. titulirte/ übergab / worinnen er ins gemein und über Haupt bekante / daß er unrecht gethan hätte/ und daher sich lieber der Gnade seines Prinzens unterwerffen / als in einigem Dinge sich selbstem rechtfertigen wolte. Nachdem nun das Parlament solches Schreiben durchlesen und überlegt hatte / verwarff es dasselbige gang und gar/ als eine ungültige Submillion, weil er darinnen seine verrätherische Schuld nicht bekante hätte / und sein Verbrechen zu verkleinern suchte/ indem er dasselbige nur einen Fehler nennete / worzu ihn die damalige Zeit genöthiget hätte / und worein andere so wol/ als er / wären gewickelt worden. Und darumb ward ihm ferner anbefohlen / des andern Tages seine Verantwortung recht einzubringen.

Wie er nun/ am 6. 16. Martij/ vorkam / weigerte er seine Verantwortung zu geben / und überreichte 2. Requesten, oder Supplications- und Bittschriffthen / deren eine dahin gieng/ daß ihm möchte vergennet werden / seine Verantwortung an dem Orte zu thun / da er seine Beschuldigung empfangen hätte : In dem andern aber begehrt er / daß er möchte Zeugen in Schottland und Engelland aufftreten lassen/ durch welche er sich von denen ihm außgebürdeten Calumnien entschütten könnte. Der vornehmste Punct aber / worauff er inständig bestehen blieb/ war dieser/ daß/ weil Se. Majest. die jentigen Sachen/ deren er nun beschuldiget würde / schon im Jahr 1651. im Parlament ratificiret hätte / er deswegen nicht/ dörfte zu Rede gestellt werden/ und wolte er hoffen/ daß Niemanden nach seinem Leben oder Blute dürfen würde. Aber keine von allen seinen Entschuldigungen ward angenommen/ jedoch ihm noch etliche Tage Aufschub gegeben / sich besser zu bedencken. Nachgehends kam auch der Mr. Patrick Gelaspie vor die Schwimbank / welcher sich sehr halsstarrig anstellte/ und eine lange Rede/ nach Art einer Information führte/ dem ward biß auff den 15. 25. Martij Zeit zu seiner Verantwortung gelassen. So wurden auch/ am 2. 12. dieses / noch 4. andere Prediger vor das Parlament gebracht/ welche man noch zuvor / che das Parlament zum Sigen gekommen / wegen ihrer ungebührlichen Worte und Werke/ eingezogen hätte; Diese kriegten Befehl / ihre rechtmäßige und außführliche Verantwortung in wenig Tagen einzubringen. Neben solchen Geschäften bewilligte das Parlament auch eine Acte zu Fortpflanzung der Kirchen und Einbringung des zehenden in dem Königreiche Schottland/ hingegen verbot es in einer andern die Aufßfuhr des Garns und der Leinwad/ und darauff verreyseten alle Glieder dieses Parlaments vor etliche Tage auff ihre Land-Güter/ da in der

1661.

Der Marckgrafe von Argyle gibt 2. Supplications/ an statt der Verantwortung/ ein.

Der Prädicant Gelaspie wird auch vor Recht gestellt.

Zeit

1661.

Zeit von Sr. Maj. dem Könige 4. Schreiben an das Parlament einsteffen / daß doch dem Grafen Pierth und seinem Sohne / dem Grafen Drommond / dem Grafen von Suesberri / dem Lord von Kenten / dem Ritter Robert Steward und der Gräfin von Brandfort ihre begangene Fehler möchten vergeben werden.

Der Markgraf von Aragon gab seine Verantwortung schriftlich ein.

Es kam auch der gefangene Markgraf von Argyle / auff der Parlaments. Glieder Verkanfft / mit seiner Entschuldigung schriftlich und weitläufftig ein / und betrieff sich vornehmlich auff des Königs angebotenen General. Pardon ; Aber auff des Herrn von Lamond Beschuldigung brachte er wenig vor / und verzog sich das ganze Werck widerumb auff ein paar Wochen. Nichts desto weniger fuhr das Parlament in anderen Sachen fort / und that die von König Carl dem Ersten / im Jahr 1646. zu New-Castel / und 1647. zu Edenburg eingegangene Transaction ganz und gar ab / so daß alle die jenigen / welche daran Schuld hätten / sehr strenge solten abgestrafft werden. Hernach beschloß es auch mit was für Pomp und Pracht des vor diesem unschuldig hingerichteten Markgrafens von Montrose Leichnam / oder vielmehr Gebelne / die man nun auß ihrem bisherigen unehrlischen Orte wiederumb aufgegraben hätte / an gebührendem Orte / seinem Stande und Verdienste gemäß / zur Begräbniß zu bestellen / und ward endlich einig / daß erstlich solten zween Conductores, oder Marschälle in Trauer. Kleidern / nebenst 25. anderen Personen in langen Röcken mit Trompeten und Libereyen vornenan gehen / darnach ein Edelmann in voller Rüstung / dann die Diener der Befreunden in der Trauer / je zween und zween beyfammen : Hernach wieder einer vom Adel mit der grossen Fahne / aber einer vom Adel mit der Standart / nachfolgendes des verstorbenen nächste Anverwandten / alle in der Trauer / je zween und zween beyfammen : Daß solte folgen sein Parlaments. Pferd / stattlich in Trauer gekleidet / und von 2. Lackeyen / geführt ; Wiederumb ein Edelmann mit den Sporen / ein anderer mit den eysernen Handschuhen ; Mehr 2. Edelleute mit den Ornamenten / oder Kleinodien ; Abermals einer vom Adel mit dem Wapen und der Spitze einer Lanzen ; Ein anderer mit der Trauer. Fahne ; Ein anderer mit dem Trauer. Standart / und denn noch nähere Freunde im Quer. Habit / je zween und zween beyfammen. Wiederumb einer vom Adel mit dem Wapen in schwarz Sammet verfaßt / zwischen einem Doctor und einem Capellan / zu Fuß zween Paschen / einer den Parlaments. Rod und der andere den Regiments. Staab trags ; Einer mit der Ordre von dem Gouverne Ein anderer mit dem Cornet / und denn näher Anverwandter mit dem Beutel : Innach solten 12. Edelleute die Leiche

Des unschuldig hingerichteten Markgrafens von Montrose Gebelne solten noch zu hohen Ehren.

tragen / und hinter derselben die vornehmsten Freunde in der Trauer nachfolgen / diesen aber die Paschen die Schweiffe nachtragen / und zu beyden Seiten die Hellebartierer einher gehen / und letztlich die übrigen vom Adel / so der Leiche verwandt und zugethan wären / die Procession in ihrer Ordnung beschliessen.

Das Parlament ließ über das ein Decret publiciren / Kraft dessen alle vorige Acten (vornemlich das Kirchenwesen betreffend) welche von einigem Parlamente / seit dem Jahre 1633. und Sr. Majest. Krönung zu einem Könige in Schottland gemacht worden / solten verworffen seyn / mit dieser beygefügten Erklärung / daß Se. Majest. und das Parlament bey der jenigen Lehre / wie sie jetzt in den Schottischen Kirchen getrieben würde / verbleiben wolten / und daß zwar Synodi und geistliche Zusammenkünfte möchten gehalten / aber keine Aenderungen in dem Kirchen. Regiment vorgenommen werden. Zu Hintertreibung dieses Decrets ließ alsobald der Provinzial. Synodus (welcher eben zu der Zeit beyfammen war) eine Bittschrift aufsetzen ; Aber so bald der Graf von Rothesse / Präsident bey dem Königl. geheimen Rathe allhie in Schottland / solches erfuhr / ließ er im Namen des Königs und Parlaments / des selben Synodum wieder von einander gehen.

Am 19. 29. Aprilis stand der Markgraf von Argyle abermals vor der Esse / und bath / daß seine Sache an den König möchte verwiesen werden / welches aber ihm abgeschlagen ward. Den folgenden Tag drauff wurde (auff eingebrachten Bericht der Commissarien / so die Acten durchlesen) von dem Parlament für gut angesehen / daß der von Argyle dem Markgrafen von Montrose / oder seinen Erben / 2668. Pf. mit den Ländereyen von Maldocke und anderen dem Montrose zugestandenen Gütern / so sich auff 50000. Pfund belieffen / nebenst den Interessen bezahlen solte. Und dieses war das Urtheil in der Streit. Sache zwischen dem gefangenen Argyle und dem ermordeten Montrose / das Blut. Urtheil blieb noch bis auff eine andere Zeit verschoben. So ward auch diesen Tag der Prädicant Guthernus wiederumb vorgeführt / und unterschiedlicher aufführlicher Schrifften beschuldiget / auff welche er den folgenden Tag antworten mußte / nach dessen Abhörung das Parlament dahin schloß / daß er solche Verbrechen begangen / die des Todes und der Einziehung seiner beweglichen Güter werth wären / weswegen dann am 22. April. (2. May) der Proceß über ihn weiter fortgesetzt / und er endlich an 5. Punten schuldig befunden ward / die man ihm vorlegte / das Urtheil aber / welches Todes er sterben solte / blieb noch etwas zurück / und ward inzwischen diesen und den nachfolgenden Tag des Markgrafen von Argyle Verantwortung vorge-

In iii nommen.

1661.

Das Schottische Parlament nimbt sich auch des Kirchenwesens an.

Der Markgraf von Argyle muß abermal vor Gericht.

Der Prädicant Guthernus unterschiedlicher gleichem.

Der Markgraf von Argyle

661.

Der Markgraf von Argyle gab seine Verantwortung schriftlich ein.

Der Prädicant Guthernus unterschiedlicher gleichem.



1661.  
wird des  
Criminis  
laese Maje  
statis schul-  
dig erkant.

nommen. Den 24. dieses kam derselbige noch-  
mals vor das Parlament / und dann wurden  
die Replicationes und Duplicationes abgele-  
sen / welche den ganzen Tag hinhnahmen / bis  
etwan auff 3. Viertel Stunden / die der  
Marckgraf und sein Advocat nach der Able-  
sung / in Wiederholung der vornehmsten Din-  
ge / seine Vertheidigung betreffend / zubrach-  
ten / worauff er bare / daß seine Supplication  
möchte angenommen / und die ganze Sache  
an den König verwiesen werden. Einige Glie-  
der ersuchten hierbey die anderen / daß man  
ihnen Zeit lassen wolte / diesem Prozesse weiter  
nachzudencken / weil er wichtig wäre. Hier-  
mit ward diese Zusammenkuufft abermals  
bis auff einige Tage aufgesetzt / und so dann  
bey der neuen Session der Marckgraf auch  
schuldig erkant / daß er heimlich und öffent-  
lich wider den König gehandelt hätte. Sonsten  
wurden zu der Zeit einige Manns- und  
Weibs-Personen allhie zu **Edenburg** ver-  
brant / welche in der Marter solten bekant  
haben / daß gedachter Argyle auch ein Zauber-  
er / und zu unterschiedlichen malen / in Gestalt  
eines Fuchses bey ihnen erschienen wäre / und  
was dergleichen lächerliche Possen mehr von  
diesen Leuten in der Stadt im Schwange gien-  
gen.

Marckgraf  
von Mon-  
trose wird  
prächtig  
begraben.

Aber dem Marckgrafen von **Montrose**  
ward / am 11. 21. May / sein Begräbnis und  
Leichbegängnis mit eben solcher Pracht / als  
wie von dem Parlament geordnet / und droben  
beschrieben worden / gehalten / und nicht weni-  
ger ertliche Tage hernach der **Sier William**  
von **Delgitii** / welcher mit dem von **Montrose**  
gestritten und gelitten / auch wiederumb auf-  
und gleichfalls mit großem Gepränge begrab-  
en.

Marckgraf  
von Argyle  
wird zum  
Tode ver-  
damt / und

Hingegen wurde bald hernach dem gefan-  
genen Marckgrafen von **Argyle** eine ganz an-  
dere Leichbegängnis bestellt : Denn an dem  
24. dieses (3. Junij) an einem Freytag / saß  
das Parlament von früh Morgens umb 8.  
Uhr an / bis wiederumb 8. Uhr auff den Abend  
in dieser Sache beysammen / und befand an-  
fänglich einmützig den Marckgrafen noch-  
mals hoher Verrätheren schuldig / hernach  
aber eräugnete sich große Strittigkeit über die  
Art und Zeit seines Todes / und ward er end-  
lich von **Talbooth** (dem gemeinen Gefäng-  
nis) in das Parlaments Haus gebracht /  
und ihm sein Urtheil vorgelesen / daß er auff  
künfftigen Montag / den 27. May (6. Ju-  
nij) nach **Mittage** umb 2. Uhr enthauptet  
und sein Kopff auff das West-Ende  
zu **Talbooth** / allwo des ruhmvürdigen  
Marckgrafen von **Montrose** Haupt  
gestanden / gesteckt werden / alle seine  
Nachkommende zu allen Aemptern un-  
tüchtig seyn / und alle seine Güter dem  
Könige heimfallen solten. Diesen Todes-  
Spruch empfing der Marckgraf auff seinen

Knie / und bat das Parlament nur noch umb  
eine Woche Aufschub / wobey er zugleich das  
Exempel des Königs **Theodosii** anführte /  
welcher denjenigen / die ihm nach seinem Leben  
gestanden / eine vierzehntägige Gnadenfrist  
bewilliget hätte. Aber solches ward ihm abge-  
schlagen / und er wieder ins Gefängnis / in die  
Arme-Sünder-Stube gebracht / allwo er von  
unterschiedlichen Geistlichen Personen / wie  
auch von seiner Gemahlin fleißig besucht wur-  
de. Sein Wapen ward auch als bald auß dem  
Parlament-Hause weggenommen / und dar-  
nach auff dem Marckte vor dem Kreuze von  
dem Herrn **Hyon** / unterm Trompeten-Schall /  
caßirt und in Stücke zerbrochen.

Montags / den 27. May (6. Junij) als an  
dem bestimpten Gerichts-Tage / schickte der  
Stadt-Richter / nach **Mittage** um 3. Uhr / seine  
Diener zu ihm / und ließ ihm andeuten / daß er  
seiner wartete / weil sein gefezte Zeit be-  
reits verstrichen wäre. Auff solche Bort-  
schafft tranck der Marckgraf ein Glas Wein  
auf / und schiede damit beherzt von damen /  
kam auch mit solchen muthigen und unerschro-  
ckenen Geberden bis auff den Gerichts-Platz  
zu **Mercat-Croß** (das ist / auff dem **Marck-  
te** bey dem **Creuze**) woselbst ein Gerüste von  
ertlichen wenigen Brettern auffgebauet war.  
Auff diesem seinem Sterb-Bette sahe er  
bald das **Beyl** / bald das **Volck** an / und grieff  
auch unterweilen an den **Hut**. Er betete viel  
allein / und auch zweymal mit **Predigern** /  
die bey ihm waren : Endlich that er auch eine  
Rede an die umstehende Zuseher / also lau-  
tend :

**Edele Herren** : Die meisten unter euch  
tragen vielleicht Verlangen / daß ich nach  
ihren unterschiedlichen Einbildungen  
und Meynungen etwas vorbringen wer-  
de ; Aber jedermänniglich wird hierin-  
nen von mir betrogen : Sintemalen ich  
gar nicht komme / mich zu rechtfertigen /  
sondern der **3. Er** ist heilig in allen seinen  
Wegen / und gerecht in allen seinen Wer-  
cken / geheiligt und gesegnet ist sein Na-  
me. Ich komme auch nicht andere zu  
verdammnen : So darff sich auch nie-  
mand dieses einbilden / als wenn ich wi-  
der mein Urtheil etwas reden wolte  
Denn ich sage hierauff anders nichts / als  
ich dancke **GOTT** / und vergebe all  
Menschen / wie ich begehre / daß mir  
**3. Er** vergeben soll / und lasse des **3. Er**  
Willen geschehen. Ich erwarte von euch  
anjetzo / da ich gar bald vor meinem **3. Er**  
ren werde Rechenschaft geben müssen /  
mehrer Liebe als vor diesem : Meine Worte  
haben noch zur Zeit wenig helffen wlen /  
und sind übel aufgenommen worden / und  
ich werde für einen Feind des **jenig** / so  
inlängst geschehen / gehalten ; H sage

1661.

Auff das  
Sterbger-  
üste ge-  
bracht.

Desen  
re Rede  
zu dem  
un-  
stehen  
Volck.

aber

1661.

aber allhier vor Gottes Angesicht / das ist falsch. Ich halff die Reformation oder Veränderung nit auß einem solchen Voratz mit vornehmen / daß ich dadurch meinen eigenen Tutz / oder etwas dem Könige oder dieser Regierung zum Nachtheil suchen wolte / wie dieses alles auß meinem Willen / so ich im Jahr 1655. auffgesetzt / zu ersehen. Was anlangt die Verleumdung / welche man mir nachsagt / da dancke ich Gott / daß ich frey bin von dem / so wider des Königs Person oder diese Regierung sich erstreckt. Ich habe getracht den König wider ins Land zu bringen / und ihm / wenn er würde seyn wieder kommen / getreulich zu dienen :

Ich habe keine heimliche Verständniß gehabt mit dem widrigen Kriegsheer / als Se. Maj. in Schottland war / hab auch weder mit Rath noch That zu des letzten Königs Mord geholffen / diß will ich vor Gott wol verantworten (lehre sich hierauf einmal herum / und fuhr weiter fort.) Ich verhoffe / Edle Herren / ihr werdet dieses alles wol behalten : Ich glaube daß ihrer viel meinen Zustand für gar elend ansehen werden ; Aber Gott sey Danck / dessen Sohn mir vorgegangen ist / und die Ketzer des Börs seines Vatters getretet hat / durch dessen Leiden verhoffentlich mein Leiden nicht wird ewig seyn ; sondern welcher gesagt hat : Sey getrost mein Sohn / deine Sünden sind dir vergeben. Dieses hoff ich / wird meinem Leiden Erleichterung geben / diweil ich weiß / daß das Haupt unsrer Seligkeit durch das Leiden zur Vollkommenheit erhaben worden.

Von dem jengen / umb des willen ich zum Tod verurtheilet bin / mag ich kein Geschrey machen / sintemalen es blos und allein die Wanckelmüchigkeit / als ein Epidemicalische Verfehling dieser Nation ist / Gott wolle es ihr vergeben ! In meiner unterthänigen Bittschriffte an das Parlament hatte ich gesetzt / daß die Zeit verfalsen / dieses hat man mir übel aufgelegt / da ich es doch wol gemeinet.

Ferner / Ihr meine Edlen / so dünckt mich / daß dreyerley Arten der Menschen seyn ; die erste / sind öffentliche Gottlose / solcher und dergleichen sind mir niemahls mehr vorkommen / als in meinem Gefängniß : Die zweyte Art sind die / so nicht öffentlich gottlos / und doch auch nit gottsförchtig sind / sondern allein auß ihren eigenen Tutz sehen / und sich wenig bekümmern / ob die Kirche Gottes stehe / oder falle. Nun wir waren verpflücht an den Eid und das Conventant / worzu auch die noch Ungebornen verbunden waren : Will sich aber Jemand des Eyds Gottes entschlagen / der betrugt sich selbst.

Es möchte aber auch jemand sagen / dz

solche Sachen der erste Grund zur Aufrühr wären ; Ja eben / als wenn die Religion und die Huld und Treue nit zugleich beyammen stehen könnten / und ob schon einige dieselben wolten voneinander trennen / deswegen ist nicht die Religion / sondern dieselbigen Menschen zu beschuldigen. Huld und Treue will einem jeden Christen gebühren / aber die Religion muß vorgehen / und nicht das Booth / sondern das Schiff seyn : Gott muß das seine so wol als der Kayser haben / das ist der bester Unterthan / welcher der beste Christ ist ; Und ich achte mir das für einen Ruhm / daß ich ein Freund der Reformation oder Veränderung gewesen bin. Die dritte Art Menschen / sind die jenen / welche in der That gottsförchtig sind ; Über diese bekümmere ich mich / dann (Gott bessere es) es ist jetzt eine Zeit der Sünden und des Leidens / und der ihm das beste erwehlet / muß das Leiden haben. Doch / so jemand ihm die Sünd erwehlet / der wird dem Leiden nit entgehen / ja der soll leiden : Mir aber mag nichts ärgers ( und sahe damit auß das Beyl) widerfahren / als dieses : das meine ist zeitlich / und das ihrige wird ewig währen / Gott sey deswegen gedanckt !

Und da ich schon einen glücklichen Tod hätte / Gott hätte mir wol können andere Versuchungen zuschicken : Aber nun / Gott Lob ! gehe ich hin mit einem viel bessern Gewissen / als ihrer viel ihnen etwan einbilden ; So dancke ich seinem Namen / daß ich forthin von gegenwärtigen und zukünftigen Plagen befreyet bin. Ihrer vil werden vielleicht meinen / ich solte meine Gelegenheit beklagen ; Aber ich erkläre mich hier offenherziglich / daß ich weder darüber murre / noch Rache begehre. Es reuet mich auch nit / daß ich nach London gegangen bin / und das von wegen der Lästernungen / die mir nachgesagt worden.

Hierauf sprach er noch etliche Worte / womit er beweisen wolte / daß die Kirchen-Ordnung / vor welche er gestanden / die beste wäre / und daß der König für kein Haupt / sondern nur für ein Glied der Kirchen / nicht anders als wie der Rath in den Städten müste gehalten werden : welches ihm sehr übel aufgelegt ward. Endlich ehe er sein Haupt auff den Block nieder legte / sagte er noch :

#### Edle Herren :

Ich bitte Ihr wollet ingedenck seyn / und in euer Gedächtniß fassen / daß / da ich anjeko nach der Ewigkeit hingeh / und vor meinem Richter werde erscheinen müssen / woselbst ich meine Seligkeit suche / ich mich gang unschuldig wisse und bekenne an dem Tode des letzten Königs / als zu welchem ich auß keinerley Weise / weder mit Rath noch That geholffen ; und bitte den Herren / daß er unsern gegenwärtigen König

bewahren /

1661.

Der Marckgrafe protestire daß er an des Königs Tode nit schuldig sey.

1661.

wird drauf  
hingerich-  
tet.

Der Präd-  
icant Gu-  
therus bes-  
ompt auch  
sein Urtheil

Deffen leg-  
te Reden  
vor seinem  
Tode.

bewahren/und seinen milden Segen über seine Person und Regierung herab schütten wolle! Und der Herr gebe ihm getreue Räche!

Als er diß gesagt/zog er eine Schrift auß seinem Sack / darinnen seine geführte Rede enthalten war; diese rief er in 6. Stücke/und theilte sie unter seine 6. Freunde. Hierauff legte er sein Haupt auff den Block nider/und empfing also den Schlag / welcher ihm dasselbige vom Leibe absonderte.

Folgenden Tag ward dem mehrgemelten Prediger Magister James (Jacob) Guthrey/und dem Capitain Giffen/das Urtheil gefällt / daß sie auff zukünftigen Sonnabend solten auffgehengt/und des einen Kopff auff den Mittags-Bau / des andern aber auff den West-Bau gesteckt werden. Als nun die bestimpte Zeit herbeykam / da ward solch ausgesprochenes Urtheil an diesen beyden zu Sterling vollzogen.

Der Prediger Guthrey / thate eine lange Rede/oder vielmehr Predigt/ deren Text er also auff sich zog/und sagte unter andern : Er stirbe vor die Remonstracion / vor das Kirchen-Bündniß und vor sein Buch/ das er für das seinige erkannte : Er sagte frey öffentlich/ daß er durchaus kein Feind der Königl. Regierung wäre / wünschte aber im Gegentheile einen solchen König / der mit dem Inhalt des Conventants / oder Kirchen-Bündnisses/ übereinkäme. Er wiederholte oftmals: daß er ein Prediger/und in solchem seinem Ampte fleißig und sorgfältig gewesen/ seine Heerde zu wenden. Und wie er den Hencker sahe zu ihm kommen/ daß er ihm die Hände mit einem sendenen Hofe/ oder Strumpff-Bande binden wolte/sagte er lachend : Seht/ ich bin nun auch ein Ritter des Hofe-Bandes worden : Da finden sich Menschen/die solches Ruhms halber/tragen/ ich aber halte mir vor eine Ehre diesen Strick oder Strang anzuhaben / sintemalen es Gottes Sache betrifft. Welche Worte / umb Gottes heiligen Namen/ und umb die Sache Gottes / er durchgehends allenthalben hinzu sagte. Man sagt von ihm / daß er vor diesem ein dapperer Verfechter des Conventants und der Kirchen in Schottland gewesen / und / wenn einer von der widrigen Parthey zum Tod geföhret worden / sich jederzeit dieser Worte vernehmen lassen : Nun/nummehr steht es wol umb die Kirche.

Als dieser fertig / kam die Ordnung an den Capitain Giffen/welcher sagte/da er jetzt auff dem Galgen stand : Daß er gar nicht zu des letzten Königs Tode geholffen ; wiederholte auch zum öfftern : - daß er niemalen etwas/als nur allein auff des Parlaments Geheiß gethan/und zwar zu der Zeit / da Schottland schon unter dem Engelländischen Joch gewesen : Er sagte ferner : Es wäre ihm mit leid/ und reuete ihn nicht / daß er dem Marck-

Grafen von Montrose sein Fähnlein abgenommen / und dem Parlament überliefert hätte; Sondern danckte vielmehr Gott/ daß er ihn / als einen von armen Eltern gebornen Menschen/durch seinen Göttlichen Willen/so hoch ehren wollen/ daß er nun anjergo für desselben seine und der Kirchen ihre Sache selbst leiden solte. Weiter ließ er nicht die geringste Reue über seine begangene Verbrechen von sich spühren/ und ward also hingerichtet.

Der Mr. Patrick Gelaspie ( oder Gillespie ) hätte zwar mit diesen beyden sollen mit verurtheilt werden / allein die grosse Befürchtung und Vereuung seiner Schuld/bewog das Parlament dahin / daß sie ihm zu des Königs Gnade zu verhelffen Vertröstung thaten. Die übrigen Gefangene erhielten auch noch Aufschub. Und nach solchen traurigen Gerichts-Tagen ward auch/umb 8. 12. Junij/ein absonderlich Freuden-Tag / nemlich Sr. Königl. Maj. Geburts- und Wiedereinsetzungs-Tag durch ganz Schottland / vornemlich aber zu Edenburg/mit grosser Feyer begangen. Nur die Prädicanten zu Dumfrise wolten was besonders haben / und diesen Tag nicht mithalten / weswegen sie nach Edenburg gebracht wurden/ da sie sich dann damit entschuldigten/ daß ihnen des Parlaments umb des willen ergangenes Decret nicht wäre eingehändiget worden/und baten also den Herrn Ober-Commissarium umb Verzeihung mit dem Angolben/ daß sie sich ins künfftig / als getreue und gehorsame Diener am Worte Gottes/bezeigen wolten. Desgleichen wurden etwan 3. oder 4. Wochen hernach über 70. andere Prädicanten ihrer Gefängniß allhie entlassen/nachdem sie zuvor sich versprochen / nach des Königs Willen zu leben : Gleichwol mußte man die Schottische Kirche noch bey dem alten esse und Wesen bleiben lassen/ weil man sahe/daß wieder die alte Gewohnheit nichts / als nur mit Unruh/könte gethan werden. Jedemoch ward der Prediger Macquire / umb den 13. 23. Julij/vom Parlament verwiesen/ und dessen Stelle einem andern gegeben : Und hiermit schied dasselbige biß auff eine bestimpte Zeit/ von einander / worauff der Königl. Ober-Commissarius sich auff der Post wieder nach Londen machte / dem Könige von allem Bericht zu thun/welcher zu der Zeit die vier Castelle des Königreichs Schottland / als das zu Lieth/das zu Aire / das zu Inverness und das zu St. Jonston schleiffen / und das Geschütz sampt der Munition nach Londen bringen ließe.

Im übrigen war durch dieses ganze Königreich alles friedlich und still / ausser daß umb Edenburg herum sich einige Mause-Partheyen spühren ließe / welche die Strassen etwas unsicher machten; und zu Sterling kamen einsmals die Bürger und die Engelland-

Soldaten

1661.

Der Präd-  
icant Ge-  
laspie ent-  
geht noch  
dem Galge

Schott-  
landi feyer  
des Königs  
Geburts-  
und rellig-  
ions-  
Tag.

Das Par-  
lament  
scheidet sich  
wieder.

Bürger  
und Sol-  
daten zu  
Sterling  
scharmu-  
gieren mit  
einander.

1661.

Soldaten emander in die Haare. Denn etliche wenige Soldaten giengen auß dem Castell in die Stadt / einige nothwendige Sachen einzukauffen / wofür sie Parlaments-Geld geben wolten / welches die in der Stadt verwarffen / und die Soldaten wieder zurück zu nehmen gleichfalls abschlugen/worüber es Anfangs zu harten Worten / und von diesen endlich gar zu blutigen Schlägen kam / die Soldaten aber wurden überwältiget / und in den Falbooth / oder das gemeine Gefängniß / zu Sterling gebracht. Wie die Officirer im Castell solches hörten / verfügten sie sich zu dem Major der Stadt / und wolten die Soldaten loß haben; Hierauff lieffen etliche von der Bürgerschaft mit bloßen Degen in des Majors Hauß / und fuhren den Officirern sehr übel mit; Diese aber lieffen geschwind in aller Stille eine Parthey Soldaten vom Schlosse herunter / und ihnen zu Hülffe kommen / die Bürger hingegen lieffen indessen / ehe die Soldaten fertig wurden / sehr stark auff dem Markte zusammen / und zogen auch das blaue Fähnlein an sich / welches war eine Schottische Compagnie Reiter-Guarde / so das Parlament von Schottland zu Steuerung allerhand Aufruhr erworben hatte. Wie nun die Soldaten von dem Castell auff den Markt kamen / und von den Bürgern in Güte nicht erhalten konten / was sie begehrten / giengen sie auff dieselbigen loß: Die Schottische Reiter thaten zwar ihr bestes / konten aber wenig aufrichten / indem sie durch die Engelländische Picquenirer abgehalten wurden / so daß viel Pferde gefället / über 20. Schotten verwundet / und 5. oder 6. gar nieder gemacht / die übrigen aber auff die Flucht getrieben wurden. Die Engelländische Soldaten machten so fort ihre Gefangene loß / und lehrten damit wiederumb in das Castell.

2. Prädicanten wolten das Christ-Jest nicht feyren.

Sonsten war es allenthalben durch dieses ganze Königreich gar stille / und zu Edenburg wurden auch die Weyhnachten mit allen feyerlichen Ceremonien / von allerley Gattungen der Menschen gehalten / auffgenommen zweene eigensinnige Prädicanten / welche diese heilige Zeit und Jest-Tage / zu unsers hochverdienten Heylandes und Seligmachers Gedächtniß / nicht mit feyren wolten / vorgehend / es wäre unnöthig / und ein rechtschaffener Christ solte und müste allezeit die Wohlthaten Gottes in seinen Gedancken haben.

Inland bevestiget die Königl. Regierung auch bey den feynge.

In Irland schickte sich ingleichem alles wol für die Königl. Regierung / und waren vor Aufgang des Januarij schon die meisten Bischöffe eingeführet. Den 30. Januarij hielt man zu Dublin / der Haupt-Stadt dieses Königreichs / einen Ver-Tag zu des Landes Wolfarth: Es kam auch eine Proclamation heraus wider die Römisch-Catholische / Presbyterianer / Impendenten / Quacker und andere Sectirer / welche sich forthin nicht mehr versammeln solten. Des Königs Krö-

nungs-Tag ward auch allhie zu Dublin von der Regierung mit allen erdencklichen Freuden begangen / und den 7. 17. May drauff Parlament gehalten.

Denselbigen Tag versammelten sich die Königl. Herren Richter / oder Commissarien / und die beyden Häuser des Parlaments an gewöhnlichem Orte / und giengen mit großem Gepränge nach St. Patricii Kirche / insonderheit ward vor den Herren Richtern der Königl. Noth durch den Grafen von Biddans / der Regiments-Straab durch den Grafen von Montgomery, und das Schwerdt durch den Lord Balinglas gerragen / und auch sonst in allem eine zierliche Ordnung gehalten. In der Kirche hörten sie eine Predigt / und verfügten sich dann in das Parlament / und zwar die Lords in das Obere / und die Gemeinen in das Unter-Haus / worinnen aber diese nicht lange waren / als schon ein Botte kam / der sie in das Obere hinauff bertieff / woselbst die Herren Richter ihrer erwarteten. Wie sie dahincamen / fanden sie die Herren Commissarien unter einem Himmel sitzen / und der Herr Kanzler that eine schöne Rede / worinnen er Sr. Maj. Intention, warumb nemlich dieses Parlament beruffen worden / eröffnete / und absonderlich zu ihrer Sorgfalt recommendirte / daß das meine und deine möchte entschieden werden. Hierauff erkieseten beyde Häuser ihre Oratores, als das Ober-Haus den Lord Bischoff von Armagh / Primate von Irland / und das Unter den Sr. Adly Marsvin / und schritten solchem nach zu den Berathschlagungen / wie das meine und das deine auß einander zu lesen / und in einen gewissen Schluß zu bringen seyn möchte: Denn in den vorigen Zeiten waren viel Leute von ihren Gütern vertrieben / und dargegen andere eingesezt worden / welche Güter nun ihren alten eigern und rechtmässigen Besizern wiederumb eingeramet werden solten / dem Parlamente aber so viel zu schaffen machten / daß es für sich darinnen nicht fort kommen konte / sondern / im Julio / einige Commissarien auß beyden Häusern nach London schicken mußte / umb des Königs Willen zu vernehmen / wie es mit den gebornen Holländern hier im Lande solte gehalten werde.

In einer andern Zusammenkunft nahmen beyde Häuser vor / was für eine Instruction man den Commissarien mit geben; woher man die Gelder zu ihren Reys-Kosten nehmen / und wenn das Parlament sich wieder scheiden solte? Unter dessen / weil es noch saß / kamen bey dem Unter-Hause viele Klagen wider die Römisch-Catholische ein / daß sie 1. General-Versammlungen hielten; 2. Kirchen-Jurisdiction übten unter frembder Autorität; 3. Haupt-Geld auffhieben wider des Reichs Satzungen; 4. Befehl geben / extraordinar Jest-Tage zu halten; 5. Die Civil-Authorität verwürffen; 6. Pulver /

Musqueten

1661.

Das Parlament sompt zusammen.

Dessen Verrichtungen. und

1661.

Musiqueten und andere Kriegs-Bereitschafften zusammen brächten; 7. Von Connaught sich in unterschiedliche Orte ausbreiteten/und in den Magistrat eindringen; 8. Einer von diesen hart Römisch-Catholischen in einer öffentlichen Zusammenkunft sich verlauten lassen/ er müste auff die parade gehen/und 9. unterschiedliche Personen/ insonderheit aber in *Kilkenny* eine Compagnie/ aufgeschrieben worden. Jedoch hörte man weiter nichts hiervon/ ob alles wahr seyn möchte/ oder nicht.

Abschied.

Nachdem nun beyde Häuser in anderen Sachen eines und das andere richtig gemacht/ giengen sie/ im November/ wieder von einander/ vor ihrem Abschiede aber/ damit sie ihre Affection und Liebe zu dem Könige möchten sehen lassen/ passirten sie eine Acte, Krafft deren Sr. Majest. Einkünfte jährlich/ über die bisherige Gewohnheit/ mit 80000. Pfunden Sterling vermehret. Hiermit scheidet auch die Historische Feder von ihnen/ und wieder über Meer zurücke/umb zu besehen/

**Was in den Vereinigten Niederlanden/hin und wieder/ und zwar insonderheit und vornemlich in dem Haage/bey Ihren Hoch. Mög. den Herren General-Staaten in ihren Versammlungen/ und allerhand wichtigen/den gesampelten Staat angehenden/Geschäften/dieses 1661. Jahr über/denckwürdig vorgegangen.**

Ein jeder ist ihm selber der nächste.

**D**ort jener bey dem Heydnischen Comedien-Schreiber *Terentio*, als er seinem guten Freunde und Bekanten/ in einer gewissen Sache/behülfflich seyn sollte/und die nahe verrentliche Freundschaft/ so sie beyde zusammen trugen/ ein solches wol erfordert hätte/ er aber nicht gerne thun mochte/entschuldigte sich damit und sagte: *Proximus egomet sum mihi*, das ist: Ich trage den nächsten Freund bey mir im Busen/ anzuzeigen/ daß er selber ihm selbst am nächsten befreundet wäre/ und zuvorderst auff sich und seine eigene Wolfarth sehen müste. Auf eben dieser Ursache ist auch bey uns Teutschen ein gemeines Sprüchwort erwachsen/ daß/ wenn jemand einem nahen Anverwandten/oder sonst wol bekanntem und gemachtem Gemüths-Freunde/ mit eigener und der seinigen Gefahr und Schaden einige Dienste und Hülffe leisten soll/aber ungern dran kommt/ er sich mit der Unmöglichkeit und mit diesem Vorwande höflich entschuldiget und heraufschlingt: Das Hemd ist mir näher als der Rock/ andeutend/ er seye ihm selbst und den seinigen näher/ als einem andern/ verwandt und zugehan/ und müsse dannhero zuvor seiner eignen Sache wol wahr nehmen/ welches denn

auch an seinem Orte löblich und rühmlich gethan ist.

Also schiene es zwar die nahe Verwandtschaft/ womit die von ihrem Herrn Bischoffe noch bedrangte Stadt *Münster* dem vereinigten *Niederländ. Staat*/ in Ansehung des *Hansestädtischen Bundes*/ zugehan war/ wie auch die nächst angränzende Nachbarschaft/ zu erfordern/ daß die Herren *General-Staaten* ihre solche Bedrängniß/ wo nicht gar abtreiben/ doch zum wenigsten umb ein gutes mildern sollten: Allein *Jh. Hoch. Mög.* fanden in ihren eigenen Geschäften zu der Zeit so viel zu thun/ daß sie wenig an die Nachbarschaft gedachten/ wie drunten mit mehrern zu vernehmen. Den der zwoen sehr kostbaren und noch zur Zeit noch gang unfruchtbar Gesandtschaften in *Francreich* und *Engelland*/ die dem Staat nicht geringe Sorge/ ja viel Zusammentomens und Rathschlagens machten/ allhie noch ein wenig zu geschweigen/ so trieb die *Provinc Holland* noch immerdar stark auf den Frieden mit *Portugall*/ und gleichwie ihre Staaten allbereits in dem vorigen Jahre einige auf ihrem Mittel an die hierzu noch ungeneigte *Provincien*/ umb sie auch darzu zu bewegen/ jedoch ohne Nachdruck/ abgefertiget hatten; also ließen sie solches in diesem Jahre/ und zwar in dem Monate *Martio* noch einmal versuchen/ und der *Portugiesische* Gesandte/ *Graf von Miranda*, kam/ den 15. 25. dieses/ von neuem bey der *Generalität* mit einem Memorial ein/worinnen er sich beklagte/ daß er nun schon anderthalb Jahr lang nach einander bey Ihren *Hoch. Mög.* den Frieden/ welchen der König/ sein Herz/ mit ihnen eingehen wolte/ gesucht/ auch die Ursachen/ die den König/ seinen Herrn/ darzu bewegten/ desgleichen die jenigen/ umb deren willen derselbige das Land von *Brasilien* nicht wieder herausgeben könnte/ angedeutet/ und dargegen ein equivalent/ und was anders/ das eben so viel werth wäre/ wie nicht weniger Ersetzung des durch den Krieg verursachten Schadens angeboten/ und darbeneben gewiesen hätte/ wie zuträg und nützlich der Friede/ hingegen aber wie schädlich der gegenwärtige Krieg wäre/ als welcher bloß und allein der *Handelschaft* zu überaus großer Verhinderung/ dem Königreiche *Portugall* zu mercklichem Nachtheil gereichte/ daß es sich zu seiner selbst eigenen Erhaltung nicht gnugsam könnte versehen/ noch dem Kriege von *Spanien* nachdrücklich zu widerstehen/ bey welchen Stücken denn der Staat der blühenden vereinigten *Niederlande* so hoch und mercklich mit interessiret wäre/ ja so gar/ daß Ihre *Hoch. Mög.* dannhero umb so viel mehr verbunden seyn solten/ diejenige Flotte/ welche die *Ost-Indische*

1661.

Münstersche Sache wird nicht großgeachtet im Haage.

Der Portugiesische Gesandte suchte bey dem Staat nochmals die Friedens-Tractaten.

Compagnie